DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE NIVEAUSTUFE B1

Themen 3 aktuell

Lehrerhandbuch

Teil B

Vorlagen, Hinweise zu Grammatik
und Landeskunde, Tests

Zertifikatsband

Hueber

DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE NIVEAUSTUFE B1

Themen 3 aktuell

Zertifikatsband

Lehrerhandbuch Teil B

Vorlagen,
Hinweise zur Grammatik
und Landeskunde,
Tests

von
Andreas Tomaszewski
Marion Hollerung

Max Hueber Verlag

Quellenverzeichnis

Seite 14, 15, 17: Grafiken von Werner Bönzli, Reichertshausen
Seite 19: Piktogramme © 1976 by ERCO Leuchten GmbH, Lüdenscheid
Seite 20: Foto 1, 2, 4, 5: Heribert Mühldorfer, München; Foto 3: Projects Photos, Augsburg
Seite 28: Heribert Mühldorfer, München
Seite 32: Foto von Svea Pietschmann, Berlin aus: ZUKUNFT durch Ausbildung 2002/2003, Hrsg. Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg; Verlag: Universum Verlagsanstalt GmbH KG, Wiesbaden
Seite 37, 38: Bild 1 und 4: Deutsches Filminstitut, Frankfurt; Bild 2: Keystone, Hamburg; Bild 3: Summerhill*
Seite 42: Foto: Gerd Pfeiffer, München
Seite 44: Lied von Werner Bönzli, Reichertshausen
Seite 56: Prospektmaterial (Schiff); Bayerische Zugspitzbahn Bergbahn AG, Garmisch-Partenkirchen; Britsh Airways; Deutsche Bahn AG/Klee

Wir haben uns bemüht, alle Inhaber von Bildrechten ausfindig zu machen. Sollten Rechteinhaber hier nicht aufgeführt sein, so wäre der Verlag für entsprechende Hinweise dankbar. Insbesondere bei der mit * gekennzeichneten Angabe.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen
Fällen bedarf deshalb der vorherigen schriftlichen
Einwilligung des Verlages.

Hinweis zu § 52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen
ohne eine solche Einwilligung überspielt, gespeichert und in ein
Netzwerk eingespielt werden. Dies gilt auch für Intranets von
Firmen und von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

3. 2. 1. | Die letzten Ziffern
2008 07 06 05 04 | bezeichnen Zahl und Jahr des Druckes.
Alle Drucke dieser Auflage können, da unverändert,
nebeneinander benutzt werden.
1. Auflage
© 2004 Max HueberVerlag, 85737 Ismaning, Deutschland
Redaktion: Claudia Harbauer
Zeichnungen: martin guhl www.cartoonexpress.ch
Satz und Gestaltung: Kerstin Rieger, Ismaning
Druck und Bindung: Druckerei Auer, Donauwörth
Printed in Germany
ISBN 3-19-051692-8

Aus unterrichtspraktischen Gründen wird das Lehrermaterial zum „Themen Zertifikatsband" in zwei Bänden angeboten:

- *Lehrerhandbuch Teil A · Unterrichtspraktische Hinweise, Lösungen (Kursbuch), Transkription der Hörtexte*
- *Lehrerhandbuch Teil B · Vorlagen und Hinweise zu Grammatik und Landeskunde*

Der vorliegende *Teil B* enthält Kopiervorlagen mit unterrichtssteuernden Hilfsmitteln und Zusatzübungen sowie Erläuterungen zur Grammatik und Informationen zur Landeskunde.

Im Lehrerhandbuch *Teil A* wird auf die erweiternden Materialien, die das Lehrerhandbuch *Teil B* anbietet, verwiesen.

Erklärungen der Verweise und Abkürzungen:

▶ GR	Hinweise zur Grammatik
▶ LK	Hinweise zur Landeskunde
KT	Kursteilnehmer/Kursteilnehmerin
KL	Kursleiter/Kursleiterin

Dialogübung

Schreiben Sie einen Dialog zu der Situation auf Seite 10. Überlegen Sie sich vorher, wie das Gespräch verlaufen soll: eher sachlich oder eher emotional.
Suchen Sie sich die entsprechenden Redemittel in den Redemittelkästen. Notieren Sie dann den Dialog in Stichworten und schreiben Sie die Stichworte in die Pfeile.
Spielen Sie den Dialog.

Beliebte Vornamen

Welche Vornamen sind in Deutschland am beliebtesten?
Erstellen Sie eine Reihenfolge für Jungen und Mädchen.



Über Namen sprechen

Sprechen Sie in kleinen Gruppen über Ihren Namen, die Namen Ihrer Eltern und Geschwister, Ihrer Kinder. Sie können dabei die folgenden Redemittel verwenden.

Gefällt Ihnen Ihr Name? / Magst du deinen Namen?

Mir gefällt … (nicht), weil … / Ich mag … (nicht), weil …

Wissen Sie, was der Name bedeutet? / Woher kommt Ihr/dein Name?

… bedeutet … / … kommt von …
Das heißt/bedeutet …

Ich heiße … nach | meinem Vater
meiner Mutter
meiner Großmutter …
mein… …
…

Mein Großvater heißt/hieß auch …

Wie heißen Ihre/deine Eltern/ Geschwister/Kinder?

Meine Mutter | heißt … nach … | ihrer …
Mein… … | | seinem …
unserem …

Wenn ich eine Tochter hätte, würde ich sie … nennen/taufen.

Ich finde, … klingt | schön.
melodisch.
ungewöhnlich.
…

Der Name … erinnert mich an … /
Wenn ich den Namen … höre, denke ich an …

Würden Sie Ihrem Kind / würdest du deinem Kind einen ungewöhnlichen Namen geben?

Ja, wenn der Name mir gut gefällt. /
Warum nicht?

Nein, weil | die anderen Kinder …
man in der Schule …
niemand weiß, wie man … schreibt.
…

Was sind die beliebtesten Namen in deinem/Ihrem Heimatland?

Ein beliebter Name für Frauen/Männer ist bei uns …

Der beliebteste Name in meinem Heimatland für Frauen/Männer ist …

Bei uns heißen viele Frauen/Männer …

Das heißt auf Deutsch … / Das bedeutet …

Memory

Suchen Sie sich einen Partner. Beantworten Sie abwechselnd spontan die Fragen auf den Kärtchen und schreiben Sie die Antworten in die Kärtchen daneben. Schneiden Sie die Kärtchen aus und mischen Sie sie sehr gut. Legen Sie die Kärtchen mit der Rückseite nach oben auf den Tisch und decken Sie abwechselnd je ein Kärtchen auf. Versuchen Sie, sich zu merken, wo welches Kärtchen liegt. Wenn jemand ein „Paar“ bilden kann, d. h. eine Frage mit dazu passender Antwort, darf er die Kärtchen behalten. Sieger ist, wer am Schluss die meisten „Paare“ hat.

Wovon träumen Sie?	Von …	Wovon träumen Sie?	Davon, dass …	Wovon träumen Sie?	Ich träume von …
Worauf legen Sie im Leben besonderen Wert?	Auf …	Worauf legen Sie im Leben besonderen Wert?	Darauf, dass …	Worauf legen Sie im Leben besonderen Wert?	Ich lege besonderen Wert auf …
Wofür interessieren Sie sich besonders?	Für …	Wofür interessieren Sie sich besonders?	Dafür, dass …	Wofür interessieren Sie sich besonders?	Ich interessiere mich für …
Worüber ärgern Sie sich manchmal?	Über …	Worüber ärgern Sie sich manchmal?	Darüber, dass …	Worüber ärgern Sie sich manchmal?	Ich ärgere mich manchmal über …
Womit beschäftigen Sie sich oft?	Mit …	Womit beschäftigen Sie sich oft?	Damit, dass …	Womit beschäftigen Sie sich oft?	Ich beschäftige mich mit …
Worin besteht für Sie der Sinn des Lebens?	Mit …	Worin besteht für Sie der Sinn des Lebens?	Darin, dass …	Worin besteht für Sie der Sinn des Lebens?	Der Sinn des Lebens besteht für mich in …

 © Max Hueber Verlag, Ismaning

Mein Steckbrief

Name ____________________

Wohnort/Herkunft ____________________

Alter ____________________

Beruf ____________________

Schule ____________________

Schulabschluss ____________________

Studium ____________________

(Passbild)

Hobbys/Freizeit

____

____

____

____

____

persönliche Eigenschaften

____

____

____

____

____

Kenntnisse

____

____

____

____

____

Aussehen

____

____

____

____

____

Ich

Schreiben Sie einen Text über sich selbst. Sammeln Sie zuerst Stichworte zu jeder Rubrik. Schreiben Sie dann den Text. Verwenden Sie dazu die angegebenen Redemittel.

Angaben zur Person

Mein Name ist ...

Ich lebe in ... / Ich komme aus ...

Ich bin ... Jahre alt ...
Ich bin ... von Beruf.
Ich studiere ...
Ich habe die ...schule besucht.

Ich habe	den Hauptschulabschluss das Abitur die Mittlere Reife.

Ich habe ... gelernt. /
Ich habe ... studiert.

Persönliche Eigenschaften

Ich bin	sehr ein bisschen nicht sehr ziemlich überhaupt nicht	romantisch – unromantisch ruhig - lebhaft schüchtern - selbstsicher optimistisch - pessimistisch spontan zuverlässig mutig verträumt unsicher ängstlich offen direkt

Aussehen

Ich bin ... groß.

Ich bin	groß klein mittelgroß schlank kräftig mollig ...

Ich habe	braune blaue blonde lange kurze ...	Augen. Haare.

Kenntnisse

Ich habe	(sehr) gute nur geringe ...	Computerkenntnisse Sprachkenntnisse ...
Ich kann	(nicht) gut überhaupt nicht	Ski fahren schwimmen kochen ...

Am besten kann ich ...

Ich spreche gut	Deutsch Englisch ...

Hobbys, Freizeit

In meiner Freizeit ... ich gerne ... / In jeder freien Minute ... / Mein Hobby ist / Meine Hobbys sind ...
Ich interessiere mich besonders für ... / Ich beschäftige mich gerne mit ... / Ich ... sehr gerne



Tragen Sie alles in die Tabelle ein, was sie im Lauf des Kurses über Ursula, Karlheinz und Edwin erfahren.

	Ursula	Karlheinz	Edwin
Spitzname			
Beruf/Studium			
Herkunft			
Alter			
Aussehen			
Hobbys/Interesse			
Isst gerne … (Vorlieben beim Essen)			



Tragen Sie alles in die Tabelle ein, wie sich Ursula, Karlheinz und Edwin im Lauf des Kurses entwickeln.

	Ursula	Karlheinz	Edwin
Wie finden Sie die Person am Anfang? Ist sie Ihnen sympathisch?			
Wie finden Sie die Person am Schluss?			
Wie ist die Beziehung der Person zu den anderen beiden am Anfang?			
Und wie ist sie am Schluss?			
Wie ist die Situation (beruflich, privat) der Person am Anfang?	**Hat einen Freund, der sehr eifersüchtig ist.**		
Wie ist die Situation der Person am Schluss?			
Wie würden Sie die Person am Anfang charakterisieren?			
Und wie am Schluss? Hat sie sich verändert?			

 © Max Hueber Verlag, Ismaning

Wo leben Sie?

Wählen Sie ein Thema aus und überlegen Sie sich mit Hilfe der Redemittel im Kasten, wie Sie auf die Fragen antworten würden. Sprechen Sie nun mit Ihrem Nachbarn ca. 5 Minuten über Ihr Thema und ca. 5 Minuten über sein Thema.

1. Wo leben Sie?
Wie viele Menschen leben dort ungefähr? In was für Häusern wohnt man dort? Was gefällt Ihnen dort? Was gefällt Ihnen nicht so gut?

2. Woher kommen Sie? Wo haben Sie Ihre Kindheit verbracht?
Wie viele Menschen wohnen dort ca.? Was hat Ihnen dort gefallen? Gibt es auch etwas, was Ihnen nicht so gefallen hat? Möchten Sie später dort wieder leben? Warum (nicht)?

3. Wo wohnen Sie?
In welchem Stadtteil wohnen Sie? In was für einem Haus wohnen Sie? Was gefällt Ihnen dort? Gibt es auch etwas, was Ihnen nicht gefällt?

Ich lebe in ... Das ist	eine Großstadt ein Dorf	im Norden von ... in der Nähe von ... am Meer in den Bergen ...

... hat ungefähr ... Einwohner. /
Dort leben ca. ... Menschen.

Ich komme	aus einer Kleinstadt einer Millionenstadt ...

Ich wohne in ... Das ist	im Süden von ... am Stadtrand im Zentrum ...

Mir gefällt	die Atmosphäre die Lage ...
Ich mag	die breiten Straßen die engen Gassen die Ruhe ...

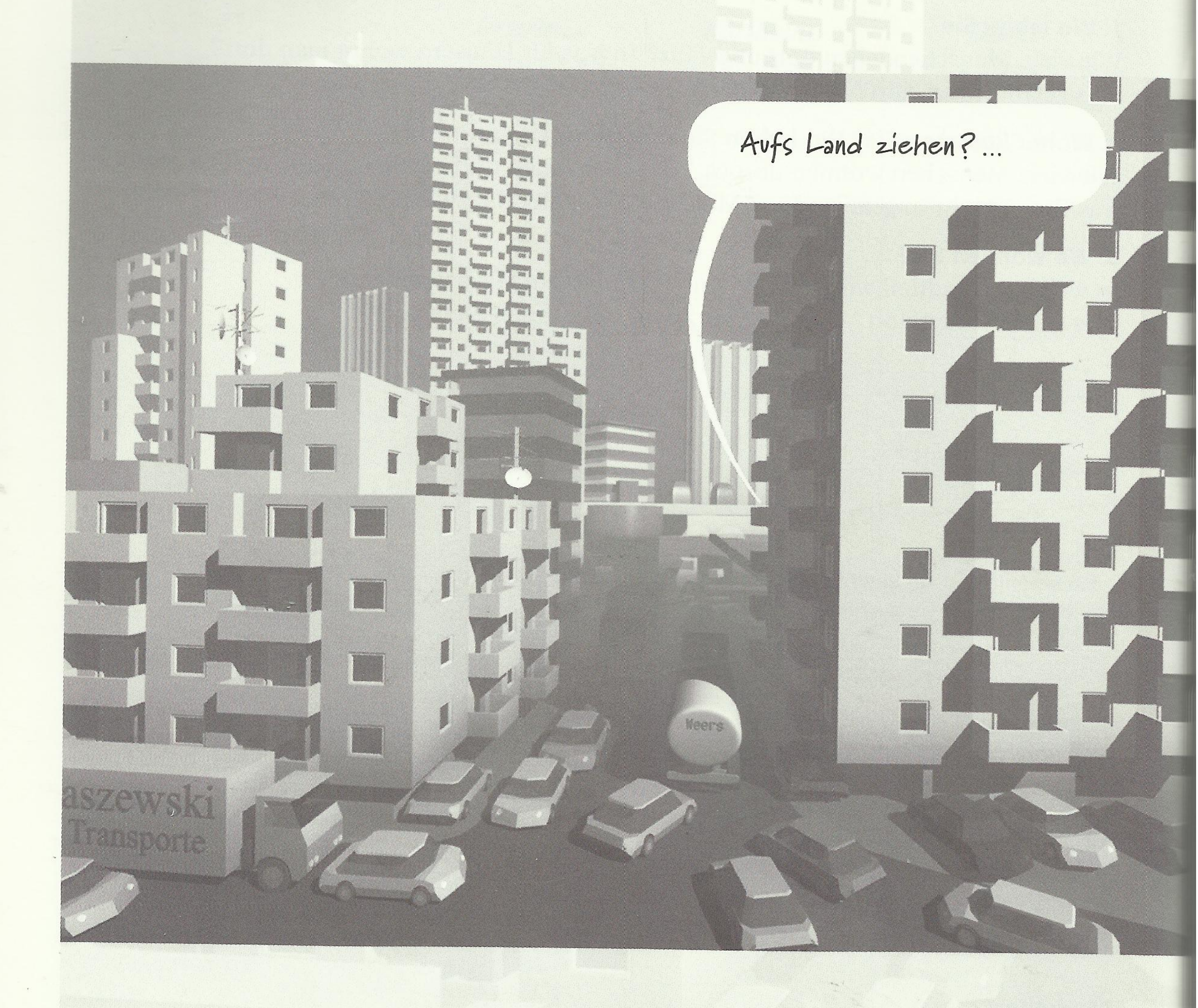
Die meisten Menschen wohnen / Ich wohne	im eigenen Haus. in der eigenen Wohnung. in einer Mietwohnung. auf einem Bauernhof. in einer Altbauwohnung. in einem Einfamilienhaus. in einem Hochhaus. ...

Modelltext

Ich wohne in Schwabing, das ist im Norden von München, in der Nähe vom Zentrum. Ich wohne in einem Mietshaus im 1. Stock. In dem Haus gibt es ca. 40 Appartements. Mir gefällt an Schwabing, dass es viel Grün gibt, denn der Englische Garten ist ganz in der Nähe. Außerdem gefallen mir die breiten Straßen und die vielen schönen alten Häuser. Und es gibt Geschäfte, Restaurants und Cafés. Was mir nicht gefällt, ist, dass immer mehr reiche Leute in diesen Stadtteil ziehen und deshalb die Mieten so hoch sind.

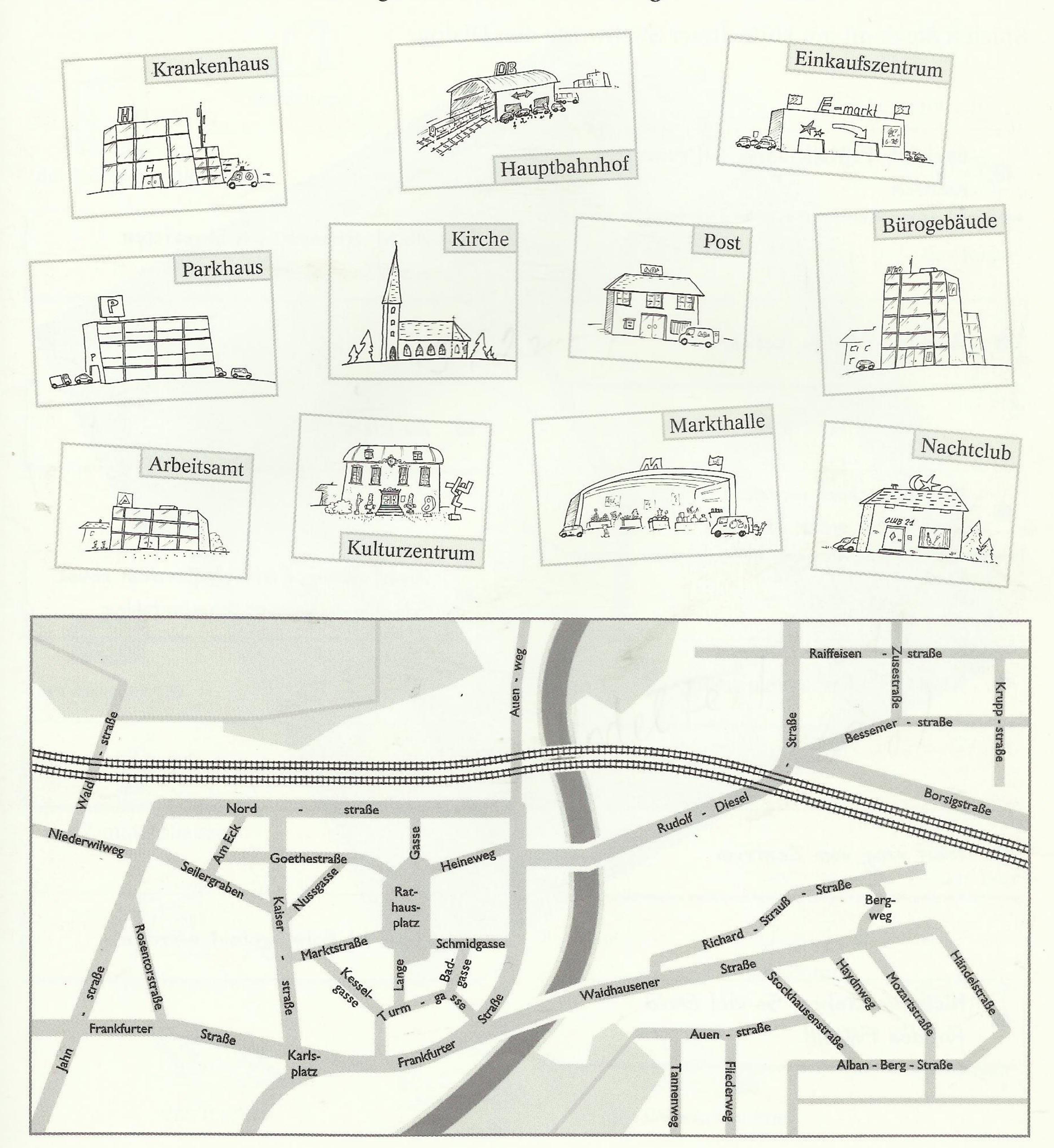
Leben in der Stadt

Beschreiben Sie den Alltag in dieser Stadt. Was würde Sie daran stören?
Sie können die Redemittel von Vorlage 7 verwenden.



Stadtplanung

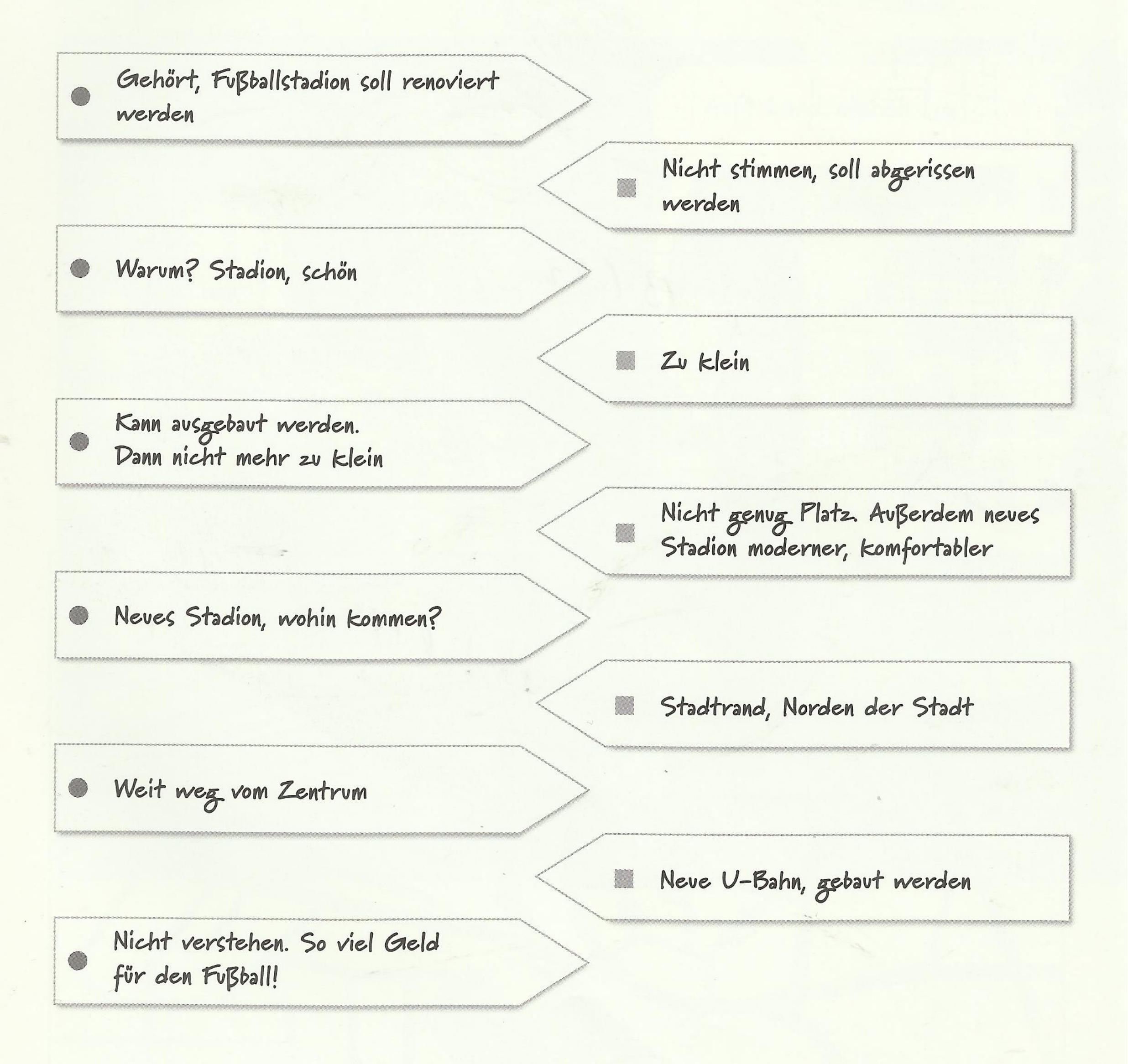
Planen Sie eine Stadt. An welchen Stellen auf dem Stadtplan sollten die Gebäude stehen? Begründen Sie ihre Meinung.



Das Fußballstadion

Ein neues Fußballstadion wird gebaut. Lesen Sie die Stichworte und schreiben Sie, wenn Sie möchten, noch eigene dazu.

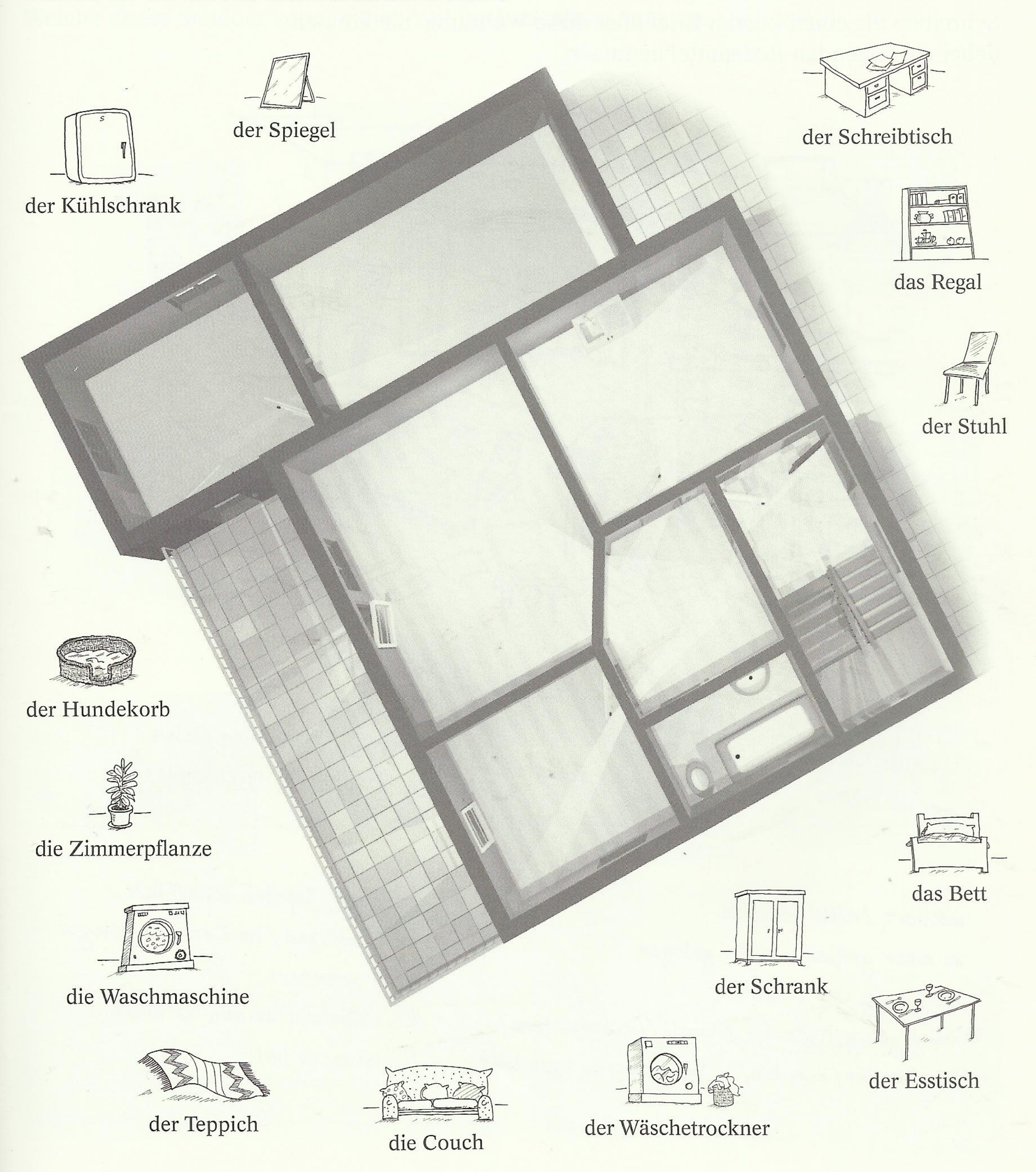
Spielen Sie dann mit Hilfe dieser Stichworte den Dialog.



 © Max Hueber Verlag, Ismaning

Die neue Wohnung

Stellen Sie die Möbel/Sachen an einen Platz.



Meine Zimmer / Meine Wohnung

Wie sind Ihre Wohnerfahrungen? Was war daran gut/schlecht? Schreiben Sie einen kurzen Brief über diese Wohnung. Sie können dabei die folgenden Redemittel benutzen.



keine Küche
kein Balkon
kein Bad
keine eigene Toilette

Zu dunkel/eng/klein/
hell/kalt/warm/laut/...

möbliert, Möbel hässlich
an einer großen Straße gelegen
weit weg vom Zentrum
nicht genug Platz für Möbel/Waschmaschine/...
Im obersten/zehnten/... Stockwerk, kein Lift
...

tapeziert, Tapeten scheußlich
am Stadtrand / im Zentrum gelegen
nicht renoviert
kein Kontakt zu den Nachbarn
Nachbarn zu laut

 © Max Hueber Verlag, Ismaning

Schilder

Die Schilder weisen auf Freizeitmöglichkeiten hin.
Welche dieser Schilder kennen Sie? Welche Bedeutung haben die Schilder?



Ich glaube, Ich vermute, Ich bin sicher,	hier kann man …

Das ist ein(e) …
Hier gibt es einen …platz
Hier hat man …

Lieblingsbeschäftigungen

Sammeln Sie weitere Informationen zur Lieblingsbeschäftigung der Personen.

Person(en)	wann?	wo?	warum?	Besonderheiten
die Brinkmanns				
die Erdmanns				
Ilona Mayerding				
Silke Hofmeister				
Senta Burger				

Einladungen

Wählen Sie eine Einladung aus, die Sie annehmen und eine, die Sie ablehnen. Begründen Sie Ihre Meinung.

Einladung zur Weihnachtsfeier

Liebe Mitglieder und Freunde des SCA!

Wir laden euch dieses Jahr wieder herzlich zu unserer Weihnachtsfeier ein:

am **Samstag, den 16. 12. 2002 um 20 Uhr**
im **Vereinsheim, Pflaumenweg 7**



Auch dieses Jahr gibt es wieder eine besinnliche Stunde mit Liedern, Geschichten und Gedichten. Um 21 Uhr beginnt der Losverkauf für die Tombola. Der Abend wird musikalisch gestaltet von der Dornhofer Vereinsmusik und den Alzberger Madln.

Auf euer Kommen freut sich der SCA
Maxl Griesbach

EINLADUNG

Besuchen Sie unser Weingut Josef Oechsle im Remstal

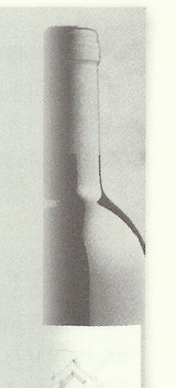
Weinprobe pur oder in Begleitung von regionaler Küche

Führung durch unsere ökologisch bewirtschafteten Weinberge

regelmäßige Kultur- und Musikveranstaltungen

Herzlich willkommen. Wir freuen uns auf Sie.

Weingut Josef Oechsle
Remsweg 24, 71234 Weinstadt



Einladung zum Mitsingen

Haben Sie **Lust auf Singen**?

Sind Sie gerne mit netten Menschen zusammen?
Haben Sie den Mut, in der Öffentlichkeit aufzutreten?
Dann kommen Sie doch einfach bei uns vorbei.
Der **Kirchenchor Niederdorf** übt jeden Donnerstag ab 20 Uhr im Niederdorfer Gemeindehaus.

Wenn Sie mitmachen möchten, rufen Sie uns einfach an:
Kirchengemeinde Niederdorf, Tel. 04341/5354

Am übernächsten Wochenende steigt die



bei Conny

Disko, Tanzen, heiße Musik und DU bist dazu eingeladen!

am Samstag, 12. Juni
bei uns im Partykeller, Sandstraße 31

Ich freue mich auf dich!



Conny

Liebe Freunde!

Kaum zu glauben, schon wieder ein runder Geburtstag!
Ich möchte dich/euch zu meinem

40. Geburtstag

am Freitag, den 17. Juni
ins Moselstübchen,
Hochuferstraße 21

einladen.

Bring(t) gute Laune, Durst und Hunger mit! U.A.w.g.

Ich freue mich auf dein/euer Kommen.

Dein/Euer Heinz

HALLO, STUDI IM ERSTEN!

NUR NOCH ZWEI WOCHEN BIS ZUM SEMESTERBEGINN!
DAMIT DU WEISST, WO ES LANGGEHT, KOMM ZU DEM

STUDIEN	**AM** 3. 11. 2002
EINFÜHRUNGS	**UM** 9 UHR
TAG	**IM** HÖRSAAL 038

HIER ERFÄHRST DU ALLES WICHTIGE FÜR DEINEN START INS STUDIUM. BETREUT WERDET IHR IN KLEINEN GRUPPEN DURCH STUDENTEN HÖHERER SEMESTER.

ALSO, DANN BIS BALD

EUER **SET**-TEAM

Die Fitnesswelle: eine Diskussion

Bilden Sie zwei Gruppen; die eine findet die Fitnesswelle positiv, die andere negativ. Sammeln Sie Argumente und formulieren Sie Ihre Argumente mit Hilfe der Redemittel. Führen Sie dann die Diskussion.

Eine Aussage einleiten

Also, ich glaube/denke/meine, dass ...
Also, ich bin der Meinung, dass ...
Meiner Meinung/Ansicht nach ...

Einen Einwand einleiten (Sprecherwechsel)

Höfliche Einwände

Sie haben ja Recht / Du hast ja Recht, aber ...
Sicher, das sehe ich auch so, aber ...
Man kann das aber auch anders sehen.
Das ist ja alles/vielleicht richtig, aber ...
Wenn ich etwas dazu sagen darf: ...
Das stimmt schon / Das mag ja sein, aber ...
Entschuldigen Sie / Entschuldige, aber ...
Glauben Sie / Glaubst du das wirklich?

Weniger höfliche Einwände

Das finde ich nicht. Ich denke eher ...
Das sehe ich nicht so. Ich glaube ...
Das ist aber doch gar nicht so wichtig. Das Entscheidende ist doch ...
Ja, aber ...
Also, ich glaube, dass ...
Es ist aber doch so, dass ...
Also, da bin ich (ganz) anderer Meinung.

Protest (stark emotional bis unhöflich)

Moment, das können Sie doch so nicht einfach behaupten!
Das stimmt aber doch nicht!
Das meinen Sie / meinst du doch nicht ernst?
Das kann doch nicht Ihr/dein Ernst sein!
Das meinen Sie / meinst du doch nicht ernst!
Aber das hat doch nichts damit zu tun! Es ist eher so, dass ...

Eine Unterbrechung verhindern

Nur noch ganz kurz. Ich bin gleich fertig.
Lassen Sie / Lässt du mich bitte ausreden?
Lassen Sie mich / Lass mich das nur noch schnell zu Ende sagen.
Eine Moment noch, bitte.

Rückfragen stellen

Habe ich Sie/dich richtig verstanden? Meinen Sie / Meinst du, dass ...
Entschuldigen Sie / Entschuldige, aber das habe ich jetzt nicht verstanden/kapiert.
Könnten Sie / Könntest du das bitte noch mal wiederholen?

Zu einem Thema zurückkommen, Aussage präzisieren

Aber zurück zum Thema.
Aber was ich eigentlich sagen wollte: ...
Das gehört aber jetzt nicht hierher. Kommen wir zurück zu unserem eigentlichen Thema.

Konsens herstellen, Resümee ziehen

Stimmen wir darin überein, dass ...?
Können wir uns darauf einigen, dass ...?
Lassen Sie / Lasst mich zusammenfassen: ...

Meine Lieblingssportart

Lesen Sie den Mustertext.
Schreiben Sie dann einen Text mit
den unten stehenden Angaben.



Meine Lieblingssportart ist Wandern

Ich liebe die Berge und bin im Sommer fast jedes Wochenende beim Wandern.
Im Gegensatz zu anderen Sportarten kostet es auch nicht viel: Man braucht gute Schuhe, Regensachen, Sonnencreme und einen Rucksack. Und natürlich das Geld fürs Benzin oder die Zugfahrkarte. Das Essen kann man im Rucksack mitnehmen. Wichtig ist, dass man immer genügend Wasser und eine gute Wanderkarte dabei hat. Und man sollte immer auf den markierten Wegen bleiben. Dann kann eigentlich nicht mehr viel passieren. Man muss nicht sehr fit sein, wenn man mit dem Wandern anfängt, denn es gibt auch leichte Wanderungen. Man muss sich selbst gut kennen und wissen, was man schaffen kann und was nicht. Ein Vorteil ist, dass man in jedem Alter wandern kann. Erst vor kurzem habe ich eine Frau gesehen, die bestimmt schon 70 war - und sie war schneller auf dem Berg als ich.
Es ist einfach ein tolles Gefühl, oben auf einem Berg zu stehen und hinunter ins Tal zu schauen. Dann fühle ich mich richtig frei.

- Lieblingssportart: modernes Ballett
- ein- bis zweimal in der Woche zum Training in eine Ballettschule
- Schule 50 Euro im Monat
- so oft trainieren, wie man will
- alles andere nicht viel kosten – T-Shirt, Leggins, Gymnastikschuhe
- Wunsch, Ballett zu machen: musikalisch sein, den Tanz wirklich lieben
- auch einige langweilige oder schwierige Übungen
- notwendig: diese Übungen machen, fit und beweglich werden
- regelmäßiges Training sehr wichtig
- bei jeder Sportart so
- in jedem Alter mit modernem Ballett anfangen können
- die meisten jung, fast nur Frauen
- beim Tanzen alles andere vergessen, nur noch Musik und Bewegung, wunderbar

Seltene Hobbys

Ergänzen Sie die Tabelle.

	Hobby	Tätigkeit	interessant
Herr Klees	*Lampenjäger*	*sucht nachts defekte Straßenlampen*	*Preis für den erfolgreichsten Lampenjäger*
Herr Schrock			
Herr Mair			
Herr Biedenkopf			

 © Max Hueber Verlag, Ismaning

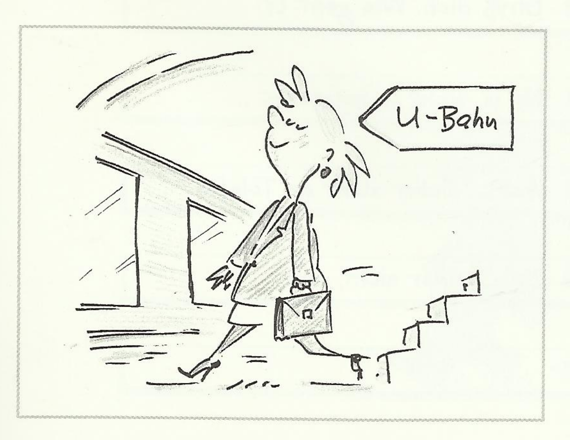
Tägliches Leben

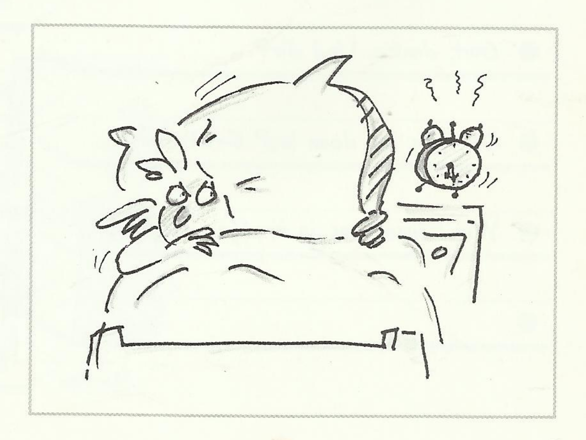












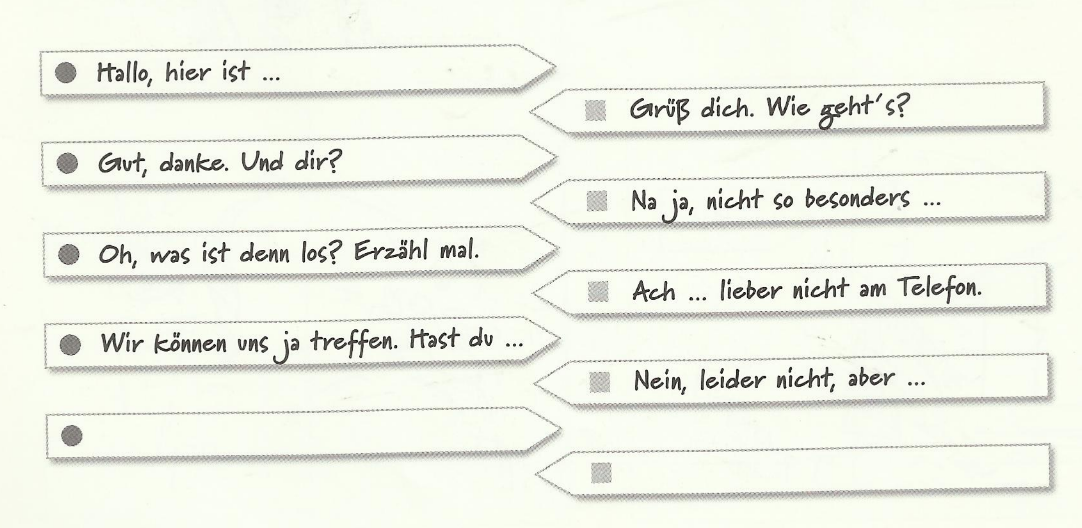
20 Lektion 4, zu Übung 6, Seite 45

Der Termin

Lesen Sie den Musterdialog.

● Hallo. Hier ist Heike.
■ Grüß dich. Wie geht's?
● Gut, danke. Und dir?
■ Na ja, nicht so besonders …
● Oh, was ist denn los? Erzähl mal.
■ Ach … lieber nicht am Telefon.
● Wir können uns ja treffen. Hast du morgen Abend Zeit?
■ Morgen … nein, leider nicht. Da habe ich Sport. Aber übermorgen, am Nachmittag, hätte ich Zeit.
● Am Nachmittag ist Muttis Geburtstagsfeier. Wie wäre es anschließend?
■ Mist, da habe ich einen Termin beim Frisör … Und Mittwoch Vormittag, so gegen 11?
● Nein, das geht überhaupt nicht. Da habe ich meinen Yoga-Kurs. Aber vielleicht später?
■ Ja, am Nachmittag um zwei?
● Etwas später wäre mir lieber. So um drei?
■ Okay. Um drei bei mir.

Führen Sie jetzt mit Ihrem Partner ein Telefongespräch und versuchen Sie, einen Termin zu finden, der Ihnen beiden passt.



 © Max Hueber Verlag, Ismaning

Bildergeschichte

Wer sind die Personen auf den Bildern und was tun sie?



Essen bei Ihnen zu Hause

Welche Geschirr- und welche Besteckteile sehen Sie auf dem Bild? Was gehört wohin?



das Besteck	das Geschirr
	der Teller

Suchen Sie sich ein Essen aus und erzählen Sie, was für Sie alles dazugehört.

- Ein gemütliches Frühstück am Sonntag
- Ein Mittagessen mit der Familie
- Ein Abendessen mit Gästen

 © Max Hueber Verlag, Ismaning

Wie reagieren Sie auf …?

Bilden Sie Sätze mit „Wenn … dann" und „Je … desto".
Tragen Sie sie in die Tabelle unten ein.

Nebensatz		Hauptsatz	
Konnektor 1		Konnektor 2	
Wenn	*Sie vier Fragen mit „Ja" beantwortet haben,*	(dann)	*sind Sie ein Impuls-Esser.*
Je	*mehr Stress Sie in Ihrem Leben aushalten müssen,*	desto	*mehr flüchten Sie sich ins Essen.*

Texte „bauen"

Die zwei wichtigsten Mittel, um aus einzelnen Sätzen einen Text zu bauen, sind Verweiswörter und Umstellungen im Satz. Nur so entsteht ein inhaltlicher Zusammenhang zwischen den einzelnen Sätzen. Und nur so wird ein Text lesbar und interessant.

1 Verweiswörter: Verweis auf alles, was im Text schon vorkam (Personen, Dinge, Ort, Zeit usw.):

- Pronomen wie *sie, die, diese, wer, es, sein …*
- Konjunktionen wie *so, als, wenn, aber, daher, deshalb, denn, dort, damals, dagegen, aus diesem Grund, obwohl, trotzdem, sonst, und …*

Der ideale Hamburger schmeckt. Er schmeckt so gut, dass kein Kind von ihm lassen möchte.

Zunächst beißt man in etwas Weiches, fast Körperwarmes. Denn der Hamburger wird nicht heiß serviert.

Was ich eben beschrieb, heißt „Food Design". In dessen Mittelpunkt steht beim Hamburger die Gurkenscheibe.

Zum Hamburger gehören diese Gurkenscheibe und viel Tomatenketchup.

2 Umstellungen im Satz: Hervorhebung eines Wortes oder Satzteils durch Voran- oder Nachstellung

Beispiele: *Für Ihr leibliches Wohl ist wie immer gesorgt.*
Das hat ja wieder toll geschmeckt, dieser Hamburger.

Lesen Sie den Text auf Seite 51 noch einmal. Versuchen Sie dabei, möglichst viele Mittel zu finden, um Sätze zu verbinden. Markieren Sie die Verweiswörter mit 1, die Umstellungen im Satz mit 2.
Versuchen Sie dann, aus den folgenden Sätzen einen „richtigen" Text zu bauen, indem Sie Satzteile umstellen und die Konjunktionen *aber, deshalb, um … zu, weil, als, inzwischen, trotzdem, nämlich* einfügen.

1. Ich war gestern auf einer Party.
2. Ich war pünktlich um 8 da.
3. Ich war ganz stolz auf mich. Ich komme normalerweise immer zu spät.
4. Niemand war da.
5. Ich war die Erste.
6. Ich setzte mich zu den Gastgebern. Ich wollte mich mit den Gastgebern unterhalten.
7. Sie starrten in den Fernseher. Ein wichtiges Fußballspiel lief gerade.
8. Es war 10 Uhr. Die anderen Leute kamen endlich.
9. Ich war vom Fernsehen sehr müde geworden.
10. Ich legte mich ins Schlafzimmer. Ich schlief sofort ein.
11. Ich wachte wieder auf. Es war ein Uhr nachts. Die Party war vorbei.
12. Die Gastgeber räumten schon das Wohnzimmer auf.
13. Die Gastgeber spülten ab.
14. Es gab noch etwas für mich. Es gab wunderbares Essen.
15. Die Gäste hatten fast alles übrig gelassen.

Was sind Sie von Beruf?

Lesen Sie den Mustertext.

Ich bin Verkäuferin von Beruf und arbeite bei Sparhof. Weil ich Kinder habe, arbeite ich Teilzeit, 20 Stunden pro Woche. Ich bin in der Bekleidungsabteilung, wo ich meistens Kunden berate. Aber manchmal stehe ich auch an der Kasse, wenn dort jemand krank ist. Manchmal muss ich viel Geduld haben, wenn ein schwieriger Kunde kommt, der sich nicht entscheiden kann. Mir gefällt mein Beruf, weil ich modische Kleidung mag und gerne mit Menschen zu tun habe.

Erzählen Sie. Sie können dabei die Redemittel im Kasten benutzen.

Ich bin ... von Beruf
Ich arbeite als ...

Ich arbeite bei/in ...
Ich bin bei ... angestellt.

Ich bin	selbstständig
	Beamter

Ich leite eine Abteilung/Firma.

Ich arbeite	Vollzeit.
	Teilzeit.
	... Stunden in der Woche.
	... Stunden am Tag.
	am PC.
	an einer Maschine.
	mit Menschen.
	...

Meine Arbeit besteht vor allem darin, dass ...

Meistens muss ich ...

Zu meiner Arbeit gehört auch ...

Ich bin Spezialist(in) für ...

Als ... muss ich/man ...	Geduld haben.
Ein(e) gute(r) ... muss vor allem	genau/sensibel/kreativ/flexibel/... sein.
	sehr konzentriert arbeiten können.
	mit Menschen umgehen können.
	Kinder lieben.
	...

Ich bin (nicht) zufrieden mit meinem Beruf, weil ...

Mir gefällt mein Beruf (nicht so), weil ...

Meine Arbeit macht mir (keine) Freude/Spaß, weil ...

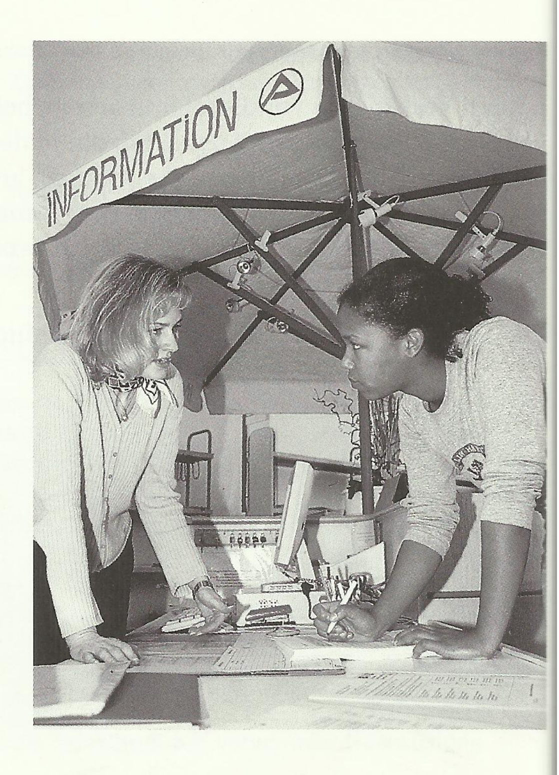
An meiner Arbeit gefällt mir (nicht), dass ...

Ein Nachteil/Vorteil ist ...

Bei der Berufsberatung

Berufswunsch: Geheimagent.

Spielen Sie das Beratungsgespräch mit Hilfe der Redemittel in den Kästen auf Seite 57 und des folgenden Dialograsters. Die Stellen, an denen Pünktchen sind, müssen Sie selbst ergänzen.



- ● Guten Tag.
- ■ Guten Tag. Platz nehmen.
  Was für Sie tun?
- ● Beruflich orientieren
- ■ Vorstellungen?
- ● Interessante Tätigkeit, viel Geld verdienen, …
  Vielleicht Geheimagent?
- ■ Was bisher gemacht?
- ● Gymnasium abschließen, danach … Jahr(e) bei …
- ■ Lieblingsfächer Schule? Interessen?
- ● Sport, auf dem Jahrmarkt gerne Teddybären und Rosen schießen …
- ■ Aha. Ausbildung machen. Konkret in Frage kommen: Geheimagenten-Schule.
- ● Wie lange?
- ■ … Jahre. Aber: Geheimagent sein: schwierig und …
  Noch andere Vorstellungen, was machen?
- ● Ja, vielleicht … Am wichtigsten: Arbeit nicht langweilig und …
- ■ Vorschlag: Praktikum bei Geheimagenten oder in/bei … Dann beurteilen, ob …
- ● Praktikumsplatz, wie finden?
- ■ Am besten: … Nach Praktikum weitere Informationen bei mir
- ● Vielen Dank. Alles durch den Kopf gehen lassen. Wieder melden.
  Auf Wiedersehen.
- ■ Gut. Auf Wiedersehen.

 © Max Hueber Verlag, Ismaning

Eine Stellenanzeige

Ordnen Sie die Begriffe der Stellenanzeige zu.

Firmenname Produkt(e)

Firmensitz Aufgabe(n) welche Position

Zielgruppe Anforderungen an die Bewerber

Gutenberg-Buchhandlung
der Weg zum guten Buch

Unsere Filiale in Neustadt ist dort in sehr guter Lage mit nahezu allen Warengruppen vertreten. Leider verlässt uns nach 10 Jahren ein beliebter und erfolgreicher Kollege. Deshalb suchen wir für unsere Abteilung Kinderbuch ab Oktober

eine/einen Buchhändler/in

mit Erfahrungen im Bereich Kinderbuch und Belletristik.
Wir bieten einen modernen Arbeitsplatz. Sie arbeiten in einem erfolgreichen Team.
Selbstständiges Arbeiten ist für Sie kein Fremdwort.
Wenn Sie erfahren sind im Umgang mit Kunden und gerne mit netten Kollegen zusammen arbeiten, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.

Bewerben Sie sich bitte mit den vollständigen Unterlagen.

Gutenberg-Buchhandlung
Postfach 354326
09480 Neustadt



Ein seltener Beruf

Kennen Sie jemanden, der einen seltenen Beruf hat?
Machen Sie sich mit Hilfe der Redemittel erst Notizen und erzählen Sie dann in der Klasse darüber. Sie können die Redemittel von Vorlage 25 verwenden.

Wie nennt man den Beruf?	
Was muss die Person tun?	
Wann / Wie lange arbeitet die Person?	
Wie viel verdient diese Person etwa?	
Welche Qualifikation brauchte die Person?	
Wie ist die Person auf die Idee gekommen, diesen Beruf zu ergreifen?	
Wo bekommt man Informationen über diesen Beruf?	

 © Max Hueber Verlag, Ismaning

Ein Leben, das ich nicht gelebt habe

Lesen Sie die Notizen und den Text. Schreiben Sie dann einen Text mit den Angaben unten und den Redemitteln auf Seite 63.

Als ich achtzehn war: Urlaubsreise nach Griechenland, jungen Griechen kennen gelernt, mich verliebt, zwei Jahre lang oft besucht

Frage: Heirat, Leben in griechischem Dorf? Oder Studium in Deutschland? -> Entscheidung: Studium

Bei Heirat: Kinder bekommen? In schöner Natur gelebt? Perfekt Griechisch gekonnt? Neue Freunde gefunden?

Oder: Ohne Beruf nicht zufrieden gewesen? Fremde geblieben? Einsam gefühlt? Hart gearbeitet?

„Als ich achtzehn war, habe ich eine Urlaubsreise nach Griechenland gemacht. Dort habe ich einen jungen Griechen kennen gelernt, in den ich mich sofort verliebt habe. Zwei Jahre lang haben wir uns oft besucht.
Ich stand vor einer schweren Frage: Soll ich heiraten und in einem griechischen Dorf leben oder lieber in Deutschland bleiben und studieren?
Hätte ich jetzt Kinder und würde in der schönen Natur leben? Dann könnte ich vielleicht perfekt Griechisch. Dann hätte ich wahrscheinlich auch viele neue Freunde. Aber vielleicht wäre ich auch nicht zufrieden gewesen ohne Beruf. Manchmal denke ich, dass ich doch eine Fremde geblieben wäre und ich mich wahrscheinlich einsam gefühlt hätte. Und das Leben auf dem Land wäre sicher nicht leicht gewesen: jeden Tag harte Arbeit. Wahrscheinlich ist es besser, dass ich studiert habe. Aber ob ich glücklicher bin, weiß ich nicht."

Nach dem Abitur: Möglichkeit, Ausbildung zum Restaurator zu machen

Frage: Studium oder Ausbildung -> Entscheidung: Studium

Als Restaurator: Kreativ gewesen? In anderen Ländern gearbeitet? Gut verdient?

Oder: Viel Stress gehabt? Körperliche Arbeit zu schwer gewesen? Nicht genug Aufträge bekommen?

„______________________________

____

____

____

____

____

____

____

______________________________"

Satzpuzzle

Schneiden Sie die Sätze aus und fügen Sie Haupt- und Nebensätze wieder zusammen. Schreiben Sie am Schluss die Satzzeichen dazu.

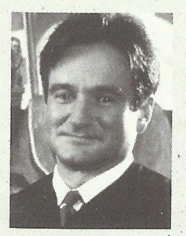
nachdem ich das erste Mal in einem Zirkus gewesen war	wollte ich nie wieder einen Lehrer sehen
er suchte lange nach einer Stelle	bevor sie diese Wohnung fand
sie machte erst eine Ausbildung zur Krankenschwester	nachdem wir uns lange und herz-lich von Paul verabschiedet hatten
ich wollte unbedingt Clown werden	bevor ich diesen süßen Jungen gesehen habe
er liest immer gerne Krimis	bevor sie Medizin studierte
nachdem ich die Schule abgeschlossen hatte	beschlossen wir, doch noch zu bleiben
nachdem er das Studium beendet hatte	habe ich nicht gewusst, was Liebe ist
bevor er ins Bett geht	wohnte sie bei ihren Eltern

 © Max Hueber Verlag, Ismaning

Fünf berühmte Lehrer

Lesen Sie einen der Texte, machen Sie sich Stichpunkte und erzählen Sie dann in der Klasse von „Ihrem“ Lehrer.

Bild 1: John Keating



Robin Williams spielt den Englischlehrer John Keating in dem Film „Der Club der toten Dichter“. Ort der Handlung ist ein Internat im Neuengland der 50er Jahre. Für die Träume der Schüler oder gar für eigene Gedanken ist hier kein Platz. Der neue Lehrer schafft es aber, mit außergewöhnlichen Lehrmethoden die Schüler zu selbstständigem Denken anzuregen und für Literatur und Kunst zu begeistern. Einer der Schüler, Neil Perry, möchte daraufhin Schauspieler werden. Es kommt zum Konflikt zwischen Neil und seinem Vater, der möchte, dass sein Sohn einen „anständigen“ Beruf ergreift. Er will Neil aus dem Internat holen und auf eine Militärschule schicken. Neil ist verzweifelt und begeht Selbstmord. Keating wird für den Tod des Jungen verantwortlich gemacht. Aber die Schüler sind auf Keatings Seite ...

Bild 2: Maria Montessori

Maria Montessori wurde 1870 in Italien geboren. Sie studierte Medizin und erwarb als erste Frau in Italien den Doktortitel. Als Ärztin arbeitete sie auch viel mit geistig behinderten Kindern, für die sie neue Erziehungsmethoden entwickelte. 1907 gründete sie ein Kinderhaus für Arbeiterkinder in Rom, wo nach ihren Methoden gearbeitet wurde. Maria Montessori lebte und arbeitete danach vor allem in Barcelona und in den Niederlanden; dort starb sie 1952.
Heute gibt es auf der ganzen Welt Montessori-Kinderhäuser und -Schulen. Die Prinzipien der Montessori-Pädagogik sind:



Das Kind soll vor allem selbstständig denken und handeln lernen. Man soll ihm helfen, seinen Willen zu entwickeln. Ein wichtiges Element ist die „Freiarbeit“: Dahinter steht der Gedanke, dass ein Kind zu einer bestimmten Zeit etwas ganz Bestimmtes lernen will und nicht irgendetwas. Deshalb dürfen die Kinder in Montessori-Schulen und -Häusern selbst entscheiden, womit sie sich beschäftigen. Die Erzieher geben dem Kind nur Angebote und Hilfen.

Bild 3: Lehrer Lämpel

Lehrer Lämpel ist eine Figur aus der Bildergeschichte „Max und Moritz“ von Wilhelm Busch. Wilhelm Busch lebte von 1832 bis 1908 und ist ein in Deutschland sehr bekannter Zeichner und Dichter. Max und Moritz sind zwei freche Jungen, die sich immer Streiche ausdenken (und in Konflikt mit der Disziplin und der Ordnung der Erwachsenen kommen). Der vierte Streich, die Geschichte, in der Lehrer Lämpel vorkommt, hört sich z. B. so an:



„Also lautet der Beschluss: -
Dass der Mensch was lernen muss.“
(...)
„Dass dies mit Verstand geschah,
War Herr Lehrer Lämpel da.
Max und Moritz, diese beiden,
Mochten ihn darum nicht leiden.“

Als der Lehrer in der Kirche ist, tun die beiden Schießpulver in seine geliebte Tabakspfeife. Man kann sich vorstellen, was dann passiert. Aber, keine Angst! Lehrer Lämpel überlebt.

Fünf berühmte Lehrer (Fortsetzung)

Bild 4: Professor Unrat

Das Bild von „Professor Unrat“ ist aus dem Film „Der blaue Engel“ von 1930. Marlene Dietrich und Emil Jannings spielten die Hauptrollen. Der Film basiert auf dem Roman „Professor Unrat“ von Heinrich Mann (1904).
Eigentlich heißt der Lehrer Immanuel Rath, aber seine Schüler nennen ihn nur „Unrat“, denn er ist oft tyrannisch. Eines Tages findet er bei einem seiner Schüler ein Foto der schönen, erotischen Sängerin Lola (M. Dietrich). Immanuel Rath geht in den Nachtclub „Der blaue Engel“, in dem sie singt, um zu kontrollieren, ob seine Schüler dort sind. Er will auch mit der Sängerin sprechen, weil sie seine Schüler „verführt“. Als er aber bei ihr ist, verliebt er sich in sie. Die Leute – er lebt in einer Kleinstadt, wo man ihn natürlich kennt – fangen an, über ihn zu reden. Schließlich verliert er seine Stelle am Gymnasium. Als er kein Geld mehr hat, verliert er auch Lola. Es kommt zur Katastrophe ...



Bild 5: Alexander Sutherland Neill

A. S. Neill wurde 1883 geboren und wuchs in einer kleinen Stadt in Schottland auf. Seine Eltern waren Kalvinisten und erzogen ihn sehr streng. Er musste schon mit viereinhalb Jahren in die Schule gehen, die sein Vater leitete. Trotzdem wurde er Lehrer.
Von Anfang an aber lehnte er Lernzwang und Strafen ab. Er schrieb ein erstes Buch über Pädagogik und beschäftigte sich mit der Psychoanalyse Sigmund Freuds und Wilhelm Reichs. Seine Überzeugung war: Ein Kind muss in Freiheit aufwachsen, um sich natürlich und frei von Neurosen zu entwickeln. Es soll seine eigenen Erfahrungen machen und daraus lernen.
1921 gründete er zusammen mit anderen die „Internationale Schule Hellerau“ in der Nähe von Dresden. Aus dieser Schule ging „Summerhill“ hervor, die Schule in England, die Neill bis zu seinem Tod 1973 leitete. 1960 erschien das Buch „Summerhill“, das die Schule weltweit bekannt machte.
In Summerhill leben die Kinder und die Erwachsenen nach Regeln, die sie gemeinsam aufgestellt haben. Einmal in der Woche treffen sich alle Bewohner von Summerhill, um über die Probleme im Zusammenleben zu sprechen. Die Kinder müssen nicht am Unterricht teilnehmen. Wer nicht lernen will, der lernt eben nicht oder später. Das Interesse kommt meistens von allein.

 © Max Hueber Verlag, Ismaning

Mein Lieblingslehrer

Erinnern Sie sich an Lehrer, die Sie besonders gern mochten?
Woran lag das? Haben Sie bei ihnen besonders gut gelernt? Oder eher nicht?
Schreiben Sie ein Porträt mit Hilfe der Redemittel und des Mustertextes.

Als ich	in der Grundschule in der Realschule auf dem Gymnasium …	war, hatte ich eine besonders … Lehrerin in …

Meinen Lieblingslehrer hatte ich in der … Klasse in …

Sie/Er war (immer sehr)	freundlich geduldig streng – locker witzig, humorvoll fantasievoll – sachlich schüchtern, unsicher – selbstsicher, selbstbewusst …

Immer wenn die Schüler/wir	frech waren, laut waren, unaufmerksam waren, Probleme hatten, …	reagierte sie/er sehr	verständnisvoll. humorvoll. streng. …

Wenn man/jemand	müde war, etwas nicht verstanden hatte, die Hausaufgaben nicht gemacht hatte, in der Stunde schwätzte, …

Der Unterricht bei ihr/ihm war interessant/spannend/machte einfach Spaß, weil …

Bei ihr/ihm habe ich sehr viel / nur wenig gelernt, weil …

Wir mochten/liebten/respektierten ihn/sie (sehr) weil, …

Als ich auf dem Gymnasium war, hatte ich in der 10. und 11. Klasse eine besonders gute Lehrerin. Sie unterrichtete Geschichte und Französisch. Sie war sehr selbstbewusst und wusste, was sie wollte. Sie wollte, dass wir etwas lernten. Deswegen war sie manchmal auch streng. Wenn man z. B. die Hausaufgaben nicht gemacht hatte oder in den Stunden unaufmerksam war, konnte sie auch schimpfen. Aber meistens waren wir aufmerksam, denn der Unterricht bei ihr war sehr interessant. Sie konnte spannend erzählen und alles gut erklären. Sie liebte ihre Fächer und wollte, dass wir sie auch lieben. Deshalb gestaltete sie den Lernstoff immer irgendwie interessant; sie brachte Bilder und Zeitungsartikel in den Unterricht mit, spielte uns Lieder vor oder sah sich mit uns Filme an. Und sie wollte immer unsere Meinung hören. Wir liebten sie sehr, weil sie sich für jeden von uns interessierte und uns ernst nahm. Wenn jemand Probleme hatte, konnte er mit ihr reden. Es gab niemanden in der Klasse, der eine schlechte Note bei ihr hatte. Der Unterricht war einfach zu gut.

Die verrückte Volkshochschule

Probleme, Probleme! Das Info-Telefon der Volkshochschule.

▸ Jemand hat Probleme damit, dass er immer zu viel redet.
▸ Jemand möchte lernen, wie man immer glücklich ist.
▸ Jemand möchte eine Fremdsprache an einem Wochenende lernen.
▸ …

Spielen Sie Informationsgespräche. Orientieren Sie sich dabei am Dialogaufbau auf Seite 76, Übung 21, und an den folgenden Redemitteln.

Gruß

● VHS-Info. Guten Tag. … hier. / Mein Name ist …
Was kann ich für Sie tun?
■ Guten Tag. Hier spricht …

Bitte um Rat

■ Ich interessiere mich für … / Ich würde gerne lernen, wie man … / Ich würde gerne einen Kurs in … belegen.
● Da käme für Sie eventuell der Kurs … in Frage.
Da lernen Sie, wie man …

■ Ich habe Probleme mit … / Ich habe Probleme damit, dass ich …
Gibt es da einen Kurs, den Sie mir empfehlen können?
● Wollen Sie … lernen? / Haben Sie schon mal an … gedacht? / Leiden Sie unter …? Dann könnten Sie …

Ort, Zeit, Preis und Kursnummer

■ Das hört sich gut an. Wo findet der Kurs denn statt? Und wann?
● Der Grundkurs findet in der …schule statt. Er ist immer Montagabend von … bis …

■ Es müsste am Wochenende sein. Unter der Woche kann ich nicht. Haben Sie da etwas?
● Der Kurs … findet immer samstags statt. Würde Sie das interessieren?

■ Und was würde der Kurs kosten?
● Der Kurs kostet … / Fünf Abende kosten …

■ Und die Kursnummer?
● Moment, das ist die Nummer …

Voraussetzungen

■ Muss man irgendetwas mitbringen? Zum Beispiel …
● Ja, Sie brauchen … / Nein, es ist alles da.

■ Ich habe aber noch nie … Kann ich trotzdem teilnehmen? / Braucht man irgendwelche Vorkenntnisse?
● Nein, das ist ein Anfängerkurs. / Ja, Sie sollten schon Kenntnisse in … haben. / Sie sollten schon mal einen …kurs besucht haben.

Anmeldung, Verabschiedung

■ Gut, dann tragen Sie mich doch bitte für diesen Kurs ein.
● Gerne. Wie war noch mal Ihr Name bitte?

■ Das geht leider nicht. / Das ist doch nichts für mich.
● Tut mir wirklich Leid. / Tja, da kann man nichts machen.
■ Trotzdem, vielen Dank für die Auskunft.
● Bitte, gern geschehen.
■ Auf Wiederhören.
● Auf Wiederhören.

Gesten

Ordnen Sie die Ausdrücke zu und beschreiben Sie, mit welcher Geste man die Aussagen in Aufgabe 2 ausdrücken kann.

die Schultern heben nicken

den Kopf mit dem Kopf

hochziehen schütteln mit dem Zeigefinger

den Daumen an die Stirn tippen

	In Deutschland	In meinem Heimatland
„Das weiß ich nicht!“	Man zieht die Schultern hoch.	
„Nein.“		
„Ja klar.“		
„Super.“		
„Du bist ja verrückt!“		

Welche Gesten gibt es noch in Ihrem Heimatland?
Beschreiben Sie sie und zeigen Sie sie in der Gruppe.

___

___

___

35 Lektion 7, zu Übung 9, Seite 82

Die jüngere Schwester

Worum könnte es bei diesem Foto gehen?

Was fällt Ihnen an dem Mädchen auf?



 © Max Hueber Verlag, Ismaning

Um einen Gefallen bitten

Suchen Sie sich eine der Situationen aus und bereiten Sie ein Gespräch vor. Machen Sie sich Notizen, wie das Gespräch verlaufen soll. Verwenden Sie dabei die Redemittel auf Seite 83. Spielen Sie dann das Gespräch.

A Sie sind zu Besuch in einer fremden Stadt und möchten abends ausgehen. Sie sprechen eine junge Frau oder einen jungen Mann an und fragen sie oder ihn, wo man hingehen könnte. Schließlich fragen Sie sie oder ihn, ob sie/er mitkommen würde.

B Sie nennen ihr oder ihm ein paar Lokale. Auf die Frage, ob Sie mitkommen würden, geben Sie eine positive oder negative Antwort.

A Sie haben einen Pulli gekauft, der Ihnen aber nicht richtig passt. Sie möchten ihn zurückgeben und ihr Geld zurückbekommen. Aber die Umtauschfrist ist schon abgelaufen. Sie bitten die Verkäuferin / den Verkäufer, den Pulli trotzdem zurückzunehmen.

B Sie geben eine positive oder negative Antwort oder schlagen vor, dass die Kundin / der Kunde sich einen anderen Pulli aussuchen kann, aber das Geld nicht zurückbekommt.

A Sie steigen in einen Bus ein. Es ist schrecklich heiß. Sie fragen jemanden, der am Fenster sitzt, ob er das Fenster aufmachen könnte.

B Sie geben eine positive oder eine negative Antwort.

A Sie wollen eine Fahrkarte kaufen, haben aber nicht genug Geld dabei. Ihnen fehlt genau 1 Euro. Sie fragen eine Frau / einen Mann, ob sie oder er Ihnen das fehlende Geld geben kann.

B Sie geben eine positive oder eine negative Antwort.

A Sie kommen in ein ziemlich volles Zugabteil. Sie bekommen nur noch einen Platz, auf dem Sie rückwärts fahren müssen. Sie bitten jemanden aus dem Abteil, mit Ihnen den Platz zu tauschen, weil Ihnen sonst schlecht wird.

B Sie geben eine positive oder eine negative Antwort.

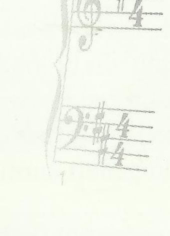
Ist es wahr?

Wählen Sie eine Aufgabe aus.

a) Ist es wahr, dass du ...? Dichten Sie noch eine Strophe zu dem Lied.

***Ist es wahr, dass** du nie an dich selber denkst?*
***Ist es wahr, dass** du für dich nichts brauchst?*
***Ist es wahr, dass** du Geschenke niemals weiterverschenkst?*
***Ist es wahr, dass** du nicht trinkst, nicht fluchst, nicht rauchst?*
***Ist es wahr, dass** du schon beim Frühstück fröhlich bist?*
***Ist es wahr, dass** du niemals mürrisch bist, niemals nervös?*
***Ist es wahr, dass** du, wenn man deinen Geburtstag vergisst,*
nicht verärgert bist, nicht traurig oder bös?

***Wenn das so ist,** dann kann's mit uns nichts werden.*
Dann hätten wir wahrscheinlich immer Streit.
***Wenn das so ist,** dann such dir einen andern,*
dann ist der Weg von mir zu dir zu weit.



***Ist es wahr, dass** du ein Versprechen niemals brichst?*
***Ist es wahr, dass** du dich nie beklagst?*
***Ist es wahr, dass** du immer erst denkst, bevor du sprichst?*
***Ist es wahr, dass** alles wahr ist, was du sagst?*
***Ist es wahr, dass** du sogar dein Lachen kontrollierst,*
dass es nie zu lange wird und nie zu schrill?
***Ist es wahr, dass** du kein Wort sagst, wenn du dich zu Tode frierst?*
***Ist es wahr, dass** du nur das willst, was ich will?*

***Wenn das so ist** ...*

***Ist es wahr, dass** dich nie das kleinste Kopfweh plagt?*
***Ist es wahr, dass** nie ein Kummer in dir frisst?*
***Ist es wahr, sag,** stimmt es wirklich, was man über dich sagt?*
***Ist es wahr, dass** du vollkommen bist?*

***Wenn das so ist** ...*

b) Die Frau antwortet dem Mann und stellt ihm Fragen. Im Gegensatz zu ihr ist er allerdings nicht vollkommen. Dichten Sie eine oder mehrere Strophen, die die Frau singen könnte.

***Ist es wahr, dass** du am Morgen schlechte Laune hast?*
***Ist es wahr, dass** du sehr gerne lügst?*
***Ist es wahr, dass** ...*

 © Max Hueber Verlag, Ismaning

Die/Der geht mir auf die Nerven!

Lesen Sie das Gespräch. Führen Sie dann mit Ihrem Kursnachbarn ein ähnliches Gespräch über jemanden, der einem von Ihnen auf die Nerven geht. (Redemittel, KB S. 87)

● Du, ich brauche mal deinen Rat ...
■ Ja?
● Meine Freundin, Sabine, leiht sich immer Geld, auch von mir, und gibt es nicht zurück.
■ Hat sie keine Arbeit?
● Doch. Und sie verdient eigentlich auch genug. Aber sie will immer ins Café gehen und in die Stadt, Kleider kaufen ... Und ins Restaurant. Dort lädt sie dann immer alle am Tisch ein.
■ Wahrscheinlich tut sie das, damit andere die Verantwortung für ihr Leben übernehmen.
● Wie meinst du das?
■ Ja, ich meine ... vielleicht macht sie das, um nicht erwachsen zu werden. Sie will wahrscheinlich immer ein Kind bleiben.
● Ja, wahrscheinlich hast du Recht. Hast du eine Idee, wie man ihr helfen könnte?
■ Hm ... vielleicht probierst du mal, mit ihr etwas anderes zu machen, als immer ins Café zu gehen und in die Stadt. Warum geht ihr nicht mal im Park spazieren oder kocht bei dir zu Hause?
● Klar, das ist eine gute Idee.
■ Und gebt ihr doch einfach mal kein Geld mehr, wenn sie euch darum bittet.
● Das wird schwierig werden ...
■ Aber das hilft. Du wirst sehen.

Schreiben Sie nun einen Brief an den Psychologen einer Zeitschrift und bitten Sie ihn um Rat. Sie können über eine der unten stehenden Situationen schreiben oder sich selbst eine ausdenken. Geben Sie den Brief an Ihren Kursnachbarn weiter. So hat nun jeder einen Brief von jemand anderem. Jetzt sind Sie Dr. Rat.

1. **Problem:** Jemand ruft Sie jeden Tag in der Arbeit an und hört nicht mehr auf zu reden ...
   Mögliche Gründe: Angst, allein zu sein; Langeweile, ...
   Ratschläge: Klar sagen, dass man keine Zeit hat, und Telefongespräch beenden. ...

2. **Problem:** Jemand macht immer Witze und gibt nie zu, wenn es ihm mal schlecht geht.
   Mögliche Gründe: Die Person hat Angst, dass man sie sonst nicht mag, ...
   Ratschläge: Von seinen eigenen Problemen erzählen, nicht über die Witze lachen, ...

3. **Problem:** Jemand will immer Recht haben; wird aggressiv, wenn man eine andere Meinung hat.
   Mögliche Gründe: Unsicherheit, ...
   Ratschläge: Seine Meinung trotzdem sagen, sachlich bleiben, ...

München, den ...

Lieber Herr Dr. Rat,

ich habe ein Problem und weiß nicht mehr, was ich machen soll. Meine Freundin ...
...
Können Sie mir helfen? Was soll ich tun?
Mit freundlichen Grüßen
...

Liebe Frau ...,

das Problem, über das Sie geschrieben haben, gibt es oft.
Wahrscheinlich tut Ihre Freundin das, um ...
Versuchen Sie doch mal ...
Warum ... Sie nicht ...?
Sie werden sehen, dass Ihre Freundin ihr Verhalten ändern wird.
...

Verkaufsgespräch

Lesen Sie das Gespräch. Wählen Sie dann ein anderes Produkt aus und bereiten Sie einen ähnlichen Dialog vor. Machen Sie sich Notizen. Sie können die Redemittel auf Seite 93 und die im Kasten unten verwenden. Spielen Sie dann das Gespräch.

● Guten Tag.

■ Guten Tag. Sie haben da im Schaufenster so einen blauen Koffer. Könnte ich den mal bitte sehen?

● Natürlich, gerne. Hier, bitte.

■ Hm, er wirkt ganz stabil …

● Der ist sehr stabil. Und dabei ganz leicht. Ein ganz neues Material.

■ Er gefällt mir ganz gut. Die Farbe ist schön. Gibt es den auch noch größer?



■ Ja, ich zeige Ihnen mal ein größeres Modell … So, das ist jetzt der größte, den es davon gibt.

■ Aha, ja, ich glaube, der geht. Was kostet der?

● Moment … ich schau mal nach … Der kostet … 150 Euro.

■ Puh, ganz schön teuer!

● Da ist auch ein Jahr Garantie drauf …

■ Na gut, ich brauche ja einen … Kann ich auch mit Karte zahlen?

● Haben Sie eine EC-Karte?

■ Ja.

● Selbstverständlich.

■ Äh … könnte ich ihn eventuell auch noch gegen den kleineren umtauschen? Ich bin mir jetzt doch nicht mehr sicher …

● Ja, natürlich. Sie müssen nur den Kassenzettel aufheben, dann bekommen Sie Ihr Geld zurück.

Ausprobieren und Anprobieren

● Möchten Sie das Fahrrad / den Computer / … mal ausprobieren?

■ Gerne.

Also, ich weiß nicht. Ich bräuchte eher ein stabileres Rad / einen schnelleren Computer / …

● Darf ich Ihnen den CD-Player / den Fernseher / … mal vorführen?

■ Gerne.
Ja, der Klang / das Bild / … ist ganz gut.

■ Könnte ich die Bluse / die Hose / … mal anprobieren?

● Natürlich. Da hinten sind die Kabinen.

■ Also, ich weiß nicht. Ich finde, … steht mir nicht (so gut). Sie ist zu kurz / zu eng / …

● Aber das trägt man jetzt so. / Das ist dieses Jahr total in. / Ja, sie ist vielleicht ein bisschen eng. Darf ich Ihnen noch etwas anderes zeigen?

Garantie, Gebrauchsanleitung und Service

■ Ist da Garantie drauf?

● Ja, ein Jahr.

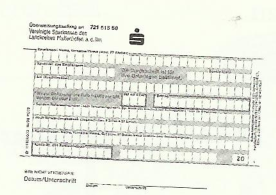
■ Gibt es dazu auch eine Gebrauchsanleitung?

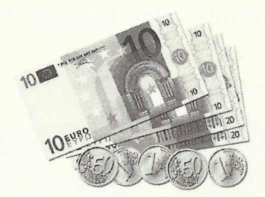
● Natürlich. Da steht genau drin, wie man den Computer anschließt / die Programme installiert / das Regal aufbaut / …

■ Und was ist, wenn … kaputtgeht?

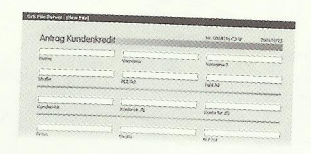
● Dann bringen Sie … einfach her. Wir schicken das Gerät an die Firma zur Reparatur.

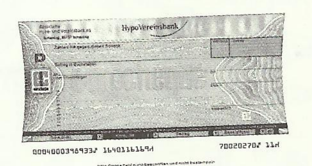
Wie möchten Sie bezahlen?









Sie bestellen ein Kleid im Versandhaus.

Sie kaufen ein Buch in einem Buchladen.

Sie kaufen die Spielzeugeisenbahn von Seite 91.

Sie kaufen den gelben Sportwagen von Seite 91.

Sie kaufen den Trachtenanzug von Seite 91.

Sie kaufen ein Brot in der Bäckerei um die Ecke.

Sie kaufen Gemüse auf einem Markt in Ihrer Nähe.

Sie kaufen während einer Reise eine Designer-Sonnenbrille in einem Spezialgeschäft.

Sie sammeln Schallplatten und kaufen welche im Internet.

Sie sehen einen Computer als Sonderangebot in einem Kaufhaus und kaufen ihn.

Gruß aus dem Internet-Café

Wie „funktioniert" eine E-Mail? Ordnen Sie die Ausdrücke zu.

E-Mail drucken | Inhalt der Nachricht | Adresse des Empfängers

Adresse des Kopieempfängers | Adressbuch öffnen | E-Mail versenden

Anlage aus einem anderen Programm hinzufügen

Unbenannt - Nachricht (Rich Text)

Datei Bearbeiten Ansicht Einfügen Format Extras Aktionen Tabelle ?

Senden | Optionen... | 100%

Überschrift 3 | Arial | 12

An... | Cc... | Betreff:

Liebe Frau Müller,

ich sitze im Moment in einem Internet-Café in Frankfurt.

Heute ist mein letzter Tag in Deutschland. Um 18.30 Uhr geht meine Maschine zurück nach Hause.

Die vergangene Woche war sehr schön, aber auch ein bisschen anstrengend. Deshalb bin ich im Moment etwas müde. Auf meiner Rundreise durch Süddeutschland und Österreich habe ich noch sehr viel gesehen. Ein absoluter Höhepunkt war Schloss Neuschwanstein, das ich bei strahlendem Sonnenschein gesehen habe. Leider habe ich für das Musical über König Ludwig, das dort gespielt wird, keine Karten mehr bekommen. Es war restlos ausverkauft.

Meine Zeit in Deutschland hat mir wirklich sehr gut gefallen. Das habe ich vor allem Ihrer Gastfreundschaft zu verdanken. Haben Sie nochmals herzlichen Dank für alles. Es war eine wunderbare Zeit bei Ihnen.

Herzliche Grüße

Renate Bollinger

Zeichnen | AutoFormen

 © Max Hueber Verlag, Ismaning

Was sehen Sie auf dem Bild?

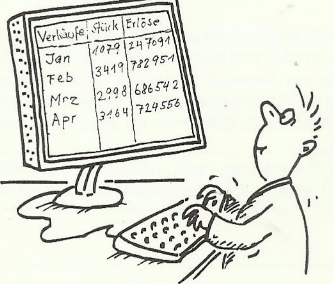
Notieren Sie.



Was kann der PC alles erledigen?

Ordnen Sie die Ausdrücke von Seite 103, Übung 2 den Zeichnungen zu.





Was hat nicht funktioniert?

a) Sammeln Sie Informationen zu den Geschichten auf Seite 105.
(Nicht jeder Text enthält alle Informationen zu den Fragen.)

Welche Personen kommen vor?

____

Wo spielt die Geschichte?

____

Was passiert zuerst?

____

Was passiert danach?

____

Was passiert noch?

____

Wie endet die Geschichte?

____

b) Erzählen Sie eine Geschichte nach. Sie können dazu die folgenden Redemittel benutzen.

1 Einleitung
Im Text geht es um ...
Der Text handelt von ...
Also, im ersten Text geht es um ...

2 Angaben zur Handlung
Am Anfang ...
Zuerst ...
(Und) dann ...
Danach ...
Später ...

3 Gründe angeben
Und das passierte, weil ...
... hat nämlich ...
Deshalb ...

4 Redewiedergabe
... hat gesagt, dass ...
Und dann meinte sie/er, dass ...

5 Schluss
Zuletzt ... Am Ende ... Schließlich ...

Medien und junge Leute

Welche Medien benutzen junge Leute am liebsten? Ergänzen Sie die Statistik.

Computer schlägt Buch

Mediale Freizeitbeschäftigungen 12- bis 19-jähriger Jugendlicher

täglich / mehrmals pro Woche

RANG		Prozent JUNGEN	Prozent MÄDCHEN
1	______	95	95
2	______	92	96
3	______	81	89
4	______	62	56
5	______	45	54
6	______	63	33
7	______	30	47
8	______	23	24
9	______	11	16
10	______	16	7
11	______	1	1

Quelle: Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest; 803 Befragte

Hörspielkassetten hören — Videos ansehen — Zeitschriften/Magazine lesen — Zeitung lesen — ins Kino gehen — Computer benutzen — Bücher lesen — Comics lesen — CDs oder Musikkassetten hören — Fernsehen — Radio hören

 Themen Zertifikatsband, Lehrerhandbuch B © Max Hueber Verlag, Ismaning

Notizen zu den Ansagen auf Anrufbeantworter

Füllen Sie die Tabelle aus.

Nr.	Name	Termine	andere Nummer
1			
2			
3			
4			
5			
6			
7			

Anrufbeantworter

Wer spricht? ①

- Hallo, ich bin's.
- Hallo, Sabine, hier ist Ines Müller.
- Guten Tag, hier spricht … von …

Worum geht es? ②

- Du, äh, es tut mir Leid, dass ich gestern so wütend auf dich war. Ich glaube, wir müssen noch mal in Ruhe über alles reden. Hast du Lust, heute zu mir zum Essen zu kommen und …
- Sabine, ich wollte fragen, ob du morgen Abend zu uns zum Babysitten kommen kannst. Wir wollten um acht ins Kino. Meinst du, das geht? Der Kleine freut sich auch schon auf dich und …
- Ich rufe Sie im Auftrag von Frau/Herrn … an. Es geht um Ihre Bewerbung / Ihre Bestellung / Ihr Girokonto / Ihren Vertrag / …

Bitte um Rückruf 

- Bitte ruf mich doch zurück. Meine Handy-Nummer hast du ja. Sonst rufe ich heute Abend noch mal an. Oder …
- Sag mir doch bitte bis morgen Mittag Bescheid. Du kannst mich auf jeden Fall unter meiner Handy-Nummer erreichen: …
- Würden Sie mich bitte zurückrufen? Meine Nummer lautet: …

Verabschiedung 

- Und: Ich hab dich lieb. Ciao.
- Tschüs, bis dann.
- Vielen Dank und auf Wiederhören.

●

■

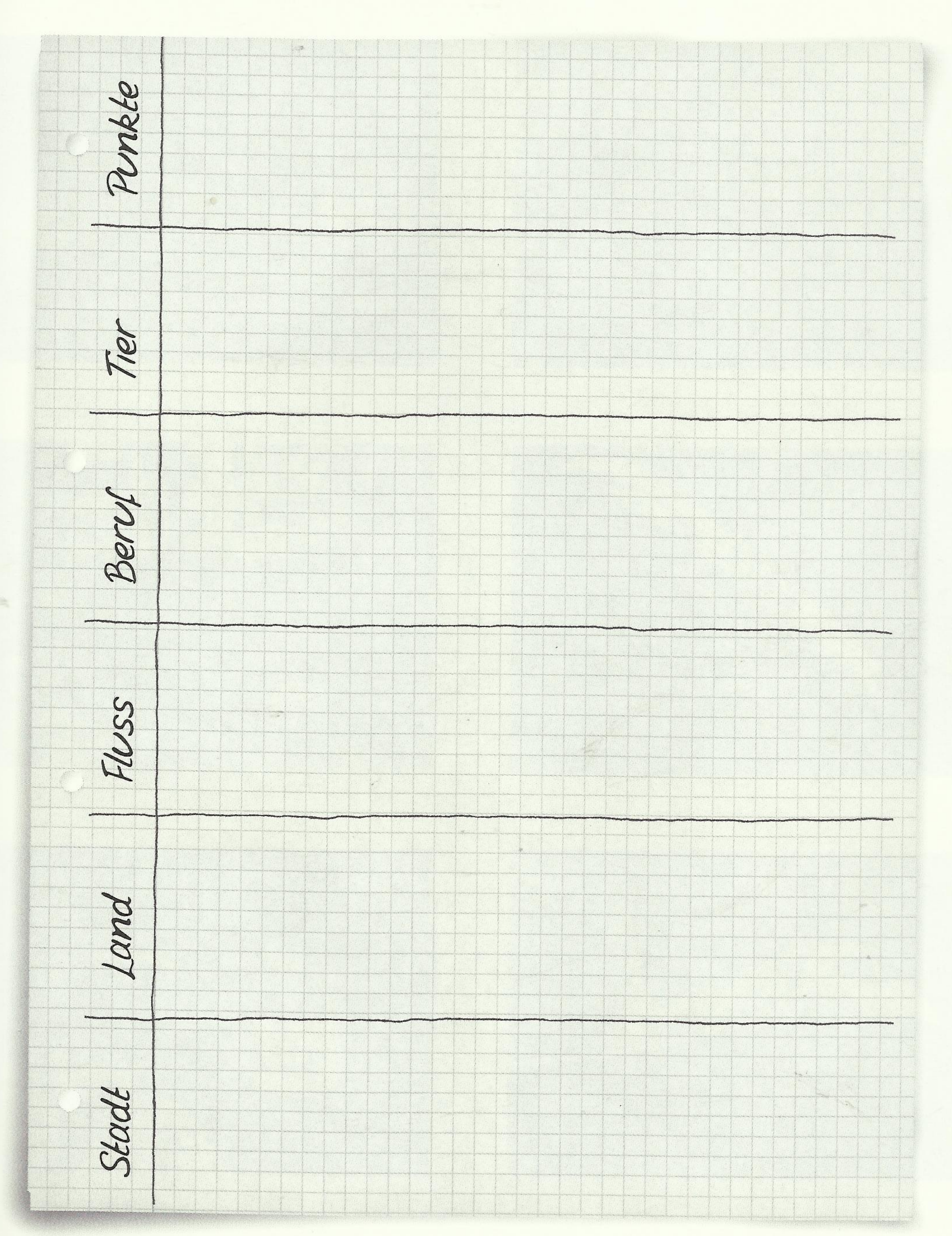
●

■

●

■

Stadt – Land – Fluss



(pro richtige Antwort: **5 Punkte**; hat man als Einzige(r) eine Antwort: **10 Punkte**)

Reise und Mobilität

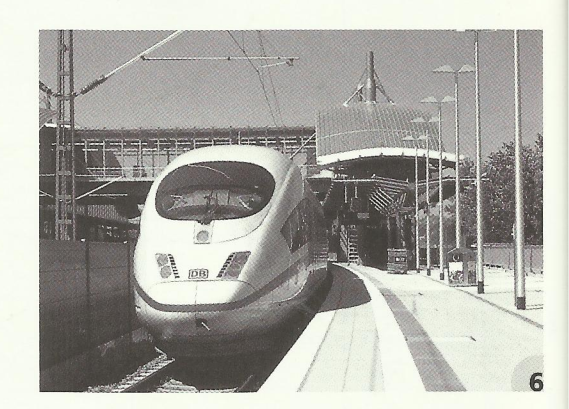












Wo spielen die folgenden Situationen?

Machen Sie Notizen.



Gründe und Ziele

Bilden Sie Sätze mit *weil, da, denn, um … zu, wegen* und *nämlich*.
Tragen Sie sie in die Tabelle ein.

Hauptsatz	Nebensatz			Hauptsatz
	Konjunktion		Verb	
Ich wandere nicht aus,	weil/da	ich Familie	habe.	
	Weil/da	ich Familie	habe,	wandere ich nicht aus.

Hauptsatz	Konjunktion	Hauptsatz
Ich wandere nicht aus,	denn	ich habe Familie.

Hauptsatz	Hauptsatz			
	Vorfeld	Verb	*nämlich*	
Ich wandere aus.	Ich	habe	nämlich	keine Familie.

Vorfeld	Verb			Verb	Nachfeld
Ich	wandere	wegen meiner Familie	nicht	aus.	
Ich	wandere	nicht		aus,	wegen meiner Familie.
Wegen meiner Familie	wandere	ich nicht		aus.	

Punkte, Gewichtung und Benotung

Die Höchstpunktzahl für die gesamte Prüfung beträgt 300 Punkte. Die folgende Tabelle veranschaulicht die Gewichtung der einzelnen Testteile. Teil- und Gesamtergebnisse können in der rechten Spalte eingetragen werden.

Prüfungsteil	Maximale Punktzahl	Erreichte Punktzahl
Leseverstehen	**75**	
Globalverstehen (1 – 5)	25	
Detailverstehen (6 – 10)	25	
Selektives Verstehen (11 – 20)	25	
Sprachbausteine	**30**	
Teil 1 (21 – 30)	15	
Teil 2 (31 – 40)	15	
Hörverstehen	**75**	
Globalverstehen (41 – 45)	25	
Detailverstehen (46 – 55)	25	
Selektives Verstehen (56 – 60)	25	
Schriftlicher Ausdruck (Brief)	**45**	
Teilergebnis I: Schriftliche Prüfung	**225**	
Mündliche Prüfung		
Kontaktaufnahme	15	
Gespräch über ein Thema	30	
Gemeinsam eine Aufgabe lösen	30	
Teilergebnis II: Mündliche Prüfung	**75**	
Schriftliche Prüfung	**225**	
Mündliche Prüfung	**75**	
Gesamtpunktzahl	**300**	

52b Lektion 10, zum Prüfungstraining, Seite 124-126

Um die Prüfung zu bestehen müssen Sie sowohl in der schriftlichen als auch in der mündlichen Prüfung jeweils 60% der möglichen Höchtpunktzahl erreichen. Dies entspricht 135 Punkten in der schriftlichen und 45 Punkten in der mündlichen Prüfung.

Haben Sie in beiden Prüfungsteilen die erforderliche Mindestpunktzahl erreicht, können Sie Ihr Gesamtergebnis berechnen, indem Sie die beiden Teilergebnisse addieren. Die Endnote errechnet sich wie folgt:

180 – 209.5 Punkte	ausreichend
210 – 239.5 Punkte	befriedigend
240 – 269.5 Punkte	gut
270 - 300 Punkte	sehr gut

Wenn Sie in einer tatsächlichen Prüfung einen der beiden Prüfungsteile (d.h. die schriftliche oder die mündliche Prüfung) entweder nicht bestanden oder nicht abgelegt haben, können Sie den betreffenden Teil innerhalb des laufenden Kalenderjahres, in dem die Prüfung stattfand, oder im darauffolgenden Kalenderjahr wiederholen bzw. ablegen. Grundsätzlich können Sie die Gesamtprüfung beliebig oft wiederholen.

▶ GR 1

Zu Übung 3, Seite 8

reziproke Bedeutung von *sich*

Die reziproke Bedeutung von *sich* ist den KT bereits aus Band 2 bekannt (Lehrerhandbuch Teil B, GR 38).
Am Beispiel unterschiedlicher Begrüßungsformen kann die Bedeutung noch einmal (in Verbindung mit dem angegebenen Wortschatz) klargemacht werden: Zwei Personen tun das Gleiche; es besteht eine partnerschaftliche, gleichberechtigte Beziehung, die positiv (beide lieben sich) oder negativ (beide streiten sich) sein kann.

Es empfiehlt sich, einige der Verben aus dem Zertifikatswortschatz, die häufig reziprok gebraucht werden, zu wiederholen und zu üben, am besten mit Beispielsätzen:
sich anschauen: Und dann haben sie sich einige Sekunden ratlos angeschaut.

Weitere Verben: *sich ansehen, sich begrüßen, sich kennen lernen, sich küssen, sich lieben, sich treffen, sich trennen, sich verstehen, sich wünschen*

▶ GR 2

Zu Übung 15 und 16, Seite 12 und 13

Präpositionalergänzungen

Ein vollständiger Satz braucht ein Verb und normalerweise Ergänzungen zum Verb:

Karl hat eine kleine Tochter.	→ *Ergänzung im Akkusativ: eine kleine Tochter*
Er wünscht sich Gesundheit und Zufriedenheit.	→ *Ergänzungen im Dativ (sich) und Akkusativ (Gesundheit und Zufriedenheit)*
Er kann auf Statussymbole verzichten.	→ *Präpositionalergänzung: auf Statussymbole*

Da die Präposition fest zum Verb gehört, spricht man auch von Verben mit festen Präpositionen. Es empfiehlt sich, diese Verben zu wiederholen (Kursbuch 2, §§ 34, 35) bzw. im Lauf des Zertifikatsbandes neu zu lernen, am besten mit geeigneten Beispielsätzen.

Hinweis zur Wortstellung:
Ergänzungen stehen generell hinter den Angaben. Das verdeutlicht die Wortstellungstabelle im Kursbuch in § 31 (Angaben: grünes Feld; Ergänzungen: blaues Feld):
Karl hat mit seiner Lebensgefährtin Josefine <u>eine kleine Tochter</u>.

Präpositionalergänzungen stehen ebenfalls hinten im Satz. Weil man aber die Präposition mit dem Verb lernt, entsteht häufig der Eindruck, dass Verb und Präpositionalergänzung auch im Satz beisammenstehen. Das führt zu typischen Fehlern wie *Ich träume von dir jede Nacht.* Richtig muss es heißen: *Ich träume jede Nacht von dir.* Wenn die KT hier Probleme haben, sollte man diese Regel noch mal klarmachen und mit dem Material im Arbeitsbuch, Seite 17, Übung 16 üben, indem Sätze gebildet und mit Adverbien erweitert werden.
Beispiel:
glauben an – immer – ich – das Gute im Menschen
→ *Ich glaube immer an das Gute im Menschen.*

Aus Band 2, § 12 ist bereits bekannt, wie man nach Präpositionalergänzungen fragt und auf sie Bezug nimmt. Da das Thema dieser Doppelseite die Diskussion über Sachen ist, kommen nur die Formen *wo(r)/da(r)* + Präposition vor. Man kann an dieser Stelle daran erinnern, dass in personenbezogenen Kontexten die Formen Präposition + Fragewort bzw. Präposition + Personalpronomen vorkommen:
Auf wen wartest du? – Auf den Weihnachtsmann. / Auf ihn.

Das gilt auch für indirekte Fragen:
Ich weiß nicht, worüber sie sich geärgert hat. (Sache)
Ich weiß nicht, über wen sie sich geärgert hat. (Person)

Häufig kommt es zur Verwechslung zwischen *da(r)* + Präposition und dem Relativpronomen: Falsch ist *die Sache, darüber sie sich geärgert hat / die Person, darüber sie sich geärgert hat*; es muss heißen: *die Sache, worüber / die Person, über die*. Wenn solche Fehler auftreten, sollte KL die Unterschiede an der Tafel notieren und sie den KT klarmachen.

▶ GR 3

Zu Übung 1, Seite 19

Wenn die KT Probleme mit dem Konjunktiv II der Gegenwart haben, sollte KL die Formen und die Verwendung noch einmal wiederholen. Dabei sollte Folgendes klar werden:

a) Formen
Die meisten Verben bilden die Formen mit würde + Infinitiv:
würde spielen, würde arbeiten, würde studieren, würde verreisen etc.

Die Modal- und Hilfsverben bilden die Formen aus sich selbst:
können – könnte, wollen – wollte, müssen – müsste, dürfen – dürfte, mögen – möchte, sollen – sollte, haben – hätte, sein – wäre, werden – würde.

Einen Bedeutungsunterschied gibt es bei *mögen* (Geschmack, Vorliebe) – *möchte* (Wunsch) und *sollen* (indirekte Aufforderung) – *sollte* (Empfehlung, siehe GR 6). Bei *wollen* und *sollen* kann man die Konjunktiv-Form nicht vom Präteritum unterscheiden. Da die Formen von Präteritum und Konjunktiv II sehr ähnlich sind, sollte KL beide Formen an die Tafel schreiben und die Unterschiede kennzeichnen; siehe auch GR 21.
Einige unregelmäßige Verben bilden die Formen aus sich selbst. Man findet sie vor allem in der geschriebenen Sprache:
wissen – wüsste, geben – gäbe,
brauchen – brauchte / bräuchte, lassen – ließe

Viele Formen sind heute ganz ungebräuchlich oder klingen komisch:
schwömme, fröre, verstünde, verlöre etc.

Es kommt darauf an, dass die *würde*-Form und die Formen der Modal- und Hilfsverben sicher beherrscht werden, da man sie aktiv braucht. Alle anderen Formen sind allenfalls für die Textrezeption wichtig und gehören eher in den Bereich der Mittel- und Oberstufe.

b) Verwendung
Der Konjunktiv II der Gegenwart wird vor allem in Bitten und Aufforderungen benutzt. Sie geben diesen Äußerungen einen distanzierteren, höflicheren Klang, können aber auch übertrieben wirken.
Könnten Sie mir bitte helfen?
Würden Sie bitte aufstehen und der älteren Dame Platz machen?

Eine weitere wichtige Verwendungsweise sind irreale Wünsche oder Bedingungen:
Wenn ich mich doch nur erinnern könnte!
Wenn ich mich erinnern könnte, würde es mir besser gehen.

Andere Verwendungen wie z. B. die irrealen Vergleichssätze (*als ob*-Sätze) spielen in der Grundstufe eine untergeordnete Rolle.

▶ GR 4

Zu Übung 13, Seite 22

zusammengesetzte Nomen

Zusammengesetzte Nomen sind den KT aus den vorangegangenen Bänden bekannt. Sie bestehen aus einem Grundwort, mit dem die allgemeine Gruppe der Gegenstände ausgedrückt wird, und einem Bestimmungswort, das den Gegenstand genauer bezeichnet. Das Grundwort bestimmt den Artikel. Zwischen den Bestandteilen stehen manchmal Fugenelementezeichen. Da es für diese Fugenzeichen keine festen Regeln gibt, muss man die zusammengesetzten Nomen als Wortschatz lernen.
KL kann die Wortbildung noch einmal anhand eines Tafelanschriebs verdeutlichen.

die Stadt (Grundwort)
– was für eine Stadt? (Frage nach einer näheren Bestimmung)
– eine große Stadt (Bestimmung: groß) → die Großstadt

Bestimmungswort	Grundwort	Fugenelement	Zusammengesetztes Nomen
die Zeit	*der Punkt*	–	*der Zeitpunkt*
schreiben	*die Maschine*	–	*die Schreibmaschine*
das Leben	*die Bedingung*	*-s-*	*die Lebensbedingung*
der Student	*die Kneipe*	*-en-*	*die Studentenkneipe*
die Reihe	*das Haus*	*-n-*	*das Reihenhaus*
das Bild	*das Buch*	*-er-*	*das Bilderbuch*
das Meer	*der Strand*	*-es-*	*der Meeresstrand*

Damit durch den Tafelanschrieb bei den KT nicht der Eindruck entsteht, dass es in den meisten Fällen ein Fugenelement gibt, sollten sie die entsprechenden Aufgaben im Arbeitsbuch machen. KL fordert KT danach im Kurs dazu auf, alle zusammengesetzten Nomen zu markieren, die kein Fugenelement haben.

▶ GR 5

Zu Übung 20, Seite 25

Passiv mit Modalverben

In vielen Situationen muss oder will man nicht sagen, wer etwas getan hat. Die Handlung steht im Vordergrund, nicht der „Täter". Dazu verwendet man in der Alltagssprache meist Aktivsätze mit *man*:
Man hat das Rathaus im letzten Jahr renoviert.

Eine Alternative, die vor allem in der geschriebenen Sprache vorkommt, ist das Passiv:
Im letzten Jahr wurde das Rathaus renoviert.

In beiden Fällen sagt man nicht, wer das Rathaus renoviert hat, wer es getan hat:
Handwerker haben im letzten Jahr das Rathaus renoviert.

Die Nennung der *Handwerker* ist nicht von Interesse, weil es in diesem Kontext klar ist, welche Berufsgruppe die Arbeiten ausgeführt hat.
Da die *man*-Variante häufig verwendet wird und auch die einfachere Form ist, lohnt es sich, die KT zur Verwendung dieser Variante zu ermutigen.

Das einfache Passiv ist bereits aus Band 2 bekannt (Lektion 4). Hier kommt die Verbindung mit Modalverben hinzu. KL sollte den KT klarmachen, dass es dafür nur ein Strukturschema gibt.

	Modalverb		Vollverb (Partizip II) + *werden*
Das Rathaus	*soll/muss/kann*	*im nächsten Jahr*	*renoviert werden.*

Die Übungen im Arbeitsbuch, Lektion 2, 17-20 dienen der Übung dieser Struktur und sollten bei Problemen ausführlich behandelt werden.

▶ GR 6

Zu Übung 24, Seite 26

Orts- und Richtungsangaben mit *hin* und *nach*

Wenn man ein konkretes Ziel einer Bewegung angeben möchte, verwendet man:

a) Nomen mit Präposition
Stell den alten Tisch bitte vor das Haus.

b) Adverbien mit *nach*
Stell den alten Tisch bitte nach draußen.

c) *da-/hier-/dort-* mit *hin*
Stell den alten Tisch bitte dahin/hierhin/dorthin.

Der Unterschied zwischen den Orts- und Richtungsangaben kann für die KT mit folgendem Tafelanschrieb verdeutlicht werden.

Wo bin ich?		Wohin gehe ich?	
Ich bin	*draußen*	Ich gehe	*nach draußen*
	drinnen		*nach drinnen*
	oben		*nach oben*
	unten		*nach unten*
	vorn		*nach vorn*
	hinten		*nach hinten*
	links		*nach links*
	rechts		*nach rechts*

Besser als *nach drinnen* und *nach drüben* sind *hinein, herein* und *hinüber, herüber*; in der gesprochenen Sprache sind fast ausschließlich die kürzeren Formen *raus, rein, rauf, rüber, runter* gebräuchlich.

▶ GR 7

Zu Übung 13, Seite 35

Ratschläge und Empfehlungen

Ratschläge und Empfehlungen kann man auf unterschiedliche Art und Weise ausdrücken und dabei unterschiedlich höflich sein. In dieser Aufgabe wird die Variante mit *du solltest / Sie sollten / man sollte* geübt, die in der direkten Kommunikation zwischen zwei erwachsenen Personen immer passt.
Sie sollten sich nicht zu schnell bewegen wird immer als Ratschlag verstanden. *Sollte* ersetzt praktisch den längeren Ausdruck *Ich rate Ihnen, ...*
In der Praxis wird das häufig verwechselt mit *sollen. Sie sollen sich nicht zu schnell bewegen* wird aber ganz anders empfunden, nämlich als indirekte Aufforderung (*Der Trainer hat doch gesagt, dass Sie sich nicht zu schnell bewegen sollen.*) oder eine ungeduldige, unhöfliche Wiederholung einer Aufforderung (*Bitte langsamer. – Bewegen Sie sich bitte nicht zu schnell. – Ich habe Ihnen doch bereits gesagt, dass Sie sich nicht zu schnell bewegen sollen.*)

Dieser orthographisch und phonetisch kleine Unterschied zwischen *Sie sollen* und *Sie sollten* ist leicht zu übersehen, kann aber zu Verständnis-

problemen führen. Es lohnt sich daher, diesen Unterschied zu behandeln.
Weitere Varianten für Ratschläge und Empfehlungen werden im Arbeitsbuch, Seite 45, Übung 9 behandelt. Da es für die Alltagskommunikation wichtig ist, sich angemessen diskret und höflich auszudrücken, sollten die Varianten im Unterricht im Zusammenhang behandelt werden:

Machen Sie regelmäßig Sport.	Imperativ: wirkt oft unhöflich
Sie müssen regelmäßig Sport machen.	Notwendigkeit: kann unhöflich wirken
Regelmäßig Sport machen.	Infinitiv in schriftlichen Handlungsanweisungen
Sie sollten regelmäßig Sport machen.	neutrale, angemessene Empfehlung

Da die Grade der Höflichkeit von Situation zu Situation und von Person zu Person differieren, sollte KL die KT ermutigen, ihr persönliches Umfeld zu beobachten: Wie drückt man sich höflich aus am Arbeitsplatz, im Geschäft, bei deutschen Freunden etc.

▶ GR 8

Zu Übung 17, Seite 37

Präpositionen der Zeit

An dieser Stelle werden einige Präpositionen der Zeit wiederholt, die die KT sicher beherrschen sollten. Da die entsprechenden Konjunktionen ähnlich oder gleich aussehen, können sie leicht verwechselt werden, vor allem *vor* und *bevor*, *nach* und *nachdem*.

Mit dem folgendem Tafelanschrieb kann man diese Parallelität verdeutlichen:

- vorher:
  Vor ihrer Schwimmerkarriere besuchte Peggy eine Jugendsportschule.
  Bevor sie eine Schwimmerkarriere machte, besuchte Peggy eine Jugendsportschule.

- bis jetzt:
  Thomas und Peggy kennen sich seit zwei Jahren.
  Seit(dem) sie sich kennen gelernt haben, sind zwei Jahre vergangen.

- gleichzeitig:
  Sie können nur während der Wettkampfpausen gemeinsam trainieren.
  Sie können nur gemeinsam trainieren, während der Wettkampf unterbrochen ist.

- nachher:
  Nach einer schweren Niederlage gewann Peggy alle Wettkämpfe.
  Nachdem sie einmal verloren hatte, gewann Peggy alle Wettkämpfe.

In der gesprochenen Sprache wird *während* meist mit Dativ verwendet: *während den Wettkampfpausen*.
Vor allem bei anglophonen KT kommt es zur gemeinsamen Verwendung von *seit* und Perfekt: *Ich habe seit zwei Jahren in Deutschland gelebt* statt *Ich lebe seit zwei Jahren in Deutschland.*
In solchen Fällen sollte man die KT darauf hinweisen, dass Perfekt und Präteritum abgeschlossene Handlungen in der Vergangenheit ausdrücken. Wenn man das Zeitverhältnis bis *heute* ausdrücken möchte, muss man Präsens verwenden.

▶ GR 9

Zu Übung 7, Seite 45

Reflexivpronomen *sich*

Das Reflexivpronomen ist bereits aus Band 2 bekannt (§ 10). KL kann im Kurs noch mal darauf eingehen, dass *sich* in vielen Fällen ein echtes reflexives Verhältnis ausdrückt, in anderen Fällen aber obligatorischer Bestandteil des Verbs ist.

- *waschen:*
  Ich muss mich noch waschen.
  Ich wasche meine schmutzigen Socken.
- *beeilen:*
  Ich muss mich jetzt beeilen, sonst ist der Zug weg.

Man kann also auch *jemanden/etwas waschen*, aber nicht *jemanden beeilen*.

Es empfiehlt sich, die zertifikatsrelevanten reflexiven Verben zu lernen, am besten mit Beispielsätzen (* = Dativ):

a) Verben, die ein reflexives Verhältnis ausdrücken
sich abmelden, sich ändern, sich anmelden, sich anziehen, sich ärgern, sich ausruhen, sich beruhigen, sich beschäftigen mit, sich bewegen, sich drehen, sich duschen, sich entschuldigen für/bei, sich erinnern an, sich festhalten, sich gewöhnen an, sich interessieren für, sich etwas kaufen, sich kennen lernen, sich küssen, sich lieben, sich rasieren, sich schneiden, sich setzen, sich umarmen, sich umdrehen, sich umziehen, sich unterhalten mit, sich verabschieden, sich verändern, sich verbessern, sich verletzen, sich verlieben, sich verschlechtern, sich verstecken, sich verstehen, sich vorbereiten, sich waschen, sich wünschen**

b) Verben mit obligatorischem *sich*
sich amüsieren, sich bemühen, sich beschweren über/bei, sich beziehen auf, sich bewerben, sich entschließen, sich ereignen, sich erfüllen, sich erholen, sich erkälten, sich freuen auf/über, sich fürchten vor, sich informieren über, sich irren, sich konzentrieren auf, sich kümmern um, sich melden, sich etwas merken, sich streiten, sich trennen, sich treffen, sich etwas überlegen*, sich verspäten, sich weigern, sich wundern*

▶ GR 10

Zu Übung 9, Seite 48

Relativpronomen mit Präposition

Die Relativsätze und Relativpronomen sind schon aus Band 2 bekannt (§ 29) und sollten hier wiederholt werden. Die Form des Relativpronomens hängt ab vom Genus des Bezugsnomens (maskulin, feminin, neutral) und vom Verb im Relativsatz (Nominativ, Akkusativ, Dativ, Präpositionalergänzung). Diesen Zusammenhang kann man durch den folgenden Tafelanschrieb noch einmal verdeutlichen.

Da steht der Teller. Der Teller gehört dir. (maskulin, Nominativ)
Da steht der Teller, der dir gehört.

Da steht der Teller. Ich habe den Teller gesucht. (maskulin, Akkusativ)
Da steht der Teller, den ich gesucht habe.

Das ist ein Teller. Man isst Suppe aus dem Teller. (maskulin, Präpositionalergänzung)
Das ist ein Teller, aus dem man Suppe isst.

KL sollte klarmachen, dass die zusammengesetzten Nomen wie *Suppenteller* oder *Brotmesser* in diesem Zusammenhang die stilistisch besseren Varianten sind. Relativsätze kann man dann verwenden, wenn man den betreffenden Gegenstand beschreiben will.

▶ GR 11

Zu Übung 13, Seite 49

Wenn ..., dann – Je ..., desto ...

Die Wortstellung dieser Sätze ist nicht einfach in den Griff zu bekommen. Da sie häufig vorkommen, lohnt sich eine ausführlichere Behandlung mit Hilfe der Grammatik (§ 33f), der Beispiele im Arbeitsbuch und im Kursbuch und des Syntaxschemas (Vorlage 23).

Die Struktur sollte sicher beherrscht werden. KL kann noch darauf hinweisen, dass *dann* häufig vorkommt, aber nicht obligatorisch ist.
Wenn Sie vier Fragen mit „Ja" beantwortet haben, (dann) sind Sie ein Impuls-Esser.

▶ GR 12

Zu Übung 4, Seite 56

Angaben mit *obwohl* und *trotzdem*

Mit *obwohl* und *trotzdem* gibt man an, dass etwas entgegen der Erwartung passiert ist. Manchmal spricht man hier auch von „Gegengrund", was die Sache aber nicht ganz trifft. Bei der Aussage *Die meisten Mädchen wünschen sich eine Tätigkeit im sozialen Bereich* würde man erwarten, dass die meisten Mädchen auch einen Beruf in diesem Bereich ergreifen. Das ist aber nicht so; ein „Grund dagegen" wird aber nicht genannt, sondern eine unerwartete Realität: *Die meisten wählen (aber) eine Bürotätigkeit.*

Die Konjunktionen *obwohl* und *trotzdem* bewirken unterschiedliche Wortstellungen im Satz.

Obwohl leitet einen Nebensatz ein, d. h. das Verb steht hinten. *Trotzdem* ist Teil des Satzes und kann im Vorfeld (1. Stelle) stehen oder in der Mitte des Satzes (Angabefeld, § 143). Diese Zusammenhänge kann KL mit Hilfe der Darstellung in § 33d oder eines Syntaxschemas verdeutlichen.

Trotzdem kann leicht mit *trotz* verwechselt werden. Bei Bedarf kann KL auf den Unterschied zwischen den Ausdrücken hinweisen (*trotzdem*: Konjunktion; *trotz*: Präposition).
Trotz ihres anderen Berufswunsches wählen die meisten Mädchen eine Bürotätigkeit.

Gleichzeitig kann man darauf hinweisen, dass die Variante mit Präposition eher in der geschriebenen Sprache vorkommt und nur passiv beherrscht werden muss.

▶ GR 13

Zu Übung 10, Seite 59 und Übung 14, Seite 61

lassen

Hier wird noch einmal der modale Gebrauch von *lassen* in den Bedeutungen „Auftrag" und „Erlaubnis" geübt. Bei Bedarf kann KL auf die weiteren Verwendungsweisen und die Bildung des Perfekts eingehen (Tafelanschrieb).

Lass das bitte!	Vollverb: *Mach das nicht!*
Ich lasse meine Sachen immer irgendwo liegen.	etwas zurücklassen, verlieren
Das lässt sich so nicht sagen.	Möglichkeit, Fähigkeit: *Das kann man so nicht sagen.*

Im Perfekt bildet die Vollverb-Variante das Partizip II, bei allen anderen Verwendungen bleibt *lassen* im Infinitiv (vgl. Perfekt der Modalverben).

Ich konnte das nicht machen, also habe ich es gelassen.
Ich habe meinen Schirm schon wieder im Bus stehen lassen!
Wir haben unsere Schachspiele bei der Lehrlings-Firma herstellen lassen.
Wir haben alle Mitarbeiter demokratisch entscheiden lassen.

▶ GR 14

Zu Übung 20, Seite 63

Konjunktiv II der Vergangenheit

Anhand der Biographien der Personen in Übung 17 werden die Vergangenheits-Formen des Konjunktivs II eingeführt. Man kann damit eine Alternative zur Realität ausdrücken, die nicht stattgefunden hat, die man sich aber gewünscht hätte.

Wenn ich Schauspieler gewesen wäre, hätte ich gerne einmal den Jesus gespielt.
(Realität: Ich war kein Schauspieler. Ich habe den Jesus nie gespielt.)

Weitere Hinweise zur Verwendung des Konjunktivs siehe GR 3.

Die Vergangenheits-Formen des Konjunktivs II kann man leicht durch folgenden Tafelanschrieb darstellen:

ich kam		*ich spielte*	
ich bin gekommen		*ich habe gespielt*	
ich war gekommen	*ich wäre gekommen*	*ich hatte gespielt*	*ich hätte gespielt*

Die Konjunktiv-II-Formen sehen also so aus wie das Plusquamperfekt, mit dem einzigen Unterschied, dass *sein* und *haben* im Konjunktiv II stehen. Während es im Indikativ drei Tempusformen gibt (Präteritum, Perfekt, Plusquamperfekt), gibt es im Konjunktiv II nur eine Form, mit der man die Vergangenheit ausdrücken kann.

▶ GR 15

Zu Übung 4 und 5, Seite 68

Konjunktionen (Vergangenheit)

Um einmalige Ereignisse in der Vergangenheit auszudrücken, verwendet man *als*, bei mehrmaligen *wenn* oder *immer wenn*. Das wird leicht verwechselt, zumal es noch das ähnlich klingende *wann* gibt. Wenn die KT noch Probleme mit der Verwendung dieser Ausdrücke haben, sollte KL die Unterschiede mit Hilfe eines Tafelanschriebs klarmachen und die entsprechenden Übungen im Arbeitsbuch machen lassen:

Wann wart ihr sehr stolz?	Fragewort
Als wir oben ankamen.	Konjunktion, einmalig
(Immer) wenn meine Mutter nicht zu Hause war, saßen wir vor dem Fernseher.	Konjunktion, mehrmalig

Bei den Konjunktionen *nachdem* und *bevor* werden oft zwei Ereignisse in der Vergangenheit ausgedrückt, von denen ein Ereignis weiter zurückliegt:

1. Ereignis: *Mein Vater zog aus.*
2. Ereignis: *Die Probleme fingen an.*

Zuerst zog mein Vater aus, dann fingen die Probleme an.
Nachdem mein Vater ausgezogen war, fingen die Probleme an.
Bevor die Probleme anfingen, war mein Vater ausgezogen.

Bevor und *nachdem* kann man leicht mit *vor* und *nach* verwechseln; siehe dazu die Hinweise in GR 7.

▶ GR 16

Zu Übung 7, Seite 81 und Übung 11, Seite 83

Imperativ (Aufforderung, Rat)

Die Formen des Imperativs sind bereits aus Band 1 bekannt (§ 26). KL sollte darauf hinweisen, dass der Imperativ nur eine Möglichkeit ist, jemanden zu etwas aufzufordern (siehe dazu auch GR 6). Der Imperativ passt zur Situation im Kursbuch: Unter Freunden kann man sich direkt und ohne Höflichkeits-Formeln Ratschläge geben. In Sie-Situationen wirkt der Imperativ meist schroff und unhöflich. Daher sollte KL mehrere Varianten von Aufforderungen präsentieren, die den KT auch bereits bekannt sind.

Situation: Jemand soll etwas nicht vergessen / an etwas denken.

Bitte vergessen Sie das nicht.	Imperativ mit *bitte:* neutral
Bitte nicht vergessen.	Infinitiv: neutral
Sie sollten das nicht vergessen.	*sollte:* neutral bis höflich
Können Sie bitte daran denken?	Frage mit *bitte:* höflich
Es wäre nett, wenn Sie daran denken könnten.	sehr höflich und distanziert
Vergessen Sie das nicht!	Imperativ: unfreundlich, unhöflich

Es kommt im Alltag darüber hinaus auch sehr darauf an, in welchem Tonfall und mit welchem Gesichtsausdruck gesprochen wird. Die grammatischen Mittel allein entscheiden nicht über den Grad der Höflichkeit.

▶ GR 17

Zu Übung 21, Seite 87

Absicht: *um ... zu / damit*

Mit den Konjunktionen *um ... zu* und *damit* drückt man Absichten und Ziele aus. Man *will* etwas erreichen.
Weil ich dich verstehen will, tue ich alles.
Damit ich dich verstehe, tue ich alles.
Um dich zu verstehen, tue ich alles.

Die Absicht, die im ersten Satz durch *will* ausgedrückt ist, ist in *damit* und *um ... zu* bereits enthalten. Wenn das Subjekt in den beiden Teilsätzen gleich ist, wird in den meisten Fällen die *um ... zu*-Variante bevorzugt. Die *weil-*, *damit-* und *um ... zu*-Sätze können vorn oder hinten stehen.

▶ GR 18

Zu Übung 13, Seite 95

Vorsilbe *be-*

Die Vorsilbe *be-* ist im Deutschen sehr produktiv, in großen Wörterbüchern kann man weit über 500 Verben finden, die mit *be-* beginnen. Sie bewirkt oft, dass eine Sache umfassender und vollständiger ausgeführt wird:

Hat sie die Frage beantwortet, oder hat sie nur auf die Frage geantwortet?

Zuerst sind wir auf unseren Aussichtshügel gestiegen, später haben wir dann das Matterhorn bestiegen.

Bei *beantworten* versteht man, dass das Problem gelöst ist, während man bei *antworten auf* nicht automatisch weiß, ob der Fragende mit der Antwort zufrieden ist. Bei *steigen auf* bleibt offen, ob es sich um eine größere Leistung handelt wie bei *besteigen*.
Man kann auch etwas *bemalen, bekleben, betanken* etc.

Was machst du? Malst du ein Bild? – Oh Gott, du hast ja die ganze Wand bemalt.

Manche Verben mit *be-* haben eine andere Bedeutung als das Grundverb:

Erst suche ich Pilze, und dann werde ich dich besuchen.

Heb das mal, bitte. (Ein Schrauben und Hämmern ist zu hören) So, jetzt ist der Schaden behoben.

Da die Verben mit *be-* normalerweise Akkusativ-Verben sind, kann man sie ins Passiv setzen:

Wir haben das Matterhorn bestiegen.

Das Matterhorn wurde zum ersten Mal 1864 bestiegen.

Weitere Zertifikatsverben mit *be-*:
achten – beachten, grüßen – begrüßen, hindern – behindern, merken – bemerken, zahlen – bezahlen, danken – bedanken, folgen – befolgen, hindern – behindern, kämpfen – bekämpfen, lügen – belügen, nennen – benennen, rechnen – berechnen, reisen – bereisen, schützen – beschützen

▶ GR 19

Zu Übung 14, Seite 107

Gründe mit *weil, denn, deshalb*

Die Konjunktionen *weil, denn* und *deshalb* sind den KT schon aus den vorangegangenen Lektionen bekannt. Da alle drei ein kausales Verhältnis ausdrücken, sollte KL sich ganz auf die Wortstellung konzentrieren und die folgenden Satzbeispiele an die Tafel schreiben.

Computer sind nützlich, weil sie das Leben erleichtern.

Weil sie das Leben erleichtern, sind Computer nützlich.

Wir brauchen Computer, denn sie erleichtern das Leben.

Computer erleichtern das Leben. Deshalb sind sie nützlich.

Computer erleichtern das Leben. Sie sind deshalb nützlich.

Es kommt darauf an, dass die KT erkennen, dass eine Konjunktion eine bestimmte Wortstellung bewirkt. Dabei gibt es drei Möglichkeiten:

a) *weil*: Nebensatz. Das Verb kommt ans Ende, die Konjunktion steht am Anfang.
b) *denn*: steht zwischen Sätzen. Im Beispiel folgt auf *denn* ein Hauptsatz; das Verb steht an der zweiten Stelle.
c) *deshalb*: kann im Vorfeld oder im Mittelfeld des Satzes stehen.

Diese Zusammenhänge kann man anhand eines Syntaxschemas noch einmal üben lassen und mit § 33c verdeutlichen.

▶ GR 20

Zu Übung 18, Seite 109

dass- und *ob*-Sätze

Anders als Konjunktionen wie *weil, als, nachdem, obwohl, damit* haben *dass* und *ob* keine eigene Bedeutung. Sie werden nur gebraucht, um zwei Teilsätze miteinander zu verbinden, und kommen mit Verben der Kommunikation vor. Die mit *dass* und *ob* eingeleiteten Teilsätze geben den Inhalt wieder, was jemand *sagt, behauptet, denkt, glaubt, bezweifelt* etc.

Ich glaube nicht, dass der Papst eine E-Mail-Adresse hat.
Ich bin nicht sicher, ob der Papst eine E-Mail-Adresse hat.

Dass verwendet man bei Aussagen, Behauptungen und Vermutungen; *ob* verwendet man hier, wenn man Zweifel hat, wenn man Unsicherheit ausdrücken möchte. KL sollte anhand der entsprechenden Arbeitsbuchübungen sicherstellen, dass die KT die Verwendung von *dass* und *ob* beherrschen.
Bei Bedarf wiederholt KL die indirekten Fragesätze:

„Kommst du morgen?"	direkte Frage
Sie hat gefragt, ob du morgen kommst.	indirekte Frage *mit ob*

▶ GR 21

Zu Übung 4, Seite 116 und Übung 7, Seite 117

Verwendung der Zeitformen
Präsens, Perfekt, Präteritum und Futur

In der Alltagssprache kommt man (fast) mit zwei Zeitformen aus. Für Gegenwart und Zukunft verwenden wir das Präsens, für die Vergangenheit das Perfekt.

So, und jetzt machen wir einen Ausflug!	Gegenwart: Präsens
Morgen machen wir vielleicht einen Ausflug.	Zukunft: Präsens + Zeitangabe
Letztes Wochenende haben wir einen Ausflug gemacht.	Vergangenheit: Perfekt

Perfekt oder Präteritum?
Die Verwendung des Präteritums in der Äußerung *Letztes Wochenende machten wir einen Ausflug* ist in der mündlichen Kommunikation unüblich. Das Präteritum passt eher in schriftsprachliche, berichtende Kontexte, aber auch in literarische Texte. Einen Satz wie *Am vergangenen Wochenende kam es aufgrund von starkem Ausflugsverkehr zu kilometerlangen Staus* könnte man in der Zeitung finden oder im Radio hören.
Kinderbuchautoren schreiben ihre Texte oft lieber im Perfekt, um ihren Geschichten einen lebendigeren Klang zu geben.
Bei den Hilfs- und Modalverben wird auch in der gesprochenen Sprache das Präteritum bevorzugt:

können – konnte	*werden – wurde*
müssen – musste	*dürfen – durfte*
mögen – mochte	*möchte – wollte (!)*
sollen – sollte	*haben – hatte*
wollen – wollte	*sein – war*

Diese Verben bilden auch den Konjunktiv II aus sich selbst (→ GR 14). Die Form *mochte* wird weniger verwendet. Statt *Als Kind mochte ich keinen Spinat* sagt man lieber *Als Kind habe ich nicht gern Spinat gegessen*. Von *Ich möchte jetzt gerne meine Ruhe* lässt sich kein direktes Präteritum bilden: *Gestern Abend wollte ich meine Ruhe haben, aber dann hat ständig das Telefon geklingelt.*

Zukunft: Präsens oder Futur?
Wenn es nur darum geht, Zukunft auszudrücken, verwendet man in der Regel das Präsens mit einer Zeitangabe (s.o.). Das Futur fügt der Äußerung immer eine persönliche Note hinzu:

Wir werden bald wieder mal einen Ausflug machen.	unsicheres Versprechen
Ich werde das morgen erledigen.	sicheres Versprechen
Der Bus wird bald kommen.	optimistische Vermutung
Sie wird (wahrscheinlich) schon im Urlaub sein.	Vermutung
Du wirst jetzt sofort deine Hausaufgaben machen!	Drohung, Warnung
Touristen werden im Jahr 2015 zum Mond fliegen.	Prognose

Anhand des Textes im Kursbuch wird ausschließlich die Prognose-Funktion geübt. Es bietet sich an, die entsprechenden Übungen im Arbeitsbuch im Kurs zu besprechen und die jeweilige Funktion des Futurs zu benennen.

▸ GR 22

Zu Übung 14, Seite 120

Gründe und Ziele

Die Angabe von Gründen und Zielen gehört zu den elementaren Mitteilungsabsichten und ist nicht nur im Zertifikat Deutsch wichtig. Deshalb werden die sprachlichen Mittel dazu hier noch einmal im Zusammenhang dargestellt und geübt. Die meisten davon sind bereits bekannt (GR 17 und 19).

Am häufigsten drückt man diese Verhältnisse durch Konjunktionen aus:
- *weil, da, deshalb, denn* → Gründe
- *um … zu, damit* → Ziele

In geschriebenen Texten, vor allem in der Mediensprache, verwendet man dazu oft Präpositionen:
- *wegen* → Gründe
- *zu* → Ziele

Diesen Zusammenhang kann KL durch den folgenden Tafelanschrieb verdeutlichen.

- Gründe:
  Ich wandere nicht aus, weil ich Familie habe.
  Da ich Familie habe, wandere ich nicht aus.
  Ich wandere nicht aus, denn ich habe Familie.
  Ich habe Familie. Ich wandere deshalb nicht aus.
  Wegen der Familie wandere ich nicht aus.
- Ziele:
  Ich wandere aus, um bessere Berufschancen zu haben.
  Ich wandere aus, damit ich bessere Berufschancen habe.
  Zur Verbesserung ihrer Berufschancen sind Tausende von Menschen ausgewandert.

Hinweise zur Wortstellung und zur Verwendung der Konjunktionen stehen in GR 17 und 19. Das dritte Beispiel bei „Ziele" ist bewusst nicht in der *ich*-Perspektive geschrieben, sondern im Stil von neutralen Berichten in der dritten Person. Es ist unwahrscheinlich, dass jemand *Zur Verbesserung meiner Berufschancen bin ich ausgewandert* äußern würde. Die Wahl der sprachlichen Mittel hängt vom Kontext ab und ist eine Stilfrage.

▸ LK 1

Zu Seite 10, Übung 10:
Wann darf man (nicht) laut sein?

Wenn man einen Mietvertrag unterschreibt, verpflichtet man sich damit in der Regel auch zur Einhaltung der Hausordnung. Eine Hausordnung ist eine Liste mit Regeln, die alle Mieter eines Hauses einhalten müssen.
Darin ist meist eine Mittagsruhezeit von 12 bis 15 Uhr und eine Nachtruhezeit von 22 Uhr bis 7 Uhr vorgesehen. An Sonntagen sind die Ruhezeiten durchgehend, man darf also zu keiner Uhrzeit z. B. Löcher in die Wand bohren („Sonntagsruhe").
Außerdem gibt es in einer Hausordnung auch meistens den Begriff der „Zimmerlautstärke". Dies besagt, dass Rundfunk- und Fernsehgeräte sowie Musikanlagen so eingestellt sein müssen, dass man die Geräusche in den benachbarten Wohnungen nicht oder kaum noch hört.
Davon ausgenommen ist das Spielen eines Musikinstruments. In der Regel darf man – außer in den Ruhezeiten – zwei Stunden am Tag auf seinem Instrument spielen. Dies gilt jedoch nicht für besonders laute Instrumente wie z. B. Schlagzeug.
Ein- bis zweimal im Jahr wird ein Fest, bei dem es auch mal richtig laut werden kann, toleriert – allerdings nicht die ganze Nacht hindurch. Übermäßigen Partylärm müssen die Mitmieter nach 22 Uhr nicht hinnehmen. Um Ärger zu vermeiden, informieren viele, die eine Party feiern wollen, vorher ihre Mitmieter oder laden sie gleich mit ein.

▸ LK 2

Zu Seite 10, Übung 10:
Duzen und Siezen – nicht immer ganz einfach

Von der Grundregel, ausschließlich Freunde, Bekannte, Verwandte und Kinder zu duzen, gibt es auch Abweichungen. Oft duzen sich z. B. Jugendliche und junge Erwachsene, obwohl sie sich nicht kennen.
Wenn jemand einem immer vertrauter wird, kann der Zeitpunkt kommen, vom *Sie* zum *Du* überzugehen. Einer muss zuerst das *Du* anbieten. Das Angebot: „Wollen wir nicht zum Du übergehen?" oder „Wollen wir uns nicht duzen?" kommt meist vom Älteren.
Sind Menschen auch in formelleren Situationen häufig und intensiv zusammen (z. B. innerhalb einer Abteilung, bei einer Projektarbeit etc.), kann es auch zum spontanen Duzen kommen oder zum abwechselnden Verwenden von *Du* und *Sie*. In diesem Fall sollte man entweder das *Du* anbieten oder sich für ein konsequentes freundliches *Sie* entscheiden. Denn die abwechselnde Verwendung von *Du* und *Sie* wirkt auf Dauer verunsichernd. Man kann auch bei einem *Sie* freundschaftlich füreinander empfinden und miteinander umgehen. Insbesondere in hierarchischen Situationen mag dies einem *Du* vorzuziehen sein, da die Form gewahrt ist und man sich trotzdem emotional nahe sein kann.
Wenn man selbst nicht geduzt werden möchte, sollte man das Angebot höflich zurückweisen. Man kann dies z. B. mit den Worten tun: „Seien Sie mir nicht böse, aber ich fände es besser, wenn wir beim *Sie* bleiben würden. Das hat aber nichts mit Ihnen persönlich zu tun, sondern ..."

Noch ein wichtiger Hinweis: Das *Du* verwendet man nur in Verbindung mit dem Vornamen, das Sie fast nur in Verbindung mit dem Nachnamen. Es gibt zwar die Möglichkeit, jemanden mit *Sie* und dem Vornamen anzureden, aber das ist (noch) nicht sehr verbreitet. Was vom deutschen Gesprächspartner im besten Falle als komisch empfunden wird, sind Kombinationen wie: „Ich würde Sie gerne sprechen, Frau Marion." Oder: „Du, Tomaszewski, hast du heute Nachmittag Zeit?"

▸ LK 3

Zu Seite 11, Übungen 11-14:
Wie soll es denn heißen? Namensfindung

Den Namen für ihr Kind haben Eltern nicht selten schon vor der Geburt im Kopf. Oft empfindet man den Namen einer geliebten oder geschätzten Person als schön. Oder man mag den Klang eines Namens bzw. den Sprachrhythmus, der bei der Kombination von Vornamen und Nachnamen

entsteht. Auch gesellschaftlich-kulturelle Präferenzen spielen eine große Rolle: Es gibt wechselnde Modenamen, die eine Zeit lang sehr häufig gewählt werden, oder andere, die als veraltet empfunden und immer seltener ausgesucht werden. Laut einer Statistik der Gesellschaft für deutsche Sprache waren im Jahr 2001 die beiden beliebtesten Vornamen in Deutschland Marie für die Mädchen und Lukas für die Jungen. Insgesamt hielt der Trend zu kurzen und weltweit bekannten Namen an.
Ein Teil der Kinder bekommt auch zwei Namen: einen ersten, den Rufnamen, und einen zweiten Namen. Der zweite Name ist oft der Name eines älteren Familienmitglieds.
Im Gegensatz zu anderen Ländern ist vielen Menschen in den deutschsprachigen Ländern die Bedeutung der Namen nicht bekannt.

▶ LK 4

Zu Seite 18, Übung Humbold:
Wie wohnen Studenten?

Beispiel: Universitätsstadt Tübingen
Nach Angaben der Universität Tübingen wohnen nur 12 % der Studierenden bei den Eltern. Dies liegt zum einen daran, dass für viele Studenten je nach Fachrichtung und Studienplatzzuteilung ein Wechsel in die andere Stadt notwendig wird. Zum anderen ist es auch der Wunsch nach Selbstständigkeit, der die jungen Menschen dazu drängt, von zu Hause auszuziehen.
Die billigste Möglichkeit für Studierende ist, ein Zimmer in einem Studentenwohnheim zu mieten; 23 % der Studenten machen von dieser Möglichkeit Gebrauch. Allerdings ist die Anzahl der Plätze begrenzt.
In einer Wohngemeinschaft, kurz „WG" genannt, leben 26 % der Studierenden. Bei dieser Wohnform kann man preisgünstig in einer relativ großen Wohnung wohnen, in der man sich Küche und evtl. Wohnzimmer sowie Bad und Toilette teilt. Die Mitglieder einer WG sind in der Regel gleichberechtigt, auch wenn oft nur einer formal der Hauptmieter ist und die Zimmer an die anderen untervermietet. Es gibt auch die Möglichkeit, dass die Zimmer einer Wohnung einzeln an die Studierenden vermietet werden.
Eher unbeliebt bei den Studierenden sind Mietverhältnisse, bei denen man nicht nur formal, sondern tatsächlich zur Untermiete wohnt. Nur 4 % wohnen in Untermietzimmern, also in der Wohnung ihres Vermieters. Die Gründe sind klar, denn bei einem Untermietverhältnis darf der Vermieter zum Teil massiv in die Selbstbestimmung des Untermieters eingreifen, wie z. B. das Rauchen im Zimmer verbieten.

▶ LK 5

Zu Seite 20, Übungen 3-5:
Wohnen in D, A, CH

In Deutschland befinden sich 44 % aller Haushalte in Eigentumswohnungen oder Eigenheimen. Wohneigentum ist eher typisch für Gemeinden, und hier sind es meist eigene Häuser. In den Städten dagegen dominieren noch die Mietwohnungen, obwohl der Anteil an Eigentumswohnungen in den letzten zehn Jahren stark gestiegen ist.
Wenn man nicht gerade eine Wohnung oder ein Haus erbt, muss man in der Regel einen Kredit aufnehmen, um das Wohneigentum zu finanzieren. Viele Hauseigentümer zahlen den Kredit 20 Jahre oder länger in monatlichen Raten zurück.

Da die Kinderzahl wie in allen hoch industrialisierten Ländern stark abgenommen hat, leben in Deutschland derzeit nur durchschnittlich 2,3 Personen in einem Haushalt. Insbesondere in den Städten gibt es auffallend viele Einpersonenhaushalte.
Die Entwicklung der Drei- und Mehrpersonenhaushalte in der Schweiz ist auch für Deutschland und Österreich bezeichnend: 1930 lebten in 70 % der Haushalte drei und mehr Personen, 1990 traf dies nur noch für 36 % der Haushalte zu. Die Zahl der Einpersonenhaushalte erreichte 2002 bereits knapp ein Drittel aller Haushalte.
Zum Vergleich die Haushaltsgröße in einigen anderen Ländern: In den USA leben 2,7 Personen in

einem Haushalt, in China 4,2, in der Türkei 5,2, in den afrikanischen Ländern in der Regel über 5 Personen; Spitzenreiter sind der Irak mit 7,8 und Saudi-Arabien mit 9 Personen pro Haushalt.

▶ LK 6

Zu Seite 21, Übung 5: Von Dörfern, Kleinstädten und Städten

Die kleinste Ansammlung von Häusern nennt man in Deutschland Weiler. Ein Weiler besteht aus 4-10 Häusern, meist Bauernhöfen.
Ein Dorf hat mindestens einige hundert Einwohner. Seit den 1980er Jahren wurden in Deutschland viele kleine Dörfer zu neuen Gemeinden zusammengeschlossen, so dass es inzwischen durchaus Dörfer mit bis zu 8000 Einwohnern gibt, deren Fläche manchmal sogar die von Großstädten übersteigt. Die einzelnen Dörfer haben ihren historischen Dorfkern behalten, oft gibt es aber ein neues gemeinsames Rathaus oder andere Einrichtungen wie Kindergärten, Altenheime und Sportzentren.
Unter einer Kleinstadt versteht man eine Stadt mit bis zu etwa 50.000 Einwohnern. Auch viele Kleinstädte wuchsen, indem umliegende Gemeinden verwaltungsmäßig einer so genannten Kreisstadt zugeordnet wurden.
Unter einer Großstadt versteht man Städte ab 500.000 Einwohnern.
Die größten Städte in Deutschland sind Berlin (3,4 Mio. Einw.), Hamburg (1,7 Mio. Einw.) und München (1,2 Mio. Einw.).
In Österreich sind die größten Städte Wien (1,6 Mio. Einw.) und Graz (0,24 Mio. Einw.), in der Schweiz sind es Zürich (0,36 Mio. Einw.) und Genf (0,18 Mio. Einw.).

	Urbanisierungsgrad	Einwohnerdichte
D	88 %	230 Einwohner/km²
A	65 %	97 Einwohner/km²
CH	70 %	176 Einwohner/km²

▶ LK 7

Zu Seite 32, Übung 4: Freizeit

Die liebsten Freizeitbeschäftigungen der Deutschen sind „Fernsehen“ (192 Minuten pro Tag im Durchschnitt) und „Musik hören“. Danach folgen „Zeitung lesen“, „Essen gehen“ und „Freunde treffen, Partys“.
Eine weitere wichtige Rolle bei der Freizeitgestaltung spielen die Vereine in Deutschland. Vor allem in Kleinstädten und Dörfern bieten sie oft die einzige Möglichkeit, etwas mit anderen zusammen zu unternehmen. Am wichtigsten sind hierbei die Sportvereine: ca. 20 Millionen Menschen (also ein Viertel der Gesamtbevölkerung) sind Mitglied in einem Sportverein. Es gibt aber noch etliche andere Vereine, in denen man beispielsweise singen, musizieren oder auch sich für eine gemeinnützige Sache einsetzen kann (z. B. Freiwillige Feuerwehr).
Vereine bieten Gelegenheit zu Kontakten sowie die Möglichkeit, einem Hobby intensiv nachzugehen. Allerdings geht es in Vereinen auch sehr organisiert und diszipliniert zu (es gibt z. B. ein „Vereinsgesetz“, einen Vorstand etc.), was vor allem junge Leute und Individualisten abschreckt.
Eine andere Möglichkeit zur Freizeitgestaltung, auch auf dem Land, bieten die Volkshochschulen mit preiswerten Kursen für alle möglichen Bereiche. Zudem gibt es von den Städten und Gemeinden finanzierte Sportprogramme, die allen Bürgern, auch den einkommensschwachen, gegen eine geringe Gebühr den Zugang zu bestimmten Sportarten wie Gymnastik, Volleyballspiel oder Fitnesstraining ermöglichen.

▶ LK 8

Zu Seite 32, Übung 4: Fitnessbranche und Freizeitsport

Die weite Verbreitung des Freizeitsports ist nicht nur eine Folge des Bewegungsmangels durch sitzende Tätigkeiten. Seit Jahren schon verbreitet die Werbung das Schönheitsideal vom jugendlich-

schlanken, sportlichen Menschen. Sport ist also zur Mode geworden. Ständig neue Sportarten werden erfunden, die jeweils spezielle Geräte und Bekleidung erfordern. Freizeit und Sport werden oftmals professionell organisiert von Sportartikel- und Sportmodeherstellern sowie Sportreisenveranstaltern usw. Die Unternehmen setzen inzwischen so genannte „Trend-Scouts" ein, um die erfolgreichsten Strategien für den Absatz zu finden. Die Werbung für Sportartikel nutzt auch stark den Profisport für die Entwicklung neuer Modetrends. Viele Freizeitsportler orientieren sich auch stark daran, denn sie wollen den trendigsten Sport treiben, wie die Profis sein und dabei auch stilgerecht gekleidet sein.
„Trendige" Sportarten der letzten Jahre sind z. B. Step-Aerobic, Snowboarding und Inline-Skating. Letzteres ist auch ein Beispiel für den „Event-Charakter", den Sport immer mehr bekommt. So wurden in München im Sommer 2002 einmal in der Woche bestimmte Straßen für den Autoverkehr gesperrt, damit sich Tausende von Inline-Skatern gemeinsam ihrem Sport hingeben konnten.

▶ LK 9

Zu Seite 43, Übung 1: Arbeitszeiten

Die normale Arbeitszeit beginnt im deutschsprachigen Raum morgens zwischen sieben und neun Uhr und endet zwischen 16 und 18 Uhr, unterbrochen von einer Mittagspause, die zwischen einer halben und einer Stunde dauert.
Da ein Teil der Geschäfte und alle Kaufhäuser von Montag bis Samstag bis 20 Uhr geöffnet haben, fangen hier die Mitarbeiter meist später an und arbeiten dafür länger. In vielen Fabriken sowie in allen Krankenhäusern oder anderen Einrichtungen mit Rund-um-die-Uhr-Betrieb gibt es zusätzlich noch zwei weitere Arbeitsschichten, die Frühschicht und die Nachtschicht.
Seit ca. 15 Jahren hat sich zunehmend die so genannte „gleitende Arbeitszeit" durchgesetzt, die keinen festen Arbeitsbeginn vorschreibt, sondern nur eine „Kernzeit" (zwischen 9 und 16 Uhr), in der alle Mitarbeiter anwesend sein müssen. Ansonsten gilt: Wer früher kommt, kann auch früher gehen, da so die gleiche Wochenarbeitszeit in Stunden erreicht wird. Ein weiterer Vorteil der Gleitzeit besteht darin, dass bei hohem Arbeitsanfall mehrere Tage überdurchschnittlich lange gearbeitet werden kann und bei auftragsschwachen Zeiten die Mitarbeiter nur zur Kernarbeitszeit da sein müssen und die entstandenen Überstunden wieder abbauen können.

▶ LK 10

Zu Seite 45, Übung 6: Pünktlichkeit

Die Deutschen gelten allgemein als sehr pünktlich und dies nicht zu Unrecht. Tatsächlich hat Pünktlichkeit Tradition in Deutschland. Bedingt mag dies zum einen durch die arbeitsteilige Industriegesellschaft sein, die sich in Deutschland schon relativ früh entwickelte und den Menschen Pünktlichkeit abverlangte. Bei einer individuellen Produktionsweise, wie z. B. in der Landwirtschaft, ist dagegen weniger die pünktliche Fertigstellung des Produkts als vielmehr der günstige Zeitpunkt wichtig (z. B. das richtige Wetter zum Einfahren der Ernte).
Das besondere Verhältnis der Deutschen zur Pünktlichkeit ist wohl auch bedingt durch die Erziehungsideale des 19. Jahrhunderts. Ordnung, Sauberkeit und Pünktlichkeit zählten zu den wichtigsten Tugenden, die ein guter Bürger haben musste.
Man ist in Deutschland daran gewöhnt, dass Busse, U-Bahnen und sogar Züge auf die Minute pünktlich kommen („Pünktlich wie die Eisenbahn"), und wehe, sie tun es nicht. Die Toleranzschwelle für Verspätungen ist nicht sehr hoch.
Dies trifft auf das gesamte öffentliche und private Leben zu. Falls man also z. B. zu einem Arzttermin nicht pünktlich kommen kann, ist es ratsam, kurz dort anzurufen und Bescheid zu sagen (auch wenn Ärzte von der Pünktlichkeitsregelung ausgenommen sind: Die Uhrzeit, zu der man einen Termin hat, bedeutet noch lange nicht, dass man auch zu dieser Uhrzeit drankommt). Wird man zum Abendessen zu jemandem nach Hause eingeladen,

wird selbstverständlich erwartet, dass man genau oder höchstens mit ein paar Minuten Verspätung zur verabredeten Uhrzeit erscheint. Allerdings sollte man auch nicht vor dieser Zeit kommen.
Wie immer sollte man sich aber vor Pauschalisierungen hüten, denn gerade jüngere Leute legen nicht mehr so viel Wert auf Pünktlichkeit. Und so kann es einem fleißigen Deutschlerner durchaus passieren, dass er auf die Minute pünktlich zu einem Treffen mit einem deutschen Bekannten erscheint, von diesem aber weit und breit nichts zu sehen ist.

▶ LK 11

**Zu Seite 47, Übung 11:
Private Party**

Auf dem Land, bei älteren Leuten und bei Festen innerhalb der Verwandtschaft oder auch in Betrieben wird heute noch eher der Begriff „Feier“ statt Party benutzt, egal, ob der Anlass ein Geburtstag („Geburtstagsfeier“) oder etwas anderes ist (z. B. „Jahresabschlussfeier“ in meist großen Firmen).
Unter Party versteht man ein informelles Fest mit Freunden und Bekannten. Man kann dazu auch „Fest“ oder lässiger „Fete“ (nach dem französischen „fête“) sagen. Der Anlass für eine Party kann ein Geburtstag sein („Geburtstagsparty“), ein Wohnungswechsel, eine bestandene Prüfung usw. Oder man feiert einfach, weil man Lust hat. Man kann mündlich oder schriftlich zu einer Party einladen. Oft ist auf einer Einladungskarte nur angegeben, ab wie viel Uhr man kommen kann, und in diesem Fall braucht man auch nicht pünktlich zu sein. Allerdings ist es ratsam, nicht allzu spät zu kommen, denn es könnte sein, dass dann die anderen Gäste das kalte Buffett schon leer geräumt haben. Warmes Essen ist bei Partys eher unüblich. Oft bringen die Gäste auch etwas zu essen (z. B. einen Salat oder ein Dessert) oder zu trinken mit.
Zu einer richtigen Party gehört neben dem Reden, Essen und Trinken auch das Tanzen; meist wird dafür eigens ein Zimmer leer geräumt.

▶ LK 12

**Zu Seite 50, Übung 15:
Alles Bio?**

Ein großer Teil der Lebensmittel geht erst über viele, oft internationale Zwischenhändler an den Verbraucher. Das hat zu einem starken Einsatz von Chemikalien in den Lebensmitteln geführt, damit sie haltbarer, optisch schöner oder mittels Aromastoffen wieder wohlschmeckend für die Käufer gemacht werden sollen.
Allerdings erfährt man immer mehr über die schädlichen Auswirkungen von bestimmten Chemikalien auf den menschlichen Organismus, und die Zahl der Allergien auf Zusätze in Lebensmitteln steigt. Deshalb werden biologisch angebaute Lebensmittel in Deutschland immer bedeutsamer. Man versteht darunter im strengen Sinn ein Nahrungsmittel, das auf einem Boden angepflanzt wurde, der bereits seit mehreren Jahren frei von künstlichem Dünger und anderen Chemikalien (z. B. Pflanzenschutzmittel gegen Insekten) ist. Bei Fleisch muss das Tier „artgerecht“ gehalten worden sein (z. B. im Freien) und darf keine Hormone o.Ä. bekommen haben. Außerdem darf ein Bio-Produkt keine sonstigen Zusätze enthalten und sollte möglichst keine weiten Transportwege überstehen müssen. Es gibt eigene Verbände, die die Einhaltung dieser Standards prüfen.
Die Erzeuger dieser Lebensmittel sind in der Regel Bio-Bauern aus der Umgebung, die ihre Waren an die Bio-Läden liefern. Außerdem haben inzwischen viele Supermärkte eine „Bio-Ecke“, in der es nur Produkte aus rein biologischem Anbau gibt. Dabei handelt es sich bereits wieder um recht große Erzeuger- und Handelsketten, die in den letzten Jahren sogar reine Bio-Supermärkte eröffnet haben.

▶ LK 13

**Zu Seite 52, Übung 20:
Weinanbau in D, A, CH**

Die Weinanbaugebiete in Deutschland liegen vorwiegend am Rhein (Rheingau, Rheinhessen, Rheinpfalz), an der Ahr, der Mosel, der Saar, an

der Saale, der Elbe sowie in den Regionen Pfalz, Franken, Baden-Württemberg und um Naumburg. Entsprechend diesen Flüssen oder Regionen benennt man auch die Weine: So ist mit „Moseltröpfchen“ nicht ein Wassertropfen aus dem Fluss Mosel gemeint, und ein „Franke“ oder ein „Württemberger“ müssen nicht unbedingt Bewohner dieser Gebiete sein.
In den nördlicheren deutschen Weinanbaugebieten wird der Wein nur noch an Südhängen bis zu einer maximalen Höhe von 400 m angebaut. Nördlich von Bonn gibt es überhaupt keinen Weinanbau mehr im Freien.

Die Schweiz und Österreich liegen zwar südlicher als Deutschland, aufgrund der vielen schattigen, kühlen Alpentäler gibt es jedoch nicht überall die Möglichkeit, Wein anzubauen. Bei den Schweizern wächst Wein an den Südhängen des Jura, in den Kantonen Waadt und Freiburg, im unteren Rhônetal und im Tessin.
In Österreich findet sich Weinbau in den sommertrockenen Gebieten im Osten, besonders in Niederösterreich, der Steiermark und im Burgenland.

▶ LK 14

Zu Seite 60, Übung 11: Bewerbung, Zeugnisse

Die Bedeutung von Abschlusszeugnissen ist in allen drei deutschsprachigen Ländern sehr groß. Ohne Schulabschluss kann man normalerweise keine Berufsausbildung machen, ohne abgeschlossene Berufsausbildung findet man keinen qualifizierten Arbeitsplatz. Infolgedessen ist es auch schwierig, den Beruf zu wechseln, wenn man nicht noch mal eine mehrjährige Ausbildung auf sich nehmen möchte. Und es ist auch nicht einfach, innerhalb des hierarchischen Systems eines Betriebes in höhere Positionen aufzusteigen, da man durch seine Ausbildung meist auf eine bestimmte Berufslaufbahn festgelegt ist. Insbesondere in der Industrie sind für einschlägige Berufspositionen auch bestimmte Ausbildungsgänge erforderlich. Hier sind es oft gesetzliche Regelungen, die das Überspringen von Ausbildungsabschlüssen nicht möglich machen. Ein Facharbeiter z. B. kann zwar in der Industrie nach vielen Jahren Erfahrung und guter Leistung zum Werkmeister aufsteigen, der Meistertitel gilt jedoch nur in diesem Betrieb. Für einen eigenen Meisterbetrieb mit Angestellten brauchte er ein Meisterdiplom, was einen anderen Ausbildungsweg voraussetzt.

Wesentlich flexibler sind dagegen andere, neuere Branchen, z. B. die Computer- oder Medienbranche. Hier sind die Ausbildungswege nicht klar geregelt und man braucht in kurzer Zeit relativ viele Arbeitskräfte. Deshalb gibt es hier gute Chancen für so genannte „Seiteneinsteiger“, die vorher u. U. einen völlig anderen Beruf erlernt haben.

▶ LK 15

Zu Seite 64, Übung 22: Arbeitsmoral

Computer am Arbeitsplatz mit ihren Möglichkeiten, ins Internet zu gehen oder Spiele zu machen, haben in den letzten Jahren zu arbeitsrechtlichen Problemen geführt: Die Arbeitsgerichte mussten sich wiederholt mit der Frage auseinander setzen, ob ein Angestellter gekündigt werden darf, wenn er den firmeneigenen Computer am Arbeitsplatz privat genutzt hat. Die rechtliche Situation wird hier durch den Text im Kursbuch auf Seite 64 dargestellt.
Andere Tugenden, auf die im Arbeitsleben Wert gelegt wird, wie Disziplin und Pünklichkeit, sind in LK 9 und 10 beschrieben.
Im Vergleich zu anderen Ländern haben die Deutschen relativ viel Freizeit: Man verbringt weniger als 40 Stunden pro Woche am Arbeitsplatz und hat normalerweise 30 Tage Urlaub pro Jahr. Dazu kommen noch einige über das Jahr verteilte Feiertage. Durch diese vergleichsweise geringe Präsenz am Arbeitsplatz werden während der Arbeitszeit Fleiß und effizientes Arbeiten erwartet, was aber nicht bedeutet, dass man kein privates Wort mit Kollegen wechseln darf. Auch sind die Pausenzeiten relativ großzügig geregelt.

Grundsätzlich setzen die Firmen bei den Mitarbeitern Loyalität voraus: Die Angestellten sollen ihre vertraglich vereinbarten Pflichten erfüllen und ihren Arbeitgeber nicht durch bewusstes persönliches Fehlverhalten schädigen.

▶ LK 16

Zu Seite 70, Übungen 9-11: Schule und Unterricht heute

Die Grundprinzipien beim Unterrichten haben sich in den letzen 50 Jahren stark geändert. Früher ging es in erster Linie darum, dass die Schüler möglichst viel Wissensstoff auswendig lernten und Disziplin erwarben. Dem entsprachen der Frontalunterricht (der Lehrer doziert, die Schüler hören zu) und ein Unterrichtsstil, der auf Reproduktion von auswendig Gelerntem ausgerichtet war.
Die heutige Gesellschaft stellt jedoch ganz neue Anforderungen an die Fähigkeiten der Schüler und künftigen Arbeitskräfte. Die Entwicklung in Wissenschaft und Technik hat sich so stark beschleunigt, dass der Erwerb von möglichst viel Wissen unsinnig ist. Es muss vielmehr selbstständige Wissensbeschaffung und -aufarbeitung gelernt werden, damit man sich auch in neuen Situationen zurechtfindet. Wegen des stark verteilten und hoch spezialisierten Fachwissens ist zudem partnerschaftliche Teamarbeit wichtiger geworden.
Wenn auch nicht in allen Schulen gleich stark, versucht der heutige Schulunterricht zumindest, den neuen Anforderungen Rechnung zu tragen. Als Beispiele sind hier Gruppenarbeit, Projektarbeit und Plenumsdiskussionen zu nennen. Prinzipiell wird ein eher partnerschaftliches Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern angestrebt.
Dafür gibt es auch noch andere Ursachen. Die deutschsprachigen Länder haben inzwischen schon viele Jahre Erfahrung mit der Demokratie, deren Grundregeln ein autoritäres Schulsystem widersprechen würde. Und auch die Pädagogik hat sich verändert und neuere Erkenntnisse aus Psychologie und Gehirnforschung integriert. Eine der wichtigsten Entdeckungen hier war wahrscheinlich die positive Auswirkung einer angstfreien Atmosphäre, in der es Lachen und Freude gibt, auf die Merk- und Verständnisfähigkeit.
Private alternative Schulen, wie z. B. die Waldorf-Schule, haben solche Erkenntnisse schon seit langem im Unterricht umgesetzt. Dort gibt es z. B. keine Benotungen, und ein wesentliches Grundprinzip des Lernens ist das eigenständige Forschen und Entdecken. Andere alternative Schulen, wie die Montessori-Schule oder Summerhill, folgen ähnlichen Prinzipien.

▶ LK 17

Zu Seite 71, Übung 13: Schulsystem D, A, CH

Eine anschauliche Übersicht zum Schulsystem in Deutschland findet sich in Themen neu 2, Kursbuch S. 26.

▶ LK 18

Zu Seite 73, Übungen 16-19: Erwachsenenbildung: Volkshochschulen

Auch wenn die Volkshochschulen kein Hochschulstudium ersetzen, bieten sie doch eine gute Möglichkeit, sich Kenntnisse aus den verschiedensten Bereichen anzueignen. Ob man Sprachen lernen, sich mit den Grundlagen der Psychologie beschäftigen oder Bauchtanz machen möchte, in den Städten wird man einen entsprechenden Kurs finden. Aber auch wenn man auf dem Land wohnt, hat man in vielen Dörfern zumindest die Möglichkeit, wenn nicht Indonesisch oder Tai Chi, so doch vielleicht Spanisch oder Stricken zu lernen. Das Kursangebot richtet sich zum einen nach der Zahl der Interessenten, zum anderen nach den Lehrern, die zur Verfügung stehen.
Die Lehrer haben entweder in ihrem Beruf oder privat Kenntnisse in dem jeweiligen Sachgebiet erworben. Sie können sich zudem regelmäßig an der Volkshochschule in Didaktik und Methodik weiterbilden.
Die Volkshochschule einer Stadt hat in jedem Stadtviertel Filialen mit eigenen Räumen; zusätzlich finden Kurse auch in Schulgebäuden, die am Abend meist leer stehen, statt.

Neben den fast unbegrenzten Angeboten für die Freizeitgestaltung gibt es noch einen eigenen Bereich der beruflichen Weiterbildung, in dem man z. B. Computerkurse oder Kurse für Wirtschaftskorrespondenz besuchen kann.
Die Gebühren für die meisten Kurse sind nicht sehr hoch, da die Volkshochschulen von den Städten und Gemeinden gefördert werden.
Die Kursteilnehmer sind Jugendliche und Erwachsene in jedem Alter und mit den unterschiedlichsten Berufen; interessanterweise besuchen mehr Frauen als Männer Kurse.

▶ LK 19

Zu Seite 91, Übung 1: Lebensstandard

Um den Lebensstandard in einem Land festzustellen, hat man verschiedene Möglichkeiten. Zum einen gibt es als Messwert das Bruttoinlandsprodukt (BIP). Darunter versteht man die Summe aller in einem Land erzeugten Produkte und aller Dienstleistungen. Das BIP in Deutschland ist bis heute gestiegen; im Jahr 2001 betrug es 23.500 Euro. Allerdings verlangsamt sich sein Wachstum ständig (von 21 % in den 1980er Jahren auf nur noch 8,5 % im Jahr 2000). Dementsprechend rutschte Deutschland in der Rangliste „Lebensstandard“ der Weltbank, also im Kaufkraftvergleich, von Platz 15 im Jahr 1995 auf Platz 19 im Jahr 1998 und erreichte 1999 Platz 21.
Die Verteilung des Vermögens an Geld und Immobilien lässt ebenfalls Rückschlüsse auf den Lebensstandard zu. In Deutschland besitzen 50 % aller Haushalte nur 4,5 % des Vermögens, bei den reichsten 10 % konzentrieren sich 42 % des Gesamtvermögens.
Positivere Rückschlüsse auf den Lebensstandard in Deutschland lässt eine Untersuchung des Statistischen Bundesamts über die Verteilung der Güter zu. Demnach steht nahezu allen Personen, die in Deutschland leben, eine Wohnung mit Bad und WC, Radio, Fernsehen und Waschmaschine zur Verfügung. Eine Auto ist in zwei Dritteln aller Haushalte vorhanden.
Dies trifft auch auf viele weitere Annehmlichkeiten zu; so können z. B. zwei Drittel der Bevölkerung regelmäßig eine Urlaubsreise machen.

▶ LK 20

Zu Seite 92, Übung 2: Einkaufen

Die große Masse der Einkäufe findet in den Städten aller deutschsprachigen Länder in Kaufhäusern oder Einkaufszentren statt. Für abgepackte Lebensmittel haben so genannte Discounter die kleineren Einzelhandelsläden bereits stark verdrängt. Dies gilt auch für Drogeriewaren.
Man hat auch die Möglichkeit, telefonisch oder schriftlich Waren über den Versandhandel zu bestellen. In den Versandhauskatalogen werden die gleichen Waren wie in den Kaufhäusern angeboten.
Eine neue Variante des Versandhandels gibt es seit ca. 1995 durch das so genannte Home-Shopping, also das Einkaufen von zu Hause aus per Fernseher. Seit ca. 1998 kam durch die zunehmende Verbreitung des Internets (Nutzung des Internets 2002: 50 % der Bevölkerung in Deutschland) der Einkauf per Internet hinzu.

Beim Einkaufen in Deutschland gibt es bestimmte Rechte und übliche Vereinbarungen. Hier sind die wichtigsten:
- Gewährleistung:
In der Europäischen Union gilt seit 2002 eine gesetzliche zweijährige Gewährleistungsfrist für langlebige Gebrauchsgüter wie Fernseher, Waschmaschinen, Haushaltsgeräte usw. Geht ein Gerät innerhalb dieser zwei Jahre durch einen technischen Defekt kaputt, muss es kostenlos repariert oder ausgetauscht werden.
- Umtausch:
Ein gesetzliches Umtauschrecht gibt es eigentlich nicht. Trotzdem ist es in vielen Geschäften und in allen Kaufhäusern möglich, eine Ware entweder gegen eine andere, gleichwertige umzutauschen oder die Ware zurückzugeben und sein Geld zurückzubekommen. Man muss beim Umtausch den Kassenzettel vorlegen und die Ware muss unbeschädigt bzw. in der Originalverpackung sein.

– Rückgaberecht:
Da man die Waren aus dem Versandhauskatalog vorher nicht prüfen kann, gibt es hier das Recht auf Rückgabe der Ware innerhalb von acht bis zehn Tagen. Die Rückgabe gestaltet sich oft sehr einfach: Die Ware wird zu Hause wieder abgeholt.

▶ LK 21

Zu Seite 111, Übungen 24-26: Populäre Musik

In Deutschland wurden 2001 insgesamt 244,1 Mio. Tonträger verkauft. Die höchsten Verkaufszahlen 2001 erreichten Poptitel. Seit 2000 hat das Musikhören das Fernsehen bei den beliebtesten Freizeitbeschäftigungen auf dem ersten Platz abgelöst. In den deutschsprachigen Ländern gibt es eine strenge Trennung zwischen so genannter E-Musik („ernste" Musik = klassische Musik) und U-Musik („Unterhaltungsmusik" = alles außer Klassik). Zu den Konsumenten der unterschiedlichen Musikrichtungen lassen sich nur Tendenzen nennen:

Klassische Musik wird bevorzugt in der oberen Mittelschicht und der Oberschicht gehört. Sehr beliebt bei der unteren Mittel- und der Unterschicht ist deutsche Schlagermusik. Die Vorlieben sind außerdem auch stark altersabhängig: Ältere Leute hören eher klassische Musik und volkstümliche Musik, die kommerzialisierte Seite der Volksmusik. Echte Volksmusik dagegen wird nur von einer Minderheit gehört. Rock- und Jazzmusik wird am häufigsten von Leuten um die 40, 50 gehört. Die Mehrheit der Jugendlichen bevorzugt die jeweils aktuellen Stilrichtungen der Rock- und Popmusik, die in England und den USA entstehen bzw. gemacht werden. Außerdem gibt es immer wieder auch Revivals der Popmusik der letzten Dekaden des 20. Jahrhunderts. Die Dominanz der angloamerikanischen Pop- und Rockmusik und die Eigentümlichkeit der Schlagermusik in den deutschsprachigen Ländern haben dazu geführt, dass die deutschsprachige Musik in diesem Bereich international kaum bekannt ist.

▶ LK 22

Zu Seite 115, Übungen 1-5: Verkehr

Alle drei Länder haben ein recht gut ausgebautes überregionales Verkehrsnetz aus Eisenbahnen, Autobahnen und Flughäfen.
In Deutschland verfügt fast jeder zweite Einwohner über ein Auto. Die große Zahl der Privatfahrzeuge führt zusammen mit dem hohen Lastwagenverkehr zu immer mehr Verkehrsproblemen, an denen auch der Ausbau des Autobahnnetzes nichts Wesentliches ändern konnte. Das trifft Deutschland als Durchgangsland zwischen West- und Ost-, Nord- und Südeuropa, besonders aber die Alpentransitländer Österreich und die Schweiz. So hat die Schweiz bereits in den 1980er Jahren beschlossen, keine weiteren Straßenverbindungen über die Alpen zu bauen und stattdessen den Schwerlastverkehr auf die Eisenbahn zu verlagern. Die Eisenbahnverbindungen in den deutschsprachigen Ländern sind gut ausgebaut, allerdings ist Zugfahren ziemlich teuer. Dies mag auch ein Grund dafür sein, dass viele doch lieber mit dem Auto fahren oder die immer billiger werdenden Angebote der Fluggesellschaften nutzen.
Bezogen auf die zurückgelegten km pro Kopf, verteilte sich die Nutzung der Verkehrsmittel 2001 in Deutschland wie folgt:

Verkehrsmittel	Anteil km/Kopf in %
Pkws und Krafträder	75,3 %
Öffentliche Verkehrsmittel	8,0 %
Luftverkehr	4,0 %
Fußwege	2,8 %
Fahrrad	2,3 %

Im Nahverkehr gibt es in allen drei Ländern einen gut ausgebauten öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) – zumindest in den Großstädten. Dort gibt es für den Stadtbereich U-Bahnen, S-Bahnen, Straßenbahnen und Busse. Und auch das städtische Umland ist durch S-Bahnen, Züge und Busse gut mit der Stadt verbunden.
Der Fahrradverkehr hat aufgrund des gestiegenen Umweltbewusstseins und der durch Pkws verstopften Innenstädte stark zugenommen. Das

Fahrradfahren wird auch öffentlich gefördert. Es werden Radwege gebaut, man kann sein Fahrrad im öffentlichen Nah- und Fernverkehr mitnehmen, und es gibt auch radfahrerfreundliche Verkehrsregelungen; z. B. dürfen Radfahrer oft beide Fahrtrichtungen in Einbahnstraßen benutzen oder manchmal sogar in Fußgängerzonen fahren.

▶ LK 23

Zu Seite 119, Übung 12:
Urlaub

In Deutschland können sich ca. zwei Drittel der Haushalte jährlich einen Urlaub an einem anderen Ort leisten. Die Haupturlaubszeit liegt im Sommer und fällt meist zusammen mit den regionalen Betriebs- und Schulferien. Die jährliche Urlaubsdauer ist in den Tarifverträgen zwischen Unternehmen und Gewerkschaften geregelt. Durchschnittlich fährt man zwei bis drei Wochen weg. Eine zweite Reisewelle gibt es im Winter, vor allem um die Weihnachtszeit: ein Teil flieht vor dem kalten Winter in weit entfernte, wärmere Länder, der andere Teil fährt in die Skigebiete in Deutschland, Österreich und der Schweiz.
Das beliebteste Auslandsreiseziel der Deutschen ist Spanien mit einem Anteil von 8,6 %, gefolgt von Italien (6 %), Österreich (4,8 %) und der Türkei mit 3,3 %. Etwa 20 % der deutschen Touristen verbringen ihren Urlaub im eigenen Land. Bevorzugte Gebiete für den Inlandsurlaub sind Bayern und Baden-Württemberg, die Mittelgebirgsgegenden sowie die Nord- und Ostseeküste.
2001 betrugen die deutschen Reiseausgaben im Ausland 51,3 Mrd. Euro, also ca. 625 Euro pro Einwohner, die der Schweizer und der Österreicher lagen pro Kopf noch darüber.

▶ LK 24

Zu Seite 120, Übungen 13-14:
Auswanderung

Auswanderung ist in den deutschsprachigen Ländern heute ein Randthema. Das war im 19. und bis weit ins 20. Jahrhundert anders, als Millionen von Menschen aus wirtschaftlichen und politischen Gründen ihre Heimat verließen, vor allem in Richtung Nordamerika. Eine kleinere Auswanderungswelle gab es in den 1980er Jahren: Aus Angst vor einem Atomkrieg in Europa zwischen der NATO und dem Warschauer Pakt spielten viele Menschen mit dem Gedanken, in vermeintlich sichere Gegenden wie Australien oder Neuseeland auszuwandern, was jedoch nicht sehr viele taten.
Heute sind es eher persönliche Gründe, die die Menschen zur Auswanderung bewegen. Die Freizügigkeit der Wahl von Wohnort und Arbeitsplatz hat zu einer größeren Mobilität der Menschen geführt. So gibt es heute bereits viele Menschen aus den deutschsprachigen Ländern, die ihren Alterswohnsitz in klimatisch angenehme Regionen Südeuropas, z. B. Mallorca, verlegt haben. Andererseits schaufelt die zunehmende Globalisierung qualifizierte Arbeitskräfte in viele Teile der Welt.
Auswanderung am Beispiel von Deutschland und der Schweiz:
Die Zahl der deutschen Auswanderer beträgt jährlich rund 100 000. Im Jahr 2001 waren die USA das Lieblingsziel mit 13 500 deutschen Auswanderern, gefolgt von den europäischen Ländern Polen (11 400), der Schweiz (9100), Spanien (6700) und Frankreich (6600). Nach Asien wanderten 2001 6600 Deutsche aus, nach Afrika 3300, nach Australien/Neuseeland 2000 und nach Kanada 1900. Im Vergleich dazu betrug die Zahl der deutschen Einwanderer, überwiegend deutsche Spätaussiedler, 2001 etwa 192 000.
Es gibt gut eine halbe Million Auslandsschweizer. Die beliebtesten europäischen Auswanderungsländer in Rangfolge sind die Nachbarländer Frankreich (3 %), Deutschland (10 %), Italien (7 %) sowie Großbritannien (4 %). Es gibt auch viele Schweizer in Übersee: USA (11 %), Kanada (6 %), Argentinien (3 %). Die restlichen 26 Prozent sind in übrigen Ländern weltweit. Über die Hälfte dieser Auslandsschweizer hat die doppelte Staatsbürgerschaft. Etwa 25 000 Schweizer wandern jährlich aus, das sind ca. 1 000 mehr, als jährlich wieder in die Schweiz zurückkehren.

Test für Lektion 1 (50 Punkte gesamt)

1. Welche Bedeutung haben die Redemittel? (6 Punkte)

(A) eine Person begrüßen
(B) nach dem Befinden fragen
(C) sich selbst vorstellen
(D) eine andere Person vorstellen

A Herzlich willkommen in unserem Schlafsee-Hotel.
C Ich bin die Freundin von Andreas.
B Na, gut geschlafen?
B Wie geht's?
D Und das ist Frau Müller, Herr Maier.
C Mein Name ist Frosch, Kai Frosch.

2. Worüber man sich ärgern kann, oder auch nicht. Ergänzen Sie das Reflexivpronomen in der richtigen Form. (6 Punkte)

a) Unser Lehrer ärgert sich leider sehr über Unpünktlichkeit.
b) Worüber ärgerst du dich am meisten? – Über Obstflecken auf der Tischdecke!
c) Ich habe mich sehr über deine Antwort geärgert.
d) Worüber haben Sie sich geärgert? – Über das schlechte Essen hier.
e) Herr und Frau Meier ärgern sich immer über ihre Nachbarn.
f) Über wen habt ihr euch denn geärgert? – Über Herrn und Frau Maier.

3. Welche Ausdrücke klingen (A) höflich, (B) unhöflich? (10 Punkte)

B Lassen Sie das!
B Würden Sie bitte damit aufhören.
A Darf ich bitte noch ein wenig weitermachen?
A Entschuldigung, Sie haben Recht!
B Lassen Sie mich in Ruhe!
A Entschuldigung, dass ich Sie störe.
A Wären Sie bitte so nett, damit aufzuhören.
B Jetzt reicht es mir!
A Das macht nichts.
B Was wollen Sie?

4. Was passt? (10 Punkte)

a) Wie lange sollen wir denn noch ☐ *an besseres* ☐ *auf besseres* ☐ *für besseres* Wetter hoffen?

b) Besteht dieses Fahrzeug ☐ *aus* ☐ *mit* ☐ *in* Kunststoff oder Metall?

c) Leider wartet unsere Mannschaft immer noch ☐ *für einen* ☐ *an einen* ☐ *auf einen* Sieg.

d) Aber eine Dame fragt man doch nicht ☐ *nach ihrem* ☐ *auf ihr* ☐ *an ihrem* Alter, Herr Müller!

e) Gute Reise, und passt gut ☐ *an euch* ☐ *für euch* ☐ *auf euch* auf!

f) Ich habe aber keine Angst ☐ *über dich* ☐ *vor dir* ☐ *an dir*!

g) Ich fürchte, ich muss mal wieder ☐ *für meine* ☐ *zu meiner* ☐ *nach meiner* Brille suchen.

h) Sie haben schon wieder stundenlang ☐ *über nichts* ☐ *auf nichts* ☐ *nach nichts* gesprochen.

i) Streitet euch doch nicht immer ☐ *auf jede* ☐ *über jede* ☐ *für jede* Kleinigkeit!

j) Und jetzt hören wir auf ☐ *an diese* ☐ *über diese* ☐ *mit dieser* Übung.

5. „Da(r)" + Präposition oder Präposition + Pronomen? (10 Punkte)

a) Das ist toll! __________ freue ich mich sehr.

b) Lohnt es sich wirklich, __________ zu kämpfen?

c) Das ist ein merkwürdiger Typ. Ich fürchte mich ein wenig __________.

d) Ärgere dich nicht so sehr __________, er ist immer so unfreundlich.

e) Bald ist Weihnachten. Die Kinder freuen sich schon sehr __________.

f) Wo ist bloß unsere Katze? Immer muss ich __________ suchen.

g) Ich zweifle sehr __________, dass wir in dieser Saison noch ein Spiel gewinnen.

h) Immer wenn ich mich __________ treffen möchte, hast du keine Zeit.

i) Sie träumte __________, ein ruhiges Wochenende zu haben. Aber da haben sie ihr ein Handy geschenkt.

j) Mach doch nicht so einen Krach! Hör endlich auf __________.

6. Setzen Sie die passenden Verben ein. (8 Punkte)

Darf ich mich __________? Mein Name __________ Günter Kastenfrosch! Ich __________ als Comicfigur in einer bekannten Fernsehsendung. Ich __________ in einem kleinen Haus am Rand eines Sees. Als ich noch jünger war, wollte ich die Janosch-Universität besuchen und theoretische Physik __________. Aber leider __________ ich kein Abitur. Am meisten __________ ich mich für kleine Insekten, auf diesem Gebiet __________ ich sehr gute Kenntnisse. Aber die braucht man auch, als Frosch, oder?

Test für Lektion 2 (50 Punkte gesamt)

1. Was gehört zu einem Wohnhaus? (10 Punkte)

- die Straße
- die Toilette
- die Garage
- die Rezeption
- der Garten
- die Brücke
- die Treppe
- das Büro
- die Autowerkstatt
- der Keller
- das Dach
- der Fluss
- die Halle
- der Balkon
- der Kindergarten
- die Terrasse
- das Schlafzimmer
- das Doppelzimmer
- das Kinderzimmer
- das Klassenzimmer

2. Was passt nicht? (10 Punkte)

a) Hochhaus · Kaufhaus · Parkplatz · Wohnhaus · Bauernhaus
b) Wiese · Vorort · Wald · Feld · Park
c) Ampel · Gebirge · Verkehr · Landstraße · Stau
d) Theater · Kino · Konzert · Büro · Stadion
e) Gegend · Zentrum · Vorort · Viertel · Industriegebiet

3. Was passt zusammen? Jedes Wort muss einmal vorkommen. (10 Punkte)

a)	Bade	tür
b)	Haus	zettel
c)	Bilder	haus
d)	Alt	maschine
e)	Küchen	buch
f)	Einkaufs	schuhe
g)	Geburts	block
h)	Büro	zimmer
i)	Kaffee	jahr
j)	Wohn	papier

4. Setzen Sie die richtigen Ausdrücke ein. Nicht alle passen. (10 Punkte)

neben, im, um das, in das, draußen, aus dem, unter dem, auf der, vor dem, unter einem, in das, neben dem, von dem, im, auf das

Bei uns wohnt die ganze Familie noch _________ Dach. _________ Erdgeschoss wohnen wir mit unseren beiden Kindern und _________ zweiten Stock meine Eltern. Einen Hund haben wir auch, seine Hundehütte steht _________ Haus. Immer wenn es _________ schön ist, sitzt die ganze Familie _________ Terrasse, außer den Kindern natürlich, die rennen die ganze Zeit _________ Haus. Das gefällt den Nachbarn _________ uns gar nicht, die wollen lieber ihre Ruhe. Die sitzen am liebsten _________ Fernseher und gehen selten _________ Haus.

5. Formulieren Sie die Sätze anders. (10 Punkte)

a) Wir müssen leider die Straße sperren.
Die Straße muss gesperrt werden.

b) Man will hier ein neues Einkaufszentrum bauen.
____

c) Wir sollten unsere Küche renovieren.
____

d) Du solltest dein Zimmer mal wieder aufräumen.
____

e) Sie müssen diese Aufgabe endlich erledigen.
____

f) Wir müssen das Kulturhaus leider abreißen.
____

6. Was passt? Es gibt manchmal mehrere Möglichkeiten. (5 Punkte)

a) Stell doch bitte deine schmutzigen Stiefel ☐ *nach draußen* ☐ *außen* ☐ *raus*.
b) Nein, nein, nicht da. Der Sessel gehört ☐ *hierhin* ☐ *hier* ☐ *her*.
c) Die Toilette? Da müssen Sie ☐ *oben* ☐ *nach oben* ☐ *rauf* gehen.
d) Bei diesem Wetter bleibe ich am besten ☐ *drinnen* ☐ *drin* ☐ *innen*.
e) Zum Rathaus? Da gehen sie immer geradeaus bis zur ersten Ampel.
Dort gehen Sie ☐ *nach links* ☐ *links*. Dann stehen Sie praktisch davor.

Test für Lektion 3 (50 Punkte gesamt)

1. Setzen Sie passende Verben ein. (10 Punkte)

a) Wann ________ du mal wieder mit mir tanzen?
b) Lass uns doch ins Grüne fahren und ein Picknick ________.
c) Was, deine Tochter kann schon Ski ________?
d) Auf diesem Pferd kann ich überhaupt nicht ________.
e) Am liebsten ________ ich mit meinem Computer Schach.
f) Bei diesem Wetter kannst du doch nicht Rad ________.
g) Oh, da hast du aber ein sehr schönes Bild ________!
h) Ihren 50. Geburtstag haben wir sehr nett ________.
i) Bist du mit dem Buch schon fertig? Ich möchte es auch mal ________.
j) Warte, ich komme gleich. Ich muss nur noch schnell die Blumen ________.

2. Bilden Sie Sätze mit „weil" und „um ... zu". (10 Punkte)

a) Sie will schlank bleiben. Sie geht ins Fitness-Studio.
Sie geht ins Fitness-Studio, *weil sie schlank bleiben will.*
um schlank zu bleiben.

b) Ich gehe in kleine Kinos. Ich möchte mich in Kinos wohl fühlen.
Ich gehe in kleine Kinos, ____________________
____

c) Wir gehen in einen Sportverein. Wir möchten regelmäßig trainieren können.
Wir gehen in einen Sportverein, ____________________
____

d) Wir müssen sehr oft trainieren. Wir wollen Fußball-Meister werden.
Wir müssen sehr oft trainieren, ____________________
____

e) Nach der Arbeit bleibe ich zu Hause. Ich möchte meine Ruhe haben.
Nach der Arbeit bleibe ich zu Hause, ____________________
____

f) Die Kinder machen gern Radtouren. Sie bekommen nämlich immer ein Eis.
Die Kinder machen gern Radtouren, ____________________
____

3. Ergänzen Sie die Präpositionen. (6 Punkte)

Wir haben uns erst ________ zwei Monaten kennen gelernt, aber _______ dieser Zeit sind wir fest zusammen. _________ hatten wir uns noch nie gesehen. ________ unserem ersten Treffen war er noch ganz schüchtern, aber schon _________ zwei Wochen hat er mir einen kleinen Freundschaftsring geschenkt. Ich denke, wir werden _________ Kürze heiraten.

4. Konjunktiv II. Kreuzen Sie die richtige Form an. (Es ist immer nur eine ganz passend.) (4 Punkte)

a)	☐ konnte	☐ würde können	☐ könnte
b)	☐ lächte	☐ würde lachen	☐ lächle
c)	☐ wäre	☐ war	☐ würde sein
d)	☐ würde haben	☐ hatte	☐ hätte

5. Bilden Sie Sätze. (10 Punkte)

a) Ich bin kein sportlicher Mensch. Ich gehe nicht ins Fitness-Studio.
Aber wenn ich ein sportlicher Mensch wäre, dann würde ich ins Fitness-Studio gehen.

b) Herr Schrock sammelt alte Zeitschriften. Dann ist es ihm nicht langweilig.
____

c) Herr Mair baut sein Flugzeug selbst. So spart er viel Geld.
____

d) Thomas und Peggy sind immer unterwegs. Sie können selten gemeinsam trainieren.
____

e) Der Terminkalender der Brinkmanns ist voll. Sie haben nur am Wochenende freie Zeit.
____

f) Maxl Griesbach liebt sein Fitness-Studio. Er geht fast jeden Abend dorthin.
____

6. Welche Bedeutung haben die Redemittel? (10 Punkte)

(A) ein Gespräch einleiten (B) Vorschläge machen
(C) Vorschläge annehmen (D) Vorschläge ablehnen

☐ Ich hätte da eine gute Idee.
☐ Vielleicht ein anderes Mal!
☐ Ja, gut, so können wir's machen.
☐ Eigentlich wollten wir doch mal wieder tanzen gehen.
☐ Heute lieber nicht.
☐ Super, das finde ich toll.
☐ Ich habe da so eine Idee.
☐ Wir könnten uns mal wieder treffen.
☐ Du, sag mal, …
☐ Okay.

Test für Lektion 4 (50 Punkte gesamt)

1. Ergänzen Sie die Verben in der richtigen Form. Nicht alle Verben passen. (20 Punkte)

frühstücken verlassen rasieren aussehen telefonieren
tun gehen treffen bleiben ausziehen
fernsehen haben müssen duschen anziehen
verabreden kommen aufstehen haben spazieren gehen
aufwachen machen aufwecken beginnen einschlafen

So __________ mein Tag __________:

Ich __________ ziemlich früh __________, so um sechs Uhr. Dann __________ ich erst mal ausgiebig. Das Wasser __________ mich so richtig __________. Dann __________ ich mich __________ und __________ das Haus. So früh am Morgen __________ ich noch keinen Hunger, ich __________ erst im Büro eine Kleinigkeit. In der Mittagspause __________ ich meistens ein wenig __________ oder __________ mich mit Kollegen in einem kleinen Bistro um die Ecke. Da mein Arbeitstag früh __________, __________ ich abends nicht so spät nach Hause. So __________ ich mehr Zeit, das zu __________, was mir Spaß __________. Zwei- bis dreimal pro Woche __________ ich mit Freunden, und wir __________ uns zum Abendessen in einem netten Restaurant. Aber ich __________ nicht zu lange, denn ich darf ja nicht zu spät ins Bett __________. Ich __________ ja früh raus!

2. „Mich" oder „mir", „dich" oder „dir"? (6 Punkte)

a) Putz __________ jetzt endlich die Zähne!

b) Ich kann __________ nicht erinnern, jemals zu spät gekommen zu sein.

c) Ich bin gleich fertig. Ich habe __________ entschieden: Ich ziehe doch das rote Kleid an. *(Stunden später)* Sei doch nicht so ungeduldig! Ich muss __________ nur noch die Haare kämmen.

d) Meine liebe Tochter, du kannst __________ schon wunderbar allein anziehen – nur nicht, wenn du in die Schule musst.

e) Nein, den neuen James-Bond-Film habe ich __________ noch nicht angesehen.

3. Definieren Sie die Gegenstände. (10 Punkte)

a) der Suppenteller ein Teller, aus dem man Suppe essen kann
b) der Küchentisch ______
c) die Waschmaschine ______
d) das Wasserglas ______
e) der Kleiderschrank ______
f) das Brotmesser ______

4. Bilden Sie Sätze mit „je … desto" oder „wenn … dann". (10 Punkte)

a) früh aufstehen – mehr Zeit am Abend haben
Wenn man früh aufsteht, dann hat man am Abend mehr Zeit.

b) früher aufstehen – mehr Zeit am Abend haben
Je früher man aufsteht, desto mehr Zeit hat man am Abend.

c) lange arbeiten – am Abend sehr müde sein
______

d) gut zu Mittag essen – am Nachmittag nicht mehr arbeiten wollen
______

e) später ins Bett gehen – länger schlafen wollen
______

f) länger darüber nachdenken – weniger davon verstehen
______

g) einen Spaziergang machen – sich gut fühlen
______

5. Ergänzen Sie passende Nachsilben. (4 Punkte)

arm reich los frei

a) Oh, das ist aber sicher eine kalorien______ Nachspeise!
b) Und dann habe ich eine schlaf______ Nacht verbracht.
c) Warum soll ich immer diesen fett______ Joghurt essen, der schmeckt doch nach nichts.
d) Die Kaugummi-Industrie meint, zucker______ Kaugummi sei gut für die Zähne.

Test für Lektion 5 (50 Punkte gesamt)

1. Was passt zusammen? Jedes Wort muss einmal vorkommen. (10 Punkte)

a)	Gäste	schreiben	f)	im Büro	betreuen
b)	Autos	schneiden	g)	Waren	reparieren
c)	Patienten	arbeiten	h)	am Computer	einkaufen
d)	Reparaturen	bedienen	i)	Kunden	machen
e)	Haare	entwickeln	j)	technische Geräte	behandeln

2. Bilden Sie Sätze mit „obwohl" und „trotzdem". (10 Punkte)

a) zu spät aufstehen – noch rechtzeitig kommen

Obwohl ich zu spät aufgestanden bin, bin ich noch rechtzeitig gekommen.

Ich bin zu spät aufgestanden. Trotzdem bin ich noch rechtzeitig gekommen.

b) nur wenige Mädchen geben als Berufswunsch Hotelfachfrau an – viele werden es

c) die Lage schwierig sein – eine Lösung gefunden haben (wir)

d) keinen Chef geben – Juniorfirmen oft gut funktionieren

e) Schülerfirmen wenig Geld haben – am Ende Gewinn machen

f) Computerspiele am Arbeitsplatz verboten sein – ein Mitarbeiter immer weiterspielen

3. Was passt? (5 Punkte)

A lassen B gelassen

a) Das war zu schwierig. Also haben wir es ___.

b) Wir ___ das von unserer Juniorfirma produzieren.

c) Das haben wir unsere Juniorfirma entscheiden ___.

d) Du sollst das bitte ___!

e) Du hast da etwas fallen ___.

4. Welche Bedeutung haben die Sätze in Aufgabe 3? Ergänzen Sie die Satznummer. (5 Punkte)

(C) Verbot: ________

(D) Auftrag: ________

(E) Etwas nicht tun: ________

(F) Etwas ist (ohne Absicht) passiert: ________

5. Formulieren Sie die Sätze um, indem Sie „lassen" verwenden. (10 Punkte)

a) Darf ich mal mit deinem Auto spielen?

Lässt du mich mal mit deinem Auto spielen?

b) Hör endlich auf damit!

____

c) Wir haben unsere Kriminalabteilung beauftragt, den Fall zu untersuchen.

____

d) Ich habe meinen Schirm vergessen. Jetzt liegt er im Bus.

____

e) Kann ich das bitte mal sehen?

____

f) Das mache ich nicht, das macht jemand anderes.

____

6. Ergänzen Sie die Verben im Konjunktiv II der Vergangenheit. (10 Punkte)

a) Wenn seine Tochter nicht in den Teich (fallen) *gefallen wäre*, *hätte* Herr Markewitz die Schwimmflügel nicht (erfinden) *erfunden*.

b) Wenn Herr Nortz nicht den Jesus (spielen) ________, ________ er nicht so berühmt (werden) ________.

c) Wenn Johanna Mährle nicht so talentiert (sein) ________, ________ sie keine Karriere als Paukistin (machen) ________.

d) Wenn ich nicht so viel Glück (haben) ________, ________ ich die Stelle nicht (bekommen) ________.

e) Wenn ich dich nicht (kennen lernen) ________, ________ mein Leben anders (verlaufen) ________.

f) Wenn die Kollegin das Geld (zurückbringen) ________, ________ man sie (entlassen) ________.

Weinen (mag ...)

Test für Lektion 6 (50 Punkte gesamt)

1. Welche Wörter passen zu „Schule"? (10 Punkte)

Professorin	Tafel	Universität	studieren
Klassenzimmer	Sprachkurs	Unterricht	Lehre
lernen	Klasse	eine Sechs	Lehrer
Schüler	Lehrling	Semester	Seminar
Beruf	Schulgebäude	Klassenarbeit	Student

2. Ergänzen Sie „als", „wenn" oder „wann". (10 Punkte)

a) Bitte ruf an, _________ du kommen möchtest.
b) Das dauert viel länger, _________ ich das gedacht habe.
c) _________ ich an die Reihe kam, war das letzte Brötchen schon verkauft.
d) Ich weiß gar nicht mehr, _________ wir uns kennen gelernt haben.
e) _________ ich in die Schule ging, begegnete mir immer ein seltsames Tier.
f) _________ ich ins Gymnasium kam, war ich zehn Jahre alt.
g) _________ sollen wir uns treffen?
h) Es regnete in Strömen, _________ wir uns letzte Woche getroffen haben.
i) Du bist manchmal schlimmer _________ dein Bruder!
j) _________ das Licht ausgeht, habe ich Angst.

3. Verbinden Sie die Sätze mit „bevor" und „nachdem".
Achten Sie auf die Zeitform. (10 Punkte)

a) die Arbeit erledigt haben (sie) – freudig nach Hause gehen
Nachdem sie die Arbeit erledigt hatte, ging sie freudig nach Hause.
Bevor sie freudig nach Hause ging, hatte sie die Arbeit erledigt.

b) Suppe essen (er) – noch eine Nachspeise bestellen
____
____

c) der Regen aufhören – das Restaurant verlassen (wir)
____
____

d) mit dir telefonieren (ich) – sich besser fühlen
____
____

e) die Koffer auspacken (wir) – einen Stadtbummel machen

____

____

f) das Abitur machen (ich) – für drei Monate in Urlaub fahren

____

____

4. Ergänzen Sie das passende Adjektiv. (10 Punkte)

a) Jemand hat *keinen Erfolg.* erfolglos
b) In dieser Arbeit ist *kein Fehler.* ______
c) Sie ist *nicht* sehr *sympathisch.* ______
d) Er hat manchmal *viel Fantasie.* ______
e) Du bist *nie freundlich.* ______
f) Ich ernähre mich *ohne Fleisch.* ______
g) Sie wuchsen *ohne Eltern* auf. ______
h) Sie *liebt* ihre Kinder *sehr.* ______
i) Das ist *nicht interessant.* ______
j) Du hast *kein Herz*! ______
k) Ich bin *nicht glücklich.* ______

5. Formulieren Sie passende Fragen mit den angegebenen Fragewörtern. (10 P.)

wie	wann	wo	warum	was	wohin	wo	wer	wofür	wie

a) Ankunftszeit Wann kommst du / kommen Sie an?
b) Name ______
c) Wohnort ______
d) Interessen ______
e) Ziel der Reise ______
f) Grund für die Verspätung ______
g) unbekannte Person ______
h) Beruf ______
i) Treffpunkt ______
j) Art und Weise des Lernens ______
k) Zeitpunkt unseres Treffens ______

Test für Lektion 7 (50 Punkte gesamt)

1. Ergänzen Sie das passende Adjektiv. (10 Punkte)

fröhlich	wütend	ängstlich	arrogant	sympathisch
interessiert	freundlich	traurig	aufgeregt	frech

a) Ein wirklich höflicher Mensch! Immer ______________ und hilfsbereit.
b) Mama, der Kai ärgert uns und ist immer so ______________ zu uns.
c) Vor der Prüfung war ich ganz schön ______________.
d) Als die Katze gestorben ist, waren unsere Kinder tagelang ______________.
e) Du räumst nie dein Zimmer auf! Das macht mich total ______________!
f) Wir sind an Ihrem Angebot leider nicht ______________.
g) Findest du die neue Kollegin auch so ______________ wie ich?
h) Im Dunkeln gehe ich nicht gerne auf die Straße. Da bin ich etwas ______________.
i) Dieser Typ ist ziemlich ______________. Er hält sich für den Größten.
j) Jetzt ärgere dich nicht mehr. Sei doch wieder ______________

2. Formulieren Sie Imperativsätze in der „du"-, der „ihr"- und der „Sie"-Form. (6 P.)

a) Hilfe!	b) Freundlich sein!	c) Mitgemacht!
Hilf mir bitte.	______________	______________
Helft mir bitte.	______________	______________
Helfen Sie mir bitte.	______________	______________

3. Ordnen Sie die Ausdrücke von unhöflich (1) nach höflich (4). (4 Punkte)

☐ Helfen Sie mir bitte mal.
☐ Könnten Sie mir mal helfen?
☐ Seien Sie doch so nett und helfen Sie mir.
☐ Helfen Sie mir!

4. Setzen Sie die Verben in den Konjunktiv II. (8 Punkte)

a) Ich (habe) *hätte* da mal eine Frage: …
b) (dürfen) ______________ ich Sie etwas fragen?
c) Das (müssen) ______________ doch eigentlich zu schaffen sein.
d) (werden) ______________ es Ihnen etwas ausmachen, wenn Sie …

e) Das (können) __________ sein.
f) Mit Ihrem Vorschlag (sein) __________ ich einverstanden.
g) Wir (sollen) __________ uns mal wieder treffen!
h) Ich (mögen) __________ bitte eine Fahrkarte nach Unterschleimbach.
i) Wenn ich das (wollen) __________, hätte ich das gesagt.

5. „-heit" oder „-keit"? Ergänzen Sie die Nomen. (12 Punkte)

a) Ehrlich__________
b) Dumm__________
c) Freundlich__________
d) Höflich__________
e) Sparsam__________
f) Frech__________
g) Zuverlässig__________
h) Weiblich__________
i) Zufrieden__________
j) Gesund__________
k) Klug__________
l) Vergesslich__________

6. Formulieren Sie Sätze mit „damit" und „um … zu". (10 Punkte)

a) Ich tue alles. Ich will dich verstehen.
Ich tue alles, *damit ich dich verstehe.*
um dich zu verstehen.

b) Du schreist jetzt. Du willst ein Eis bekommen.
Du schreist jetzt nur, __________
____

c) Sie tut das alles, weil sie Karriere machen will.
Sie tut das alles, __________
____

d) Ich bin immer freundlich. Ich will beliebt sein.
Ich bin immer freundlich, __________
____

e) Ich habe das Auto gemietet. Wir wollen eine Inseltour machen.
Ich habe das Auto gemietet, __________
____

f) Ich lese ein Buch. Ich kann besser einschlafen.
Ich lese ein Buch, __________
____

Test für Lektion 8 (50 Punkte gesamt)

1. Was kauft man normalerweise in diesen Geschäften? (10 Punkte)

a) Apotheke	☐	Wurst
b) Bäckerei	☐	Mineralwasser
c) Drogerie	☐	Zeitschriften
d) Metzgerei	☐	Medikamente
e) Gemüseladen	☐	Bleistifte
f) Boutique	☐	Tastatur
g) Getränkemarkt	☐	Shampoo
h) Schreibwarenladen	☐	Backwaren
i) Computerladen	☐	Brokkoli
j) Kiosk	☐	Abendkleid

2. Ergänzen Sie die Formen des Komparativs und des Superlativs. (10 Punkte)

a) nett	*netter*	*am nettesten*
b) gut	______	______
c) gern	______	______
d) schön	______	______
e) alt	______	______
f) hoch	______	______
g) groß	______	______
h) viel	______	______
i) warm	______	______
j) dunkel	______	______
k) teuer	______	______

3. Was ist das? Definieren Sie die Ausdrücke. (10 Punkte)

a) Computerladen *ein Laden, in dem man Computer kaufen kann*

b) Gurkensalat ______

c) Computertisch ______

d) Parkplatz ______

e) Gemüseverkäufer ______

f) Herrenboutique ______

g) Kleidergeschäft ______________________________

h) Sommerfest ______________________________

i) Eisberg ______________________________

j) Hochhaus ______________________________

k) Kaufhaus ______________________________

4. Welche Vorsilben passen? (10 Punkte) ▶

	an	ab	be	ein	ver
kommen	X				
kaufen					
liefern					
schicken					
suchen					

5. Setzen Sie die passenden Wörter ein. Nicht alle passen. (10 Punkte) ▶

des	daraufhin	aber	als	um das	denn	am	für
deshalb	wenn	auf	sondern	wenn	weil	bei der	

Sehr geehrte Damen und Herren,

__________ Internet-Versteigerung ________ 27. Juli habe ich einen VW Passat Variant __________ 13.150 Euro ersteigert. __________ nannten Sie mir den Namen __________ Autohauses. Es handelt sich __________ Autohaus Hase in Hildesheim.
Doch die Überraschung war groß, ________ ich dort anrief: Das Autohaus Hase ist nicht bereit, das Fahrzeug für diesen Betrag abzugeben, __________ verlangt 19.500 Euro.
Wie ist das möglich? __________ ich bei Ihnen am meisten biete und auch den Zuschlag von Ihnen bekomme, habe ich doch ein Anrecht auf das Fahrzeug.
Die Sache ist mir völlig unverständlich. __________ möchte ich Sie bitten, sich mit dem Autohaus Hase in Verbindung zu setzen und die Sache zu klären.

Mit freundlichen Grüßen

Günter Igel

Test für Lektion 9 (50 Punkte gesamt)

1. Welche Verben passen? Ordnen Sie zu. (10 Punkte)

a)	den Schreibtisch	☐	buchen	f)	Geld	☐	aufräumen
b)	eine E-Mail	☐	geben	g)	wichtige Papiere	☐	planen
c)	ein Hotelzimmer	☐	aufsagen	h)	ein Gedicht	☐	einschalten
d)	ein Treffen	☐	buchen	i)	ein Radio	☐	abschicken
e)	eine Auskunft	☐	abheben	j)	eine Reise	☐	ordnen

2. Ordnen Sie die Ausdrücke nach ihrer Häufigkeit. (5 Punkte)

☐ oft
☐ fast nie
☐ manchmal
☐ selten
1 immer
☐ fast immer

3. Setzen Sie ein. (5 Punkte)

(A) weil (B) denn (C) deshalb

a) Ich habe die Briefe vertauscht. Es kam __________ zu einer dummen Verwechslung.
b) __________ er mit seiner Freundin auf die Seychellen fliegen wollte, hat er Urlaub genommen.
c) Ich liebe meinen Chef, __________ er ist immer so gerecht!
d) __________ sie meine Stimme am Telefon nicht erkannt hat, hielt sie mich für einen anderen.
e) Er wollte Urlaub „auf Krankenschein“, __________ hat man ihn entlassen.

4. Was passt? Kreuzen Sie an. (10 Punkte)

a) Ist es nicht gefährlich, ☐ *dass* ☐ *wenn* ☐ *weil* man im Flugzeug telefoniert?
b) Ich bin nicht sicher, ☐ *ob* ☐ *dass* ☐ *denn* man dem Papst eine E-Mail schicken kann.
c) Ich hätte nie vermutet, ☐ *obwohl* ☐ *dass* ☐ *ob* es handyfreie Zonen in Bayern gibt.
d) ☐ *Bevor* ☐ *Wenn* ☐ *Nachdem* die Passagiere den Luftpiraten überwältigt hatten, konnte einer der Passagiere das Flugzeug sicher landen.

e) Ich frage mich, ☐ *damit* ☐ *dass* ☐ *ob* diese Geschichte wirklich stimmt.
f) ☐ *Wenn* ☐ *Dass* ☐ *Ob* du das willst, dann mach es!
g) ☐ *Wann* ☐ *Wenn* ☐ *Als* eine Kollegin Ärger mit dem Chef hatte, wollte ich ihr helfen.
h) Auch Haustiere mögen es, ☐ *ob* ☐ *weil* ☐ *wenn* sie angerufen werden.
i) ☐ *Als* ☐ *Wenn* ☐ *Wann* man den Papst anrufen möchte, muss man seine Nummer kennen.
j) Ich vermute, ☐ *wann* ☐ *wenn* ☐ *dass* wir jetzt am Ende dieser Übung angekommen sind.

5. Aus welchen Verben kann man mit „-ung" ein Nomen bilden? (10 Punkte) ▶

☐ wohnen
☐ wünschen
☐ organisieren
☐ heizen
☐ stecken
☐ verbinden
☐ buchen
☐ ordnen
☐ sparen
☐ ärgern
☐ meinen
☐ erfinden
☐ planen
☐ überraschen
☐ stören

6. Setzen Sie ein. Nicht alle Ausdrücke passen. (10 Punkte) ▶

was	mit seinem	dabei	als	um	damit	in	für das
in dem	in der	dort	alles, was	wenn	wohin	bei dem	

E-Mail an die liebe Hilde:

stell dir vor, ___________ mir gestern passiert ist. Du weißt ja, ich bin gerade ___________ Indien unterwegs. Auf dem Flug nach Bombay war ein Luftpirat mit an Bord. ___________ wir eine halbe Stunde ___________ Luft waren, brachte er zuerst eine Stewardess in seine Gewalt und ging mit ihr ins Cockpit. ___________ kam es zu einem Kampf, ___________ er beide Piloten erschoss. ___________ ließ der Luftpirat seine Waffe aus Versehen fallen, und einige Passagiere konnten ihn überwältigen. Ein Reisender rief ___________ Handy die Polizei an. Da ich Hobbyflieger bin, meldete ich mich sofort, ___________ die Maschine zu fliegen. Glücklicherweise konnte die Polizei den Kontakt zum nächsten Flughafen herstellen. Die sagten mir ___________ ich tun sollte, und so konnten wir sicher in Bombay landen.

Ich melde mich bald wieder …

Test für Lektion 10 (50 Punkte gesamt)

1. Ordnen Sie zu. (10 Punkte)

Verkehrsmittel (A) zu Land (B) zu Wasser (C) in der Luft

Fahrrad	ICE	Geländewagen	Moped	Raumschiff
Zeppelin	LKW	Transportmaschine	Tanker	Frachtschiff
Schnellzug	PKW	Ausflugsboot	U-Bahn	Segelflieger
Motorrad	Fähre	Hubschrauber	Rakete	Straßenbahn

2. Welche Bedeutung haben die Sätze im Futur? (10 Punkte)

(A) Prophezeiung (B) Vermutung (C) Drohung
(D) Plan, Absicht (E) Versprechen

a) Aber nächstes Jahr werde ich die Prüfung schaffen.
b) Im Jahre 2040 wird der erste Mensch den Kurutapel auf Pluto besteigen.
c) Das wirst du mir nicht noch einmal tun!
d) Morgen wird es regnen.
e) Ja, klar, wir werden bald mal wieder ins Kino gehen.
f) Die Menschheit wird immer stärker wachsen.
g) In zwei Jahren werde ich eine Weltreise machen.
h) Du wirst jetzt sofort ins Bett gehen!
i) Das Taxi wird in zehn Minuten da sein.
j) Sie wird krank sein.

3. Futur (F) oder Passiv (P)? (5 Punkte)

a) Der Weltraum wird immer weiter erforscht.
b) Am ersten Urlaubswochenende wird es zu langen Staus kommen.
c) Wir werden im nächsten Monat heiraten.
d) Ich glaube nicht, dass das verhindert werden kann.
e) Wir werden uns wiedersehen, da bin ich mir sicher.

4. Welches Verb passt? Ordnen Sie zu. (10 Punkte)

a)	Urlaub	spielen	f)	sich mit Freunden	lernen
b)	in die Disko	teilnehmen	g)	an einer Sitzung	treffen
c)	Rad	suchen	h)	für die Prüfung	machen
d)	Ball	verdienen	i)	in der Sonne	fahren
e)	Geld	gehen	j)	ein Hotelzimmer	liegen

5. Ein komischer Reisender. Sagen Sie es einfacher. (5 Punkte) ▶

a) Wegen der vielen Seen fahre ich gerne in die Wüste.

Weil es da viele Seen gibt, fahre ich gerne in die Wüste.

b) Wegen der guten Restaurants fahre ich gerne nach England.

____

c) Wegen des guten Klimas fahre ich gerne nach Grönland.

____

d) Wegen der schönen Berglandschaft fahre ich gerne nach Holland.

____

e) Wegen der schönen Meeresküste fahre ich gerne in die Schweiz.

____

f) Glücklicherweise kann ich wegen Geldmangels momentan nicht in Urlaub fahren.

____

6. Brief an den Max Hueber Verlag. Ergänzen Sie die Ausdrücke. Nicht alle passen. (10 Punkte) ▶

in den	wie	ob	zu	mit dem	denn	als	für mich
deshalb	wann	auf dem	dass	wenn	weil	trotzdem	

Lieber Max Hueber Verlag,

auf Seite 119 im Kursbuch bitten Sie darum, etwas zum Thema „Freiheit und Reisen" __________ schreiben.
Ich schreibe Ihnen deshalb, __________ ich anders denke __________ Urs mit seinem Fahrrad. Ich glaube, __________ man dann frei ist, __________ man sich richtig erholen kann und dabei noch fremde Länder kennen lernt.
Mich interessieren vor allem ferne Länder, __________ reise ich am liebsten __________ Flugzeug. Im Urlaubsland wohne ich immer in einem guten Hotel. Dort muss ich mich nicht um Dinge kümmern wie Einkaufen, Kochen oder Wäschewaschen, __________ das Hotel macht alle diese Dinge für mich.
Ich kann einfach __________ Tag hinein leben, und wenn ich Lust habe, etwas von dem Land zu sehen, organisiert das Hotel __________ eine Tour.
So macht der Urlaub richtig Spaß!

Mit freundlichen Grüßen

Lektion 1

1. A, C, B, B, D, C
2. a) sich, b) dich, c) mich, d) sich, e) sich, f) euch
3. B, A, A, A, B, A, A, B, A, B
4. a) auf besseres, b) aus, c) auf einen, d) nach ihrem, e) auf euch, f) vor dir, g) nach meiner, h) über nichts, i) über jede, j) mit dieser
5. a) Darauf, b) dafür, c) vor ihm, d) über ihn, e) darauf, f) nach ihr, g) daran, h) mit dir, i) davon, j) damit
6. vorstellen, ist, arbeite, wohne, studieren, habe, interessiere, habe

Lektion 2

1. die Toilette, die Garage, der Garten, die Treppe, der Keller, das Dach, der Balkon, die Terrasse, das Schlafzimmer, das Kinderzimmer
2. a) Parkplatz, b) Vorort, c) Gebirge, d) Büro, e) Gegend
3. a) Badezimmer, b) Hausschuhe, c) Bilderbuch, d) Altpapier, e) Küchentür, f) Einkaufszettel, g) Geburtsjahr, h) Bürohaus, i) Kaffeemaschine, j) Wohnblock
4. unter einem, Im, im, vor dem, draußen, auf der, um das, neben, vor dem, aus dem
5. b) Ein neues Einkaufszentrum soll hier gebaut werden.
   c) Unsere Küche sollte renoviert werden. d) Dein Zimmer sollte endlich mal wieder aufgeräumt werden.
   e) Diese Aufgabe muss endlich erledigt werden.
   f) Das Kulturhaus muss leider abgerissen werden.
6. a) nach draußen/raus, b) hierhin, c) nach oben/rauf, d) drinnen/drin, e) nach links/links

Lektion 3

1. a) gehst, b) machen, c) fahren, d) reiten, e) spiele, f) fahren, g) gemalt, h) gefeiert, i) lesen, j) gießen
2. b) weil ich mich wohl fühlen will. / um mich wohl zu fühlen. c) weil wir regelmäßig trainieren möchten. / um regelmäßig trainieren zu können. d) weil wir Fußball-Meister werden wollen. / um Fußball-Meister zu werden. e) weil ich meine Ruhe haben möchte. / um meine Ruhe zu haben. f) weil sie immer ein Eis bekommen. / um ein Eis zu bekommen.
3. vor, seit, Vorher, Bei, nach, in
4. a) würde können, b) würde lachen, c) wäre, d) hätte
5. *Lösungsvorschläge* b) Wenn Herr Schrock keine alten Zeitschriften sammeln würde, wäre es ihm langweilig. c) Wenn Herr Mair sein Flugzeug nicht selbst bauen würde, würde er nicht so viel Geld sparen. d) Wenn Thomas und Peggy nicht immer unterwegs wären, könnten sie oft gemeinsam trainieren. e) Wenn der Terminkalender der Brinkmanns nicht so voll wäre, hätten sie mehr freie Zeit. f) Wenn Maxl Griesbach sein Fitness-Studio nicht so lieben würde, würde er nicht jeden Abend dorthin gehen.
6. links: B, D, C, B, Mitte: D, C, B, B, rechts: A, C

Lektion 4

1. sieht ... aus, stehe ... auf, dusche, weckt ... auf, ziehe ... an, verlasse, habe, frühstücke, gehe ... spazieren, treffe, beginnt, komme, habe, tun, macht, telefoniere, verabreden, bleibe, gehen, muss
2. a) dir, b) mich, c) mich, mir; d) dich, e) mir
3. b) ein Tisch, der in der Küche steht
   c) eine Maschine, die wäscht
   d) ein Glas für Wasser
   e) ein Schrank für Kleidung
   f) ein Messer zum Brotschneiden
4. c) Wenn man lange arbeitet, dann ist man am Abend sehr müde. d) Wenn man gut zu Mittag isst, dann will man am Nachmittag nicht mehr arbeiten. e) Je später man ins Bett geht, desto länger will man schlafen. f) Je länger man darüber nachdenkt, desto weniger versteht man davon. g) Wenn man einen Spaziergang macht, dann fühlt man sich gut.
5. a) reiche, b) lose, c) armen, d) freier

Lektion 5

1. a) Gäste betreuen, b) Autos reparieren, c) Patienten behandeln, d) Reparaturen machen, e) Haare schneiden, f) im Büro arbeiten, g) Waren einkaufen, h) am Computer schreiben, i) Kunden bedienen, j) technische Geräte entwickeln
2. b) Obwohl nur wenige Mädchen als Berufswunsch Hotelfachfrau angeben, werden es viele. – Nur wenige Mädchen geben als Berufswunsch Hotelfachfrau an. Trotzdem werden es viele. c) Obwohl die Lage schwierig ist, haben wir eine Lösung gefunden. – Die Lage ist schwierig. Trotzdem haben wir eine Lösung gefunden. d) Obwohl es keinen Chef gibt, funktionieren Juniorfirmen oft gut. – Es gibt keinen Chef. Trotzdem funktionieren Juniorfirmen oft gut. e) Obwohl Schülerfirmen wenig Geld haben, machen sie am Ende Gewinn. – Schülerfirmen haben wenig Geld. Trotzdem machen sie am Ende Gewinn. f) Obwohl Computerspiele am Arbeitsplatz verboten sind, spielte ein Mitarbeiter immer weiter. – Computerspiele am Arbeitsplatz sind verboten. Trotzdem spielte ein Mitarbeiter immer weiter.
3. a) B, b) A, c) A, d) A, e) A
4. Verbot: d
   Auftrag: b, c
   Etwas nicht tun: a
   Etwas ist (ohne Absicht) passiert: e
5. b) Lass das!
   c) Wir lassen unsere Kriminalabteilung den Fall untersuchen.
   d) Ich habe meinen Schirm im Bus liegen lassen.
   e) Lässt du mich das bitte mal sehen?
   f) Das lasse ich jemand anderes machen.
6. b) gespielt hätte, wäre geworden
   c) gewesen wäre, hätte ... gemacht
   d) gehabt hätte, hätte ... bekommen
   e) kennen gelernt hätte, wäre ... verlaufen
   f) zurückgebracht hätte, hätte ... entlassen

Lektion 6

1. Klassenzimmer, lernen, Schüler, Tafel, Klasse, Schulgebäude, Unterricht, eine Sechs, Klassenarbeit, Lehrer
2. a) wenn, b) als, c) Als, d) wann, e) Wenn, f) Als, g) Wann, h) als, i) als, j) Wenn
3. b) Nachdem er die Suppe gegessen hatte, bestellte er noch eine Nachspeise. – Bevor er eine Nachspeise bestellte, hatte er die Suppe gegessen. c) Nachdem der Regen aufgehört hatte, verließen wir das Restaurant. – Bevor wir das Restaurant verließen, hatte der Regen aufgehört.
   d) Nachdem ich mit dir telefoniert hatte, fühlte ich mich besser. – Bevor ich mich besser fühlte, hatte ich mit dir telefoniert. e) Nachdem wir die Koffer ausgepackt hatten, machten wir einen Stadtbummel. – Bevor wir einen Stadtbummel machten, hatten wir die Koffer ausgepackt.
   f) Nachdem ich das Abitur gemacht hatte, fuhr ich für drei Monate in Urlaub. – Bevor ich für drei Monate in Urlaub fuhr, hatte ich das Abitur gemacht.
4. b) fehlerlos, c) unsympathisch, d) fantasievoll, e) unfreundlich, f) fleischlos, g) elternlos, h) liebevoll, i) uninteressant, j) herzlos, k) unglücklich
5. b) Wie heißt du / heißen Sie? c) Wo wohnst du / wohnen Sie? d) Wofür interessierst du dich / interessieren Sie sich? e) Wohin fährst du / fahren Sie? f) Warum kommst du / kommen Sie zu spät? g) Wer bist du / sind Sie? h) Wo/Was arbeitest du / arbeiten Sie? i) Wo treffen wir uns? j) Wie lernst du / lernen Sie? k) Wann treffen wir uns?

Lektion 7

1. a) freundlich, b) frech, c) aufgeregt, d) traurig, e) wütend, f) interessiert, g) sympathisch, h) ängstlich, i) arrogant, j) fröhlich
2. b) Sei bitte freundlich! – Seid bitte freundlich! – Seien Sie bitte freundlich!
   c) Mach mit! – Macht mit! – Machen Sie mit!
3. 2, 3, 4, 1
4. b) Dürfte, c) müsste, d) Würde, e) könnte, f) wäre, g) sollten, h) möchte, i) wollte
5. a) Ehrlichkeit, b) Dummheit, c) Freundlichkeit, d) Höflichkeit, e) Sparsamkeit, f) Frechheit, g) Zuverlässigkeit, h) Weiblichkeit, i) Zufriedenheit, j) Gesundheit, k) Klugheit, l) Vergesslichkeit
6. b) damit du ein Eis bekommst. – um ein Eis zu bekommen.
   c) damit sie Karriere macht. – um Karriere zu machen.
   d) damit ich beliebt bin. – um beliebt zu sein.
   e) damit wir eine Inseltour machen. – um eine Inseltour zu machen.
   f) damit ich besser einschlafen kann. – um besser einschlafen zu können.

Lektion 8

1. a) Medikamente, b) Backwaren, c) Shampoo, d) Wurst, e) Brokkoli, f) Abendkleid, g) Mineralwasser, h) Bleistifte, i) Tastatur, j) Zeitschriften
2. b) besser – am besten, c) lieber – am liebsten, d) schöner – am schönsten, e) älter – am ältesten, f) höher – am höchsten, g) größer – am größten, h) mehr – am meisten, i) wärmer – am wärmsten, j) dunkler – am dunkelsten, k) teurer – am teuersten
3. b) ein Salat mit Gurken, c) ein Tisch für den Computer, d) ein Platz zum Parken, e) ein Verkäufer von Gemüse, f) eine Boutique für Herrenbekleidung, g) ein Geschäft, in dem man Kleider kaufen kann, h) ein Fest im Sommer, i) ein Berg aus Eis, j) ein hohes Haus, k) ein Haus, in dem man etwas kaufen kann
4. Es sind mehr als 10 Kombinationen möglich.
   Die volle Punktzahl gibt es bei 10 richtigen Antworten.
   - bekommen, verkommen
   - ankaufen, abkaufen, einkaufen, verkaufen
   - anliefern, abliefern, beliefern, einliefern
   - abschicken, einschicken, verschicken
   - absuchen, besuchen, versuchen
5. bei der, am, für, Daraufhin, des, um das, als, sondern, Wenn, Deshalb

Lektion 9

1. a) aufräumen, b) abschicken, c) buchen, d) planen, e) geben, f) abheben, g) ordnen, h) aufsagen, i) einschalten, j) buchen
2. 3, 6, 4, 5, 1, 2
3. a) deshalb, b) Weil, c) denn, d) Weil, e) deshalb
4. a) wenn, b) ob, c) dass, d) Nachdem, e) ob, f) Wenn, g) Als, h) wenn, i) Wenn, j) dass
5. Wohnung, Heizung, Verbindung, Buchung, Ordnung, Meinung, Erfindung, Planung, Überraschung, Störung
6. was, in, Als, in der, Dort, bei dem, Dabei, mit seinem, um, alles, was

Lektion 10

1. A: Motorrad, Schnellzug, ICE, Straßenbahn, PKW, Moped, U-Bahn, Geländewagen, Fahrrad, LKW
   B: Ausflugsboot, Frachtschiff, Fähre, Tanker
   C: Segelflieger, Zeppelin, Rakete, Raumschiff, Transportmaschine, Hubschrauber
2. a) E, b) A, c) C, d) B, e) D, f) A, g) D, h) C, i) E, j) B
3. a) P, b) F, c) F, d) P, e) F
4. a) machen, b) gehen, c) fahren, d) spielen, e) verdienen, f) treffen, g) teilnehmen, h) lernen, i) liegen, j) suchen
5. b) Weil es da gute Restaurants gibt, fahre ich gerne nach England. c) Weil das Klima dort gut ist, fahre ich gerne nach Grönland. d) Weil da die Berglandschaft schön ist, fahre ich gerne nach Holland. e) Weil dort die Meeresküste schön ist, fahre ich gerne in die Schweiz. f) Weil ich kein Geld habe, kann ich momentan glücklicherweise nicht in Urlaub fahren.
6. zu, weil, als, dass, wenn, deshalb, mit dem, denn, in den, für mich